**Zeitschrift:** Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins

Zentralschweiz

**Herausgeber:** Historischer Verein Zentralschweiz

**Band:** 47 (1892)

**Artikel:** Die Gotteshäuser der Schweiz : historisch-antiguarische Forschungen.

Bisthum Constanz. Archidiakonat Aargau. Dekanat Luzern. Teil 4,

Kanton Uri und Nidwalden

Autor: Nüscheler, Arnold

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-114838

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Gotteshäuser der Schweiz.

Historisch-antiquarische Forschungen

non

Arnold Nüscheler, Dr. phil.

Bisthum Conftanz.

Archidiakonat Aargau.

(Defanat Lugern)

Vierte Abtheilung.

# C. Kanton Uri.

## I. Mutterkirchen.

Bürglen (Burgilla 857) 1) St. Beter, seit 1326 St. Bc= ter und Paul,2) am Eingang bes Schächenthals, auf bem linken Bachufer. König Ludwig, ber Deutsche, verlieh am 13. Mai 857 bem Priester Berold auf Lebenszeit die beiden Kapellen im Thale Uri, das er sammt Kirchen schon am 21. Juli 853 dem neu gegründeten Frauenkloster St. Felix und Regula in Zürich geschenkt hatte, 3) an den Orten, genannt Burgilla und Silana,4) und König Otto I. bestätigte bemselben diese Besitzungen am 1. März 952, 5) ebenso Papst Junocenz IV. am 26. April 1247.6) Der Leutpriester R(udolf) von B. ist Zeuge am 14. Juni 1243 in Zürich. 7) Terfelbe hatte am 19. Juni 1270 einen Selfer (socius) (1575 Seelmesser genannt) 8), nämlich den Priester Konr. Gebezo. 9) Nach Rudolf's Tode (8. Februar 1274) 10) beschwor 1275 ein Vikar statt bes Leutpriesters als Einkommen bes letteren 65 % und bezahlte in zwei Terminen dem Papste 60 ß Steuer für einen neuen Kreuzzug. 11) Dem Kirchherrn Heinrich wurden durch Schiedspruch vom 27. Mai 1284 die von ber Abtei Zürich bestrittenen Opfer zugesprochen. 12) lässe erhielt die dem hl. Petrus Ap. geweihte Kirche in B. von bem Deutschbruder Johannes, Bischof von Litthauen, am 27. Juli 1283 auf das Kest der Kirchweih und ihre Oktav, 13) ferner 1291 von dem Augustiner-Bruder Bonifacius, Generalvikar des

<sup>1)</sup> G. F. VIII, 6. — 2) G. F. XX, 86. — 3) G. F. VIII, 4. — 4) G. F. VIII, 5, 6. — 5) G. F. VIII, 7. — 6) Mitth. d. G. Zah. VIII. Beil. No. 111 p. 97. — 7) Zah. Urf. Bah. II, p. 87. No. 581. — 8) G. F. XX, 73/4. — 9) G. F. IX, 7. — 10) G. F. VIII, p. 16. n. 2. — 11) Freib. D. A. I. 230. — 12) G. F. VIII, 23. — 18) G. F. XLI, 28.

Bischofs von Konstanz, 1) ebenso von mehreren Patriarchen, Erzbischöfen und Bischöfen am 11. Juli 1326, 2) vom Konstanzischen Generalvikar am 17. Januar 1385,3) endlich von zehn römischen Rardinälen am 10. Sept. 1500. 4) — Von Altären in der ersten Pfarrfirche B. weihte Bruder Berthold, Konstanzischer General= vikar, am 31. Oktober 1347 einen zur Ehre der hl. Maria, aller Heiligen, der hl. Johannes Ev., Katharina, Margaretha und Maria Magdalena. 5) Ferner war 1575 das Batrocinium und die Kirchweih des Altars bei der Thüre am St. Fridolins Tag (6. März).6) Bei ber Weihung des zweiten Kirchengebäudes am 21. Oktober 1599 befanden sich drei Altäre darin, nämlich der oberste (im Chor) der hl. Peter und Paul, Barbara und Ka= tharina, der zur rechten Hand des hl. Kreuzes und der unterste (unter der Erde) der hl. Maria; 7) bei der Weihung der jetzigen Kirche aber am 10. Oktober 1684 fünf Altäre, als: 1) ber Hochaltar St. Peter und Paul im Chor. Ein ewiges Licht dabei stiftete Heinrich am Weg vor 1573 zur Sühne für einen begangenen Todtschlag. 8) 2) Der Altar auf der Nordseite des Schiffs der hl. Maria u. s. w. 3) Der Altar auf der Sübseite der hl. Wilgefortis oder Kümmerniß u. f w. (früher St. Fridolin). 4) Der Seel-Altar in der Mitte des Chorbogens, geweiht dem hl. Johannes Bapt. u. f. w. 5) Der unterirdische Altar des hl. Michael EE. u. f. w. — Das jährliche Kirchweihfest murde auf ben dritten Sountag im Oftober festgesett. 9)

Vauliches: Das erste bekannte Kirchengebäude, um das Jahr 1430 errichtet, war unansehnlich und lag tieser, als das zweite, da man bei der Niederreißung des letzteren und Ausgrabung der Fundamente für das dritte unter der Erde ein kleines altes Chörlein mit einem oder nach anderen Berichten mit drei Altären sand. <sup>10</sup>) Die zweite Kirche ward am 22. März oder 21. Oktober 1599 <sup>11</sup>) und die dritte (jetzige) am 10. Okt. 1684, jene von Johann Jakob Mirgel, diese von Georg Sigis= mund Müller, Konstanzischen Weihbischöfen, eingeweiht. <sup>12</sup>) — Die

<sup>1)</sup> G. F. XX, 85. n. 2. XLI, 34. — 2) G. F. XX, 86. — 3) G. F. XLII, 27. — 4) G. F. XX, 92/3. — 5) G. F. XLI, 93. — 6) G. F. XX, 67. — 7) G. F. XX, 76/7. — 8) G. F. XX, 80/1. p. 64. n. 2. — 9) G. F. XX, 75/6. — 10) G. F. XX, 98. — Lang, Grundriß I, 779. — 11) 11. 12) G. F. XX, 76 11. 98.

ihrem Gotteshause obliegende Verpflichtung zu Deckung des Kirchendachs in B. kaufte die Aebtissin Anastasia von Zürich durch Vergabung der Zehnten in Schachdorf und Spiringen, jedoch mit Vorbehalt des Lämmer= und Sigristen=Zehntens, am 3. September 1426 los. 1) — Der Kirchthurm hat 51/2 Fuß dicke Mauern. In demfelben hängen folgende Glocken: Die älteste (zweit= größte), genannt Wisi: oder Benedikta = Glocke, ward vor Weih= nacht 1469 im Gewicht von 20 gtr. 19 % zu Zürich gegossen und am 21. Januar 1470 im Friedhof zu B. geweiht, wobei je zwei Gotten und Götti (Taufpathen), auch andere fromme Leute dieselbe mit ihrem Almosen begabten; sie hat in gothischen Minus= feln die Juschrift: o rex glorie criste veni nobis cum pace und die Bilder von Christus, Maria, Beter und Paul. 2) Die vierte (kleinste) Glocke stammt aus bem Jahre 1542 und enthält den englischen Gruß. Die größte, 40 Zentner schwer, ließen die Kirchgenossen von B. 1581 gießen und durch Heinrich Beil, Dekan des Vierwaldstätter-Kapitels und Kirchherr zu Altdorf, ein: segnen; sie stifteten auch zum Seelenheil der gutherzigen Geber eine mit drei Priestern zu haltende Jahrzeit auf Mittwoch in der Fronfasten vor Weihnacht, sowie die Austheilung von Brod (für 20 f.) an arme Leute. 3) Ihre Inschrift lautet: "Jesus Nazarenus rex Judæorum. Titulus triumphalis defendat nos ab omnibus malis. S. Deus s. fortis s. immortalis miserere nobis. Zu Gottes Ehr hat mich gegoffen Von Bern. Franz Sermund unverdroffen." — Auf diefer Glocke ift nebst ben hl. zwölf Aposteln Christus am Kreuz und hl. Maria mit Kind, auch Tell's Schuß nach dem Apfel auf seines Kindes Haupt abgebildet. 4) Die dritte (Rosenkranz) Glocke ist 1644 gegossen. 5)

Von den Siegeln der Kirchherren in B. sind zwei erhalten: Dasjenige des Rudolf Biber, Chorherren der Propstei Zürich 1270, hat leider nur noch theilweise von der Umschrift die Worte N. CAN. TVRICN., und stellt ein Biberthier (das Geschlechtszwappen) dar. Das andere Siegel des Kirchherrn Heinrich von 1284: S. HEICI. RECTORIS. ECLIE. I. BVRGELO. zeigt den auf

<sup>1)</sup> G. F. VIII, 91/5. IX, 28. — 2) G. F. XX, 80. — 3) G. F. XX, 79. — 4) G. F. XX, p. 82. n. 2. — 5) Mitth. v. Herrn Caplan Haufer i. B.

einem Stuhle sitzenden und mit Ketten gefesselten hl. Petrus, Hauptpatron der Kirche B., worauf das Patrocinium der letztern, Petri Kettenfeier (1. August), hinweist. 1)

Silenen (Silana 857) 2) St. Albinus. Diese Rapelle auf dem rechten Reußufer am westlichen Kuße der kleinen Wind= gelle wurde am 5. März 857 gleichzeitig mit Bürglen von König Ludwig, dem Deutschen, dem Brijester Berold auf Lebenszeit verliehen. 3) - Der dortige Leutpriester beschwor 1275 ein Einkommen von 55 % aus seiner Kirche und bezahlte davon 5 % 10 f. papstlichen Zehnten. 4) Als folden prafentirte die In= haberin des Kollaturrechts, Aebtisin Beatrix in Zurich nach der Resignation des Meisters Konrad Krebs am 2. April 1369 dem Bischof Heinrich III, in Konstanz den Johannes, Sohn des Ritters Marquard von Wolhusen. 5) Am 22. Mai 1426 aber erwarben die Kirchgenossen von S. durch den Ankauf des Meier= amts zu Silenen, Wasen und Göschenen sammt Zubehörden um 80 rheinische Goldaulden von der Aebtisin Anastasia in 2. das Recht, ihre Kirche einem Priefter zu verleihen und einen Ungehorsamen zu entsetzen. 6) — Neben dem Pfarrer entstanden allmälig noch zwei weitere Pfründen, nämlich ein Seelmeffer (später Helfer), erwähnt 1558, und ein Kaplan 1578. Lettere Pfründe wurde am 12. Dezember 1807 nach Amstea versett. 7) -Ablaß ertheilten der Kirche St. Albinus in S. am 5. Juli 1318 Bruder Peter, Erzbischof von Nazareth, 8) am 7. Mai 1339 ein Erzbischof und acht Bischöfe, 9) am 4. Februar 1409 Franz, Suf= fragan des Bischofs Albert von Konstanz. 10) - Dieselbe weihte ber Konstanzische Generalvikar Daniel am 29. August 1481 sammt Friedhof und Altären. 11) Als folche werden im alten Sahrzeitbuche genannt der Fron A., U. L. Frau, bl. Areuz und bl. Ratharina, Jest find noch vorhanden: im Chor der Hochaltar, unter dem Chorbogen der Seel A., daneben rechts Mutter Gottes A. und links St. 30= sephs A. — Das Kirchweihfest (vgl. unten 1347) sette ber Weihbischof (1481) auf den ersten Tag nach Mariä Himmelfahrt.

<sup>1)</sup> G. F. XIV, p. 183. T. 1, No. 10. — Bgl. G. F. XX, 72. — 2) u. 3) G. F. VIII, 5, 6. — 4) G. F. XIX, 167. — 5) G. F. VIII, 64/5. — 6) G. F. V, 284. — 7) Mitth. v. Hrt. Hrt. Gisler. f. B. — 8) G. F. XLI, 55. — 9) G. F. XLI, 82. — 10) G. F. XLII, 59. — 11) Mitth. b. a. G. in 3. VIII, Beil. 42 u. 511.

Bauliches: Die nach der Zerstörung durch eine Lawine neuerbaute, dem hl. Albinus gewidmete Kirche in S., an welche Ifr. Arnold v. S., mahricheinlich Gemahl der Verena von Hunwil (1392—1435), 1) 3 F für die Wiederherstellung der Fenster und 5 % für Holz, sowie ein um 9 % von Herrn Konrad von Nieder= hofen erkauftes Hofftättli vergabt hatte, wurde sammt einem Altar auf der Seite des Friedhofs am 25. November 1347 zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit, Maria, Albinus und Jodokus M., sowie der hl. Katharina geweiht unter Beibehaltung des Kirch= weihfests am Tage der hl. Simon und Judas Ap. 2) — Bei dem Verkaufe des Zehntens zu S. u. s. w. an die Kirchgenossen (22. Mai 1426) behielt sich die Abtei 3. vor, daß sie von allen künftigen Rosten und Schaden der Kirche, insbefondere Bauten u. f. w. ledig und los sein solle. 3) — Am 11. April 1561 ist die Tafel auf dem Fronaltar der Pfarrfirche S., die vor etlichen Jahren verbrannt war, durch Steuer und Hülfe einer Anzahl benannter Personen, welche auch an die Fenster, Thüren, Gemälde und Zierrathen Bergabungen machten, wieder aufgerichtet worden. 4) -Das jezige Kirchengebände datirt von 1754. 5) —

Glocken: Der schon genannte Junker Arnold von S. vergabte an den Umguß der minderen Glocke 10 V. Dieselbe ist als Mitztagsglocke jetzt noch vorhanden, und trägt in gothischen Minuskeln die Juschrist: O rex glorie xpe veni in pace. s. albine ora pro nobis. anno dni. m.ccc.lxxxxHII. (1394). Diesenige der größten lautet: "Gaude virgo Katharina quam refecit lux divina ter quaternis noctibus. Us dem Für flos ich, Mauritius Schwarz von Luzern gos mich. 1614." Drei kleinere Glocken, höher oben im Kirchthurm, sind unzugänglich.

Altorf (Altorf 1233—62), 7) St. Martin am westlichen Fuße des Grunbergs. Der Leutpriester daselbst, Konrad Blum, Chorherr der Propstei Zürich, ist am 2. Juni 1225 Zeuge bei einem Schiedsspruch zwischen dem Propste Rudolf und dem Freien Berchtold von Schnabelburg betreffend die Vogtei über Güter in

<sup>1)</sup> G. F. XV, 147. — 2) Anniv. Silenen. — 3) G. F. V, 286. — 4) Anniv. Silinen. — 5) Schmied Geschichte v. Uri I, 13. — 6) Mitth. v. Hru. Lehrer H. Kurrer in S. — 7) Urk. Bch. v. 3ch. I, No. 480.

Rüschlikon und Rifers; 1) er starb am 9. Mai 1252. 2) — Die Kirche A. bestätigte Papst Innocenz IV. am 30. Januar 1244 als Besithum der Abtei Zürich. 3) Dieser, als Patronin, überließ Bischof Heinrich I. in Roustanz am 8. Juli 1244 die Einkünfte derselben: jedoch soll ein beständiger Vikar dahin verordnet und ihm ein auständiger Gehalt für die Besorgung des Gottes= diensts und der firchlichen Sakramente angewiesen werden. 4) Erst am 8. Februar 1525 übergaben Bürgermeister und Rath in Zürich nach Aufhebung der Abtei Frauenmünster die Lehenschaft der letterer zuständigen Kirchen in Uri, demnach auch Altorf an ihre Eidgenossen. 5) — Neben dem Leutpriester (Kirchherrn) kommen schon am 1. September 1256 zwei Vikare H. U. als Zeugen vor, 6) vermuthlich ber Helfer und Seel= meffer, welche laut dem Kirchenbüchlein die ältesten Pfrundinhaber in A. waren. 7) Am 14. März 1317 begabten fodann mit Bewilligung der Aebtiffin Elisabeth in 3., welche fich die Lehenschaft der neuen Pfründe vorbehielt und den Ulrich Frei von 3. als ersten Raplan erwählte, die Unterthanen der Kirche A. ben barin befindlichen Altar U. L. Frau mit Zinsen, bamit ein ewiger Kaplan oder Priefter desselben möge unterhalten werden, und setzen seine Verpflichtungen fest, welche vorzüglich in einer täglichen Frühmesse und Unterstützung des Leutpriesters bestanden;8) fie hieß deßhalb auch Frühmegpfründe, und erhielt am 16. März 1487 gemäß einem Bersprechen des Hans Zurensellen von Willi Rütiner zu Gestelen im Wallis eine Schenkung von zehn Gulden, in drei Terminen zahlbar, 9) hatte auch laut Urfunde vom 1. März 1496 drei Pfleger. 10) Wahrscheinlich ist diese Pfründe diejenige, welche am 17. Oktober 1595 vom Pfarrer und Dekan Heinrich Heil unter dem Titel Marien=, Muttergottes= oder Beinhaus= Pfründe für die gleichnamige Bruderschaft auf U. L. Frauen-Altar gestiftet murde, also bloß eine Erneuerung ber früheren von 1317; benn ihr Kaplan mußte an gewissen Tagen im Beinhause Frühmesse und je am Samstag auf U. L. Frauen

<sup>1)</sup> Urk. Bch. v. Zch. I, No. 429. — G. F. VIII, 12. — 2) Kopp, Gesch. d. eidg. Bde. II, 1. p. 13. u. 7. — 3) G. F. VIII, 8. — 4) G. F. VIII, 10. — 5) G. F. VIII, 100. — 6) G. F. IX, 6. — 7) Witth. v. Hrn. Pfr, Hsr. Lusser in A. — 8) Schmied, G. v. U. I. 233. — 9) G. F. XLIV, 157. — 10) Das. 203.

Altar in der Kirche eine gesungene Messe der hl. Maria halten. Derselbe zeichnete sich, nachdem der Helser und Seelmesser 1629 an der Pest gestorben waren, ganz besonders aus, weßhalb die Dorfgemeinde A. 1644 beschloß, die Pfründe U. L. Fran solle zu allen Zeiten die vierte Stelle in der Kirche einnehmen. 1) — Nach längerer Zeit wurden folgende weitere Kirchenpfründen in A. gestiftet:

- 5) Die neue oder St. Leonhards Pfrund 1635 von Pfarrer Leonhard Fründ zur Aushülfe. 2)
- 6) Die nicht mehr bestehende St. Jakobs Pfrund am Riedweg von der Landsgemeinde während des großen Sterbens (Pest) 1629. Ihr Pfründer hatte alle Freitage bei St. Jakob Messe zu lesen, und im ganzen Lande Uri, wo in Nöthen seiner Mangel war, Pfarreien zu versehen und auszuhelsen; er wurde von Käthen und Landleuten bestellt. 3)

Dazu kamen noch eine Anzahl Geschlechterpfründen, welche eher eine Art Hauskaplaneien gewesen zu sein scheinen, als eigentliche kirchliche Benefizien; sie hatten nur mehr oder weniger die Verpflichtung, bei kirchlichen Feierlichkeiten und theilweise auch in der Seelsorge Aushülfe zu leisten, nämlich:

- 1) Die Beroldingische Pfründe. Der Ritter Andreas von Beroldingen verordnete 1510 in seinem Testament, daß ihm in allen Urnerischen Pfarreien eine Jahrzeit gehalten werde; diesienigen von Attinghausen, Wassen und Seelisderg wollten aber diese Stiftung nicht annehmen. Deßhalb ließ sein Sohn Josua beim Steinhaus oder Schlößli B., in der Pfr. Seelisderg, 1545 eine Kapelle mit einem Altar bauen, welche am 21. Mai 1546 eingeweiht und 1548/9 mit einer Kaplaneipfründe ausgerüstet wurde, und verlieh dieselbe 1561 zum ersten Male. Ihr Kaplan gehörte nach Altdorf, mußte aber neun Tage zur Kapelle in B. und zur Kirche in Seelisderg gehen. Der päpstliche Nuntins in der Schweiz Joh. Graf Turianus bestätigte am 28. Juni 1603 diese Stiftung. 4)
- 2) Die Schmidische Pfrund, gestiftet von Anton Schmid, Landvogt im Thurgan 1607. 5)
- 3) Die Zumbrunnische Pfrund, deren Stifter Landamsmann Oberst Johann Heinrich zum Brunnen 1644 war. 6)

<sup>1)-3)</sup> Luffer. - 4) G. F. XXI, 9-12. - 5) u. 6) Luffer.

- 4) Die Tannerische Pfrund, gestiftet von Landsfähndrich Tanner 1654. 1)
- 5) Die Erivellische Pfrund. Stifter waren Heinrich Crivelli und seine Brüder 1666. 2)
- 6) Die Püntener Pfrund, gestiftet durch Gebrüder Büntener von Brunberg 1731.3)
- 7) Die Straumeier Pfrund verdankt ihren Ursprung ben Söhnen des Melchior Straumeier 1735. 4)
  - 8) Die Gislerische Pfrund 1773. 5)

Alle diese Familienpfründen sind so schwach dotirt, daß sie für den Unterhalt eines Geistlichen nicht mehr ausreichen, weßhalb oft zwei dem gleichen Kaplan zugetheilt werden. Zur Stiftung mehrerer derselben scheint die Pest (1629) Veranlassung gewesen zu sein, indem die Familien der Pfrundstifter sich das Recht vorbehielten, wenn sie dei herrschender Pest aus dem Lande sliehen wollten, den Kaplan mitzunehmen.

Ablässe erhielt die Kirche A. am 13. November 1359 von 13 fremden Bischöfen mit Bestätigung durch Bischof Heinrich III. von Konstanz am 19. Dezember 1360, serner am 24. Dezember 1370 vom Generalvikar des Bischofs Heinrich III. daselbst 7) und am 7. Oktober 1525 von dem Konstanzischen Weihbischof Wielchior, welcher die Pfarrkirche von A. sammt dem Friedhof rekonzisiirte. 8)

Bauliches: Betreffend die von den Kirchgenossen in A. und Flüelen bestrittene Verpslichtung zum Ban und Unterhalt des Kirchendachs wurde die Aebtissin Anastasia in Z. und ihr Kapitel durch Rechtsspruch von Bürgermeister und Rath daselbst am 12. Juli 1423 angehalten, die Kirche zu A., so oft es nothwenzdig ist oder wird, in ihren Kosten zu decken und das Dach in Shren zu haben, so lange sie dieselben inne haben. Der Kirchthurm wurde 1556 neu gedeckt 10) und ein Neubau dessselben 1607 vollendet, 11) die Kirche 1602 umgebaut, vergrößert und erhöht, alsdann am [1. Oktober 1606 vom Konstanzischen Bischof Jokob Fugger eingeweiht. Sie hatte damals fünf Altäre,

<sup>1)-6)</sup> Luffer. — 7) G. F. IX, 67—69. — 8) Kirchenlade Flüelen. — 9) G. F. VIII, 89. — 10) Schneller, Regesten b. Archive Uri. — 11) Luffer.

nämlich im Chor den Hochaltar St. Martin, im Schiff rechts die A. St. Nikolaus und St Katharina, links U. L. Frau und St. Anstonius. 1) — Am 5. April 1799 verzehrte die Kirche nehft dem ganzen Flecken A. eine schreckliche Feuersbrunst; nur die Seitenmauern und die Sakristei sammt Inhalt blieben übrig; sie wurde aber sofort hergestellt und 1803 wieder bezogen, wobei man die 5 Altäre auf 3, St. Martin, U. L. Frau und St. Joseph (statt St. Nikolaus) beschränkte und die früheren A. St. Anton und St. Katharina eingehen ließ. 2)

Glocken. Im Jahre 1369 vergabte eine edle Frau von Rudenz in ihren eigenen Kosten die alte Wisiglocke, d. h. diesienige, welche am Morgen das erste Zeichen zum Gottesdienste gab, damit man auf der Plantzeren (am Eggberg bei Flüelen) und in F. selbst auf dem Thurm im See (Rudenz) möge hören zur Kirche läuten. 3) 1679 goß Jost Rüttimann in Luzern eine Glocke nach A. 4) Alle Glocken daselbst zerschmolzen beim Brande von 1799. An ihrer Stelle wurden sechs neue gegossen, nämlich 1803 die zweitgrößte von Samuel Sutermeister, Johann Haller und Heinrich Kunz in Zosingen und im gleichen Jahre die dritte, fünfte und sechste (kleinste) von ersterem allein, ferner die größte 1827 von Sebastian Küetschi in Suhr und die vierte 1871 von den Gebrüdern Küetschi in Aarau. 5)

Bon den Siegeln der Leutpriester in A. zeigt das älteste: S. BVRCHARDJ. PLEBANJ. JN. ALTORF. 1274 eine anstife Gemme mit dem Kopf eines Kaisers; ein späteres aber mit der gleichen Inschrift aus dem Jahr 1282 den hl. Martin, stehend vor seinem Pferde, mit dem Schwerte ein Stück seines Mantels abhauend und dem vor ihm knienden Bettler darreichend. 6) Ein drittes Siegel: S. RVDOLFJ. JCVRATJ. D. ALTORF. 1284 enthält dasselbe Bild, nur mit dem Unterschied, das der hl. Martin zu Pferd sitzt. 7) Ein anderer Kirchherr von A., der ebenfalls Rudolf hieß und zugleich Dekan des Luzerner Kapitels war, führt, als früherer Pfarr-Nektor in Emmen, im Siegelbild den hl. Mauritius mit Lanze und Schwert und in der Umschrift desselben: SJGJLLV.

<sup>1)</sup> u. 2) Luffer. — 3) G. F. XXXVI, 293. — 4) G. F. XXX, 148. — 5) Mitth. v. Hrn. Karl Lhd. Müller i. Altorf. — 6) G. F. XIV, 181/2. Taf. I. No. 4. u. 5. — 7) Sammlung d. aut. Ges. i. 3ch.

.... J. JN. ALTORF. 1314 ist nämlich, wie die verschiedene Schrift erkennen läßt, durch den Stempelschneider das Wort "Altorf" an die Stelle von Emmen gesetzt worden. 1) Das fünste runde Siegel † S. ARNOLDJ . . . . . . . . . . . . . . . . ECE. J. ALT-DORF enthält ein ähnliches Bild, wie No. III. 2)

# II. Tochterkirchen.

Bon Bürgeln wurden unmittelbar getrennt:

Spiringen (Spiringen 1290) 3) St. Michael. 4) Die Leute im Schächenthal ließen durch ihre Boten dem Bischof Rudolf II. von Habsburg-Laufenburg in Konstanz vortragen, daß sie zur Winterszeit durch Schnee und Eis, sowie manchmal durch plötliche Wassergüsse nicht zu und von ihrer Pfarrfirche Bürglen kommen mögen und deßhalb oft Todtfranke ohne Wegzehrung und lette Delung sterben, auch ihre Leichen nicht dahin gebracht werden können; sie stellten daher behufs Abhülfe das Gesuch um Gestattung bes Baues einer eigenen Pfarrkirche in der Mitte des Schächenthals auf dem linken Bachufer zu Sp. Diesem entsprechend beauftragte der Bischof zwei Chorherren der Propstei Zürich mit forgfältiger Untersuchung an Ort und Stelle. Dieselben setzten nach Richtigbefinden der Sachlage als Grenze des neuen Rirchfpiels ben Gandebach fest, und wiesen zunächst passende Liegenschaften an, nämlich einen Raum von 30 Schritten für Kirche und Friedhof, sowie Haus, Hofftatt und Garten für den Priester, alsbann auch bestimmte Einkünfte an Geld, Nüssen und Wachs für bessen Unterhalt, die Lichter, das Beten der Tageszeiten, den Abendmahlswein, die Bücher, Kirchenkleider und andere Bedürfnisse des Gottesdienstes an, was alles theils durch den Ertrag von Grundstücken, theils durch freiwillig auferlegte Steuern der zugehörigen Kirchge= nossen bestritten, überwacht und verbürgt wurde. Dem Kirchherren in B., welcher selbst oder durch einen beständigen Verweser die Tochterkirche Sp. versehen mochte, blieben alle Zehnten, Seelge= räthe (losgekauft mit 50 & Pfg. am 10. Mai 1378,) 5) Opfer und andere Einkünfte mit Ausnahme der Widum (15 %). Dieß ge=

<sup>1)</sup> G. F. XIV, 182. T. I, No. 7. — 2) Daj. No. 8. — 3) G. F. III, 233. — 4) Catalogus diœcesis Constantiensis 1755 p. 157. — 5) G. F. XLII, 10

schah laut Urkunde vom 29. März 1290. 1) — Als Leut= priester von Sp. erscheint am 13. April 1453 Georg. 2) Aber erst, nachdem am 11. Juli 1589 der päpstliche Legat in der Schweiz, Oktavio Paravicini, zwischen bem Pfarrer und ben Kirchgenoffen von B. einerseits und bem Vikar sammt ber Gemeinde zu Sp. anderseits über Ertheilung der Pfarrechte für ben Priefter des letteren Ortes und die gegenseitigen Verpflichtungen eine Bereinbarung gemacht hatte, 3) trennte er, als erbetener Schieds= richter, am 22. Juni 1591 Sp. von B., und erhob ersteres unter gewissen Bedingungen zur felbstständigen Pfarrei. 1) -Ablässe erhielt die dortige Kirche zwischen 22. Februar und 2. April 1290 von 13 fremden Bischöfen, bestätigt durch ben Diözesan = Bischof Rudolf II. von Konstanz am 15. Oktober al. 3., 5) und am 31. Dezember 1372 von dem Konstanzischen General= vifar Johannes, wobei er die Kirche Sp. "Scheendal" nannte. 6)

Bauliches: Die Filialkavelle Sp. mar 1495 neu errichtet, aber noch ungeweiht. Der Konstanzische Generalvikar ertheilte deßhalb am 13. August gl. J. dem Leutpriester der Pfarrkirche B. die Bewilligung, daß jeder Welt: ober Ordenspriester auf einem beweglichen Altar die bl. Messe feiern moge. 7) Sie hatte aber bald Veränderungen nöthig, benn am 23. Oktober 1520 erhielt der Leutpriester in B. die bischöfliche Vollmacht, für eine Thure und andere Bauten die Kapelle in Sp. ganz ober theil= weise abzubrechen, Dach und Wände herzustellen und mit Weih= wasser zu rekonziliiren. 8) Wahrscheinlich zur Deckung der erlaufenen Baukosten hatten die Kirchgenossen zu Sp. von Ammann, Rath und Gemeinde des Landes Uri eine Almend auf dem Schächenthalerberg zur ewigen Benutung empfangen, und gelobten beghalb am 9. August 1528, einen jährlichen Bittgang zu voll= bringen, woran aus jeder Behaufung ein mit dem Sakrament ver: sehener Mensch bei 10 f. Buße Theil nehmen solle. 9) — Die Blocken ber Rirche tragen folgende Inschriften: Die größte in gothischen Majuskeln ben gereimten Herameter: undatirte

<sup>1)</sup> G. F. III, 232. — Bgl. Kopp. G. d. e. B. VI, p. 243. n. 3. — 2) G. F. XXIV, 16. — 3) G. F. XX, 93. — 4) u. 5) G. F. XLI, 29, 34° — 6) G. F. XLII, 1. — 7) Mitth. v. Hrn. Pfr. Denier in Attinghausen.

<sup>— 8)</sup> и. 9) Kirch. Lb. Spiringen. —

HJNC. HOSTJS. GRANDO, TONJTRV. FVGE. ME. RESONANDO. AMEN. Die zweite, ebenfalls ohne Jahrzahl: Mentem sanctam spontaneam honorem deo et patriæ liberationem; die britte gleichmäßig: o rex glorie christe (veni) cum pace. Die vierte (fleinste) mit dem Bibelspruch Ev. Johannes I, 14 ist von Anton Keiser in Zug 1730 gegossen. 1)

Von Spiringen löste sich hinwieder ab das 16842) getrennte Dorf Unterschächen, St. Theodul,3) im hintersten Theile des Schächenthals bei der Einmündung des Brunithals — Von den dortigen Glocken sind die beiden kleineren 1567 und die größte den 14. Januar 1738 von Jakob Kuhn in Zosingen gegossen.4)

Von Bürglen wurde ferner ausgeschieden:

Schattdorf (Scachdorf 1248), 5) bl. Mariä Simmelfahrt,6) auf der rechten Seite des Reußthals, südlich von der Ausmun= bung des Schächenthals. — Der Leutpriester Andolf von Bürglen genehmigte am 19. Juni 1270 den Verkauf von Erblehengütern der Rapelle Sch. gegen Empfang einer Summe Gelbs und unter Vorbehalt der Nechte der letteren an Zinsen, Lichtern und Fall.") — In der Kirche Sch. schenkte am 13. Juli 1295 Gebzo, Ammann des Gotteshauses Wettingen, diesem all sein Gut. 8) Derselben, St. Maria geweiht, verliehen ein Patriarch, zwei Erzbischöfe und fechs Bischöfe am 11. Juli 1326 vierzig Tage Ablaß. 9) — Ihr bisher zur Winterszeit gefeiertes Kirchweihfest verlegte Bischof Rudolf III. von Konstanz am 18. Dezember 1332 wegen größern Zusammenflusses von Leuten auf ben nächsten Sonntag nach St. Johannes, dem Täufer; 10) jetzt wird es am Sonntag nach Maria Himmelfahrt gefeiert. — Die Kirche Sch. soll schon 1424 gur felbstständigen Pfarrei erhoben worden fein. 11) Allein noch am 5. September 1426 wird in einer Zehntenvergabung ber Aebtissin Anastasia in Zürich die Kapelle Sch. als ein Anhang der Kirche Bürglen genannt. 12) Ferner mußte laut Erkenntniß des Richters und der Fünfzehn zu Uri vom 10. April 1536 der Kirchherr von B. jeden dritten Sonntag zu Sch. Messe

<sup>1)</sup> R. L. Miller i. A. — 2) G. F. XXIV, 5. — 3) Cat. D. Const. 1755 p. 157. — 4) R. L. Miller. — 5) G. F. IX, 4. — 6) Cat. D. Const. p. 157. — 7) G. F. IX, 7. — 8) G. F. XLI, 42. — 9) G. F. XX, 86. — 10) G. F. I, 50. — 11) G. F. XXIV, 5. — 12) G. F. VIII, 9!.

haben und das Gotteswort verkünden; 1) auch vergabte Elsi Zwisig, Konrad Bielers sel. Wittwe, am 31. Oktober 1536 der Pfrund zu Sch. als Eigen ihre Hofftatt sammt Krautgarten, ob der Gasse daselbst gelegen, damit die Kirchgenossen einem Priester ein Haus bauen können; endlich datirt der Marchbrief der beiden von einander gesonderten Pfarrkirchen B. und Sch. vom 15. Oktober 1576. 2) Die völlige Trennung dürste demnach erst um die Witte des XVI. Jahrhunderts erfolgt sein. — Als Leutpriester zu Sch. wird jedoch im XV. Jahrh. Heinrich Weidmann genannt. 3) — Das dortige Jahrzeitbuch vollendete am 28. Oktober 1518 Bruder Jakob von Aegeri von Zürich, Predigerordens. 4)

Bauliches: An dem früheren, von der Abtei Fraumunster in Zürich, als Kollator, erbauten Gotteshause in Sch. mar der Wappenschild dieser Stadt, in Stein gehauen, oberhalb der Hauptthure; er wurde aber beim Neubau desfelben, deffen Grundsteinlegung 1729 und Einweihung 1742 stattsand, 1) über die Thüre der gleichzeitig errichteten Todtenkapelle versett. 6) + Altäre find vier in der Kirche Sch. vorhanden, nämlich im Chor der Hochaltar der hl. Dreifaltigkeit, im Schiff mitten unter dem Chorbogen hl. Kreuz, nördlich U. L. Frau und füdlich St. Joseph. - Von den Glocken im Kirchthurm sind die ältesten die beiden kleineren (III und IV) welche in gothischen Majuskeln die Inschrift tragen: ,,O. REX. GLORJE. CHRJSTE. VENJ. CVM. PACE." und zwar die dritte mit, die vierte aber ohne den Zusat: "ET BENEDJCTVS." Auf der zweitgrößten steht oben: "Maria mater gratiæ tu nos ab (h)oste protege et in hora mortis suscipe." und unten: "Us dem Für bin ich geflossen, Frant Sermund von Bern hat mich goffen. 1582." Dazwischen befinden sich die Bilber von Maria Krönung, Salvator und den zwölf Aposteln. 8) Die größte, genannt Maria, 26 3tr. schwer, wurde zum ersten Male am 30. Oktober 1496 in Gegenwart von zwei Zeugen eingesegnet ") und nach stattgefundenem Umgusse in Zürich durch Peter V. Füßli 10) auf das Gewicht von 30 Ztr. 18 %

<sup>1)</sup> Kirch. Ld. Schattdorf. — 2) Pfr. Ld. Sch. — 3) G. F. XXIV, 101. — 4) G. F. VI, 160. — 5) n. 6) Len sch. L. XVI, 268. — 7) Pfr. Gisler in B. — 8) Prof. L. Gisler i. Altorf. — 9) G. F. VI, 172. — 10) Hüßlis Gl. Bch. i. Z.

zum zweiten Male am 10. Mai 1561, wobei sieben Personen männlichen und weiblichen Geschlechts Taufpathen waren und die Kirche Sch. begabten. 1) Die jetzige große Glocke (44 Jtr.) verserztigten Anton Brandenberg und sein Sohn Joseph in Zug 1774; sie hat die Inschrift: "Benedicta sit sancta Trinitas beata Virgo et sanctus Nicolaus anno 1774" und die Bilder der Kirchenzpatrone, hl. Dreifaltigkeit, Maria und Nikolaus.")

Von Silenen ward unmittelbar gesondert:

Wassen (Wassen 1287) 3) St. Gallus, 4) auf ber Höhe bes Schluchenhügels oberhalb des Ginflusses des Maienbachs in die Reuß. Ein Gut zu Gornibach in der Chilchöri von D. veraabte Rudolf von Schauensee am 8. Mai 1287 vor seiner Wall= fahrt nach St. Jost in Spanien dem Cisterzienser=Rloster St. Urban (Rt. Luzern.) 5) — Die Kirche W. soll eine Stiftung bes Ritters Johannes von Hospental (1334--38), sowie des Johannes von Moos (1329-54) sein 6); sie wird am 16. Nov. 1349 eine Filiale (von Silenen) genannt; 7) erft im Jahre 1426 erhielt sie pfärrliche Rechte. 8) Demzufolge verkauften die Kirchgenoffen von S. am 8. Februar 1439 benjenigen zu W. und Göschenen allen Zehnten in diesem Kirchspiel vom Pfaffensprung aufwärts um 54 rheinische Goldgulden. 9) Es soll auch eine Urkunde vorhanden sein, wodurch die von S. den von W. die Erlaubniß er= theilten, einen (Leut) Priester anzustellen. 10) Als solcher wird am 13. April 1453 Konrad genannt. 11) — Noch 1788 wurde ein Jahrzeitbuch in 28. aufbewahrt, welches Bruder Jakob von Aegeri von Zürich, Predigerordens, im Jahr 1501 vollendet hatte. 12)

Glocken: Die beiden kleineren tragen ohne Jahrzahl in gothischen Minuskeln die Inschriften: III. o. rex. glorie, fusa awero de aro (Walter Reber von Aarau 1367), und IV. o. rex glorie xpe veni cum pace. Die größte von 1599 hat den Bibelspruch Hiob I, 21, und die zweite goß Jakob Rüetschi in Aarau 1838. 13)

<sup>1)</sup> G. F. VI, 160/1. — 2) L. Gisler i. A. — 3) G. F. II, 76. — 4) Cat. D. Const. p. 158. — 5) G. F. II, 76. — 6) Schmied G. v. U. I, 6. — 7) G. F. I, 53. — 8) G. F. XXIV, 5. — 9) G. F. III, 263. — 10) Mitth v. Hrn. Pfr. Regli i. W. — 11) G. F. XXIV, 16. — 12) Schmied G. v. U. I, 6. — 13) R. 10.

Von Waffen trennte sich weiter:

. Göschenen (Geschenton 1291). 1) Der Kapelle U. L. Frauen Empfängniß und bes hl. Kreuzes auf dem linken Reuß= ufer beim Eingang in das G. Thal stellten am 1. Juni 1341 eilf Bischöfe zu Avignon einen Ablagbrief aus, welchen der Konstanzische Diözesanbischof Nikolaus I. am 8. Februar 1342 bestätigte. 2) Der bortige Weihbischof, Predigerbruder Balthasar, weihte am 5. November 1511 in den Grenzen der von St. Albin zu Silenen getrennten Pfarrkirche St. Gallus zu W. die von neuem erichtete Kapelle im Dorfe G. zu Ehren der hl. Mariä Empfängniß und bes hl. Krenzes nebst zwei Altaren, nämlich den im Chore denselben Heiligen und St. Johannes Ev. von der lateinischen Pforte und ben A. auf ber rechten Seite ben bl. 14 Nothhelfern, Wendelin und Urfula fammt Gefährtinnen, fette auch das jährliche Gedächtnißfest ber Einweihung auf ben, nächsten Sonntag nach St. Verena, und verlieh 40 Tage Ablaß.3) Die Kuratkaplanei G., als Filiale von W., ward 1556 gestiftet.4) Die Ablösung und Erhebung zur selbstständigen Pfarrei erfolgte 1875. 5)

Bauliches: Die Kirche G. besitzt drei Glocken. Die kleinste trägt die Inschrift: "Mir gnot St. Maria und St. Anna." Die beiden größeren sind 1689 von Ludwig Keiser in Zug gegossen und mit dem englischen Gruße (Luk. I. 28), sowie mit den Bildern von Christus am Kreuze, den beiden Frauen daneben und Maria mit dem Kinde versehen.

Von Altorf wurden unmittelbar abgelöft:

Sisikon (Sisencun 1287) 7) St. Aegidius. 8) Die Einwohner von S. am östlichen User des Urnersees baten den römischen Kardinal und päpstlichen Legaten, Philipp von Alençon, er
möchte wegen der weiten Entsernung und des bei stürmischem
See gefährlichen Besuchs der Mutterkirche Altorf, sowie der darans
entstehenden Abhaltung vom Gottesdienst und Seelsorge ihre gehörig erbaute und dem hl. Aegidius Abt geweihte Kapelle
zur Pfarrkirche erheben und einen eigenen besoldeten Priester ein-

<sup>1)</sup> Kopp U. z. G. d. e. B. II, 142. — ?) Lang G. B. 1, 761/2. — G. F. XLI, 88/9. — 3) Kdp. Ld. Göschenen. — 4) Schematismus d. Bisth-Chur. — 5) Pfr. Gister i. B. — 6) R. Bossart i. Zug. — 7) G. F. XLI, 20, — 8) Urk. v. 1491. — G. F. XLIV, 183.

Diesem Gesuche entsprechend bevollmächtigte der genannte Legat seinen Auditor, Thomas von Ambrevilla, dasselbe zu prüfen und darüber zu entscheiden, worauf dieser am 11. Oktober 1387 mit Zustimmung des Stellvertreters der Abtei Zürich, als Kollators von A., und nach Erlaß ber nöthigen Citationen die Rapelle S. unter Anweisung genügender Einkünfte für den einzusetenden Priester als Pfarrkirche erklärte. 1) Der Legat Philipp aber bestätigte am 19. gl. M. diefe Erklärung seines Auditors, und bestimmte die Verhältnisse der neuen Pfarrei zu ihrer Mutterkirche,2) verlieh auch am 20. Oktober ersterer 40 Tage Ablaß3) — Als erster Pfarrer wird am 5. Februar 1389 Walther Dechser ge= nannt und die kirchliche Einsetzung desselben am 10. März gl. J. vom Konstanzischen Bischof dem Dekan des Vierwaldstätter = Ka= pitels befohlen. 4) -- Am 24. August 1475 verlegte sodann ber Generalvikar jener Diözese die bisher zur Winterszeit um Weihnacht gefeierte Kirchweih wegen dannzumal herrschenden ungunftigen Wetters auf den nächsten Sonntag vor dem Feste der hl. Verena. 5) — Sieben römische Kardinäle ertheilten am 20. März 1491 ber Pfarrkirche St. Aegidius in S. je 100 Tage Ablaß. 6)

Bauliches: Das frühere Gebäude derselben wurde 1417 vom dortigen Bache zerstört, hierauf 1447 das jetzige erbaut und eingesegnet, 1878 aber vergrößert und am 28. Mai 1883 vom Bischof Rampa in Chur eingeweiht. 7) — Von den drei Glocken hat die kleinste die Jahrzahl 1761; die beiden größeren sind von Sebastian Rüetschi in Suhr 1829 gegossen. 8)

Bingeln (Cingiln 1284, <sup>9</sup>) jett Seelisberg (Sewelisperch 1365 <sup>10</sup>) St. Michael auf einer Terrasse oberhalb des linken Users des Urnersees. In der am 9. Juni 1284 getrossenen Ues bereinkunft der Aebtissin Elisabeth von Wetikon in Zürich mit dem Pfarrer Rudolf von Altors betreffend seine Einkünste behielt sich erstere die Opfer und Seelgeräthe in Zingeln, sowie den zu dieser Tochterkapelle gehörigen Gersten= und Gemüsezehnten vor. <sup>11</sup>) — Ablässe erhielt dieselbe am 13. November 1359 von dreizehn Bischösen <sup>12</sup>) und am 24. Dezember 1370 vom General=

<sup>1)</sup> G. F. IX, 16. — 2) G. F. IX, 20. — 3) G. F. XLII, 30. — 4) G. F. XLII, 34. — 5) G. F. XLIII, 121. — 6) G. F. XLIV, 182. — 7) Gisler. — 8) Mitth. v. Hrn. Pfr. Burch i. Sisifon. — 9) G. F. VIII, 25. — 10) G. F. VII, 184. — 11) G. F. VIII, 25. — 12) G. F. IX, 67.

vikar des Bischofs Heinrich III. von Konstanz. 1) — Am 4. März 1418 verkaufte sodann Aebtissin Anastasia in Zürich zu besserer Besorgung bes Gottesbiensts in S. den Dorfleuten ihren Zehn= ten daselbst um 34 rheinische Goldgulden, unter der Bedingung, daß die Kirchherren von Altorf nach altem Herkommen die geist= lichen Rechte und Steuern ohne Schaden der Kapelle ausrichten, bie Dorfleute von S. aber durch einen gutbeleumdeten, bei ihnen wohnhaften, dem Kirchherrn in A. und der Aebtissin in 3. zu präsentirenden Priester, dem sie jährlich eine ehrbare Nahrung schuldig find, den Gottesdienst versehen lassen, auch gemäß bis= heriger Nebung jedes Jahr am Abend der Auffahrt dem Kirchherrn oder Leutpriester zu A. in der dortigen Kirche sich vorstellen und als Zeichen ihrer Unterthänigkeit 1 & Pfg., diefer dagegen ihnen eine Maaß Wein geben folle. 2) In Folge dessen machten die Kirchgenossen auf S. eine undatirte Ordnung und Abredung für den zu bestellenden Priester. 3) Was denselben für den Unter= halt des letteren gebrach, mochten fie laut einem Spruch des Ge= richts zu Altorf vom 5. Juli 1436 auf jedermann schlagen, der bei ihnen seghaft ist, Beichte und Bewahrung bedarf. 4) Behufs weiterer Unabhängigkeit kauften sie am 20. Januar 1452 ben bem Kloster Engelberg schuldigen Zehnten um 25 % (08; 5) auch baten und erhielten sie am 20. September 1453 von Kirchherrn Andreas Sträler in A. Abschriften der erwähnten Ablaßbriefe für ihre dem hl. Michael geweihte Tochterkirche, 6) welche der Minder= bruder Johannes, Generalvikar des Bischofs Heinrich IV. von Ronstanz, am 8. August 1457 mit Bezug auf die Wände, Fundamente, Altar und Friedhof rekonziliirte. 7) — Am 11. März 1490 verspricht der Priefter Johannes Huser von Sechin= gen, welchem die Kirchgenoffen in S. die dortige Pfarrpfrunde geliehen hatten, daß, wann er mit jemand im Lande Uri in Streit fäme, er sich mit dem Recht und Gericht der letteren beanugen und kein anderes suchen wolle. 8)

Bauliches: Zur Beschaffung der nöthigen Mittel für eine neue Kirche in S. sammt Gotteszierden ertheilte der Kardinal

<sup>1)</sup> G. F. IX, 69. — 2) G. F. II, 193. — 3) G. F. I, 381. — 4) G. F. XLIII, 50. — 5) G. F. V, 296. — 6) G. F. XLIII, 84. — 7) G. F. IX, 70. — 8) G. F. XLIV. 177.

Mathäus Schinner in Sitten allen, welche hülfreiche Hand bazu leissten, am 8. Febr. 1517 hundert Tage Ablaß, denen bei der Bestätigung am 16. Sept. 1518 der Bischof Hugo von Konstanz noch weistere vierzig Tage beifügte. 1) Allein erst am 20. Mai 1546 weihte Bischof Johannes V. von Konstanz die zweite Kirche zu S. in der Ehre des hl. Michael 2) und hernach am 2. Dez. 1621 der Konstanzische Generalvikar Johann Anton die gegenwärtige dritte Kirche, welche 1819 durch einen Andan vergrößert wurde. 3)

Von den früheren Glocken im Kirchthurm trug die älteste (kleinste) die Aufschrift in gothischen Buchstaben: "S. Maria S. Udalrice. orate. pro. nobis. anno Dni. m.ccc.lxxxiii." Auf der mittleren las man ohne Jahrzahl: O. s. Michael. et. omnes. angeli. orate. pro. nobis. 4) Jm J. 1863 aber goß Karl Rosenlächer in Konstanz vier neue Glocken sür S. 5)

Am 6. Februar 1517 verdingte der Kirchenpfleger in S. dem Meister Hans Sibenhart von Zug auf den 24. Juni gl. J. eine Altartafel zu machen von Gold, Silber und allen Farben, wie diejenige zu Lowerz, gegen Bezahlung von 10 Gl. à 16. Bt. sofort und weiteren 20. Gl. (wohl später bei der Ablieferung.) <sup>6</sup>)

Erstfelden (Orsfalt 1318). 7) Der zu Ehren der hl. Ambrossius und Othmar geweihten Kirche auf dem linken Reußuser bei der Ausmündung des E.F. Thals verlieh, mit Vollmacht des Bischofs Gerhard von Konstanz, datirt 9. Juli 1318, 8) der Erzsbischof Peter von Nazareth auf seiner Reise über den St. Gottshardsberg im gleichen Jahre vierzig Tage Ablaß, 9) ebenso von Avignon aus am 7. Mai 1339 ein Erzbischof und acht Bischöse 10) auch am 13. November 1359 11) dreizehn Bischöse, unter Bestätigung des Bischofs von Konstanz am 19. September 1360. 12)—Hierauf machten die Unterthanen von E. mit ihrem Kirchherrn in Altorf am 20. Mai 1393 einen Vertrag betreffend Versorgung mit einem biderben Priester, (als solcher wird am 13. April 1453 Ulrich genannt) 13) dessen Verpslichtungen sie am 29. Mai 1393 vereinbarten. 14) Wegen weiter Entsernung von der Mutter=

<sup>1)</sup> G. F. IX. 61, 70. — 2) G. F. IX, 72. — 3) G. F. IX, 61. — 4) G. F. IX, 56. n. 2. — 5) Gisler i. B. — 6) K. Eb. Seetisberg. — 7) G. F. XIX, 268. — 8) Daf. 265. — 9) N. 1. — 10) G. F. III. 250. — 11) G. F. IX, 67. — 12) Daf. 69. — 18) G. F. XXIV, 16. — 14) G. F. VIII, 265.

firche A. und zeitweiser Entbehrung ber Sakramente ward aber am 23. Mai 1477 eine fernere Uebereinkunft dahin abgeschlossen, daß die Kirchgenossen von E. hinfür zu ewigen Zeiten einen tauglichen, bei ihnen wohnhaften Leutpriester (Pfarrer) erwählen mögen, welchem der Zehnten in E. und die Einkunfte bes Jahrzeitbuchs (zusammen über 50 Stücke an Frucht) zufallen sollten. wurden die Verpflichtungen des Leutpriefters und der Kirchge= noffen in E. gegenüber dem Kirchherrn und der Kirche A. festge= fest. 1) Am 3. Juli 1478 gestattete sobann ber Licentiat Georg Winterstetter, Chorherr der Kirche Konstanz und Generalvikar des bortigen Bischofs Otto, die Vollziehung der Trennung von A., sowie die Gründung und Bewidmung einer Pfarrkirche in E. mit allen Sakramenten, 2) und am 6. April 1515 schieden drei Verordnete des Landammanns und Raths von Uri die beiden Pfründen der Kirche in E. und der dazu gehörigen Rapelle in Jagdmatt am rechten Reußufer. 3)

Bauliches: Die jetige Pfarrkirche in E. ist 1870, erbaut und im Oktober 1872 vom Weihbischof in Chur, K. Willi, geweiht worden. 4)

Die zwei größern Glocken tragen die Inschriften:

I. Laudo Deum verum, voco plebem, congrego clerum, Defunctos ploro, festa decoro, tempestatem fugo.

Vox mea cunctorum terror sit dæmoniorum.

II. Mentem sanctam spontaneam, honorem Deo et patriæ liberationem.

Auf beiden steht die Jahrzahl anno 1581 und der Name des Gießers mit den Worten:

"Zu Gottes Ehr' hat mich gegossen, Von Bern Frant Sermund unverdrossen."

Die zwei kleineren Glocken haben weder Juschrift noch Jahrzahl. 5) Seedorf (Sedorf 1254.) 6) St. Ulrich. Diese Filialkapelle am östlichen Fuße des Gütschenbergs beim südlichen Ende des Urnersees wird zum ersten Male am 16. November 1349 erwähnt, als Bischof Ulrich III. von Konstanz das Bannurtheil aufhob,

<sup>1)</sup> G. F. XX, 324. — 2) G. F. XLIV, p. 99. No. 336. — 3) Ge= meindelade Erstselben. — 4) Gisler i. B. — 5) Mitth v. Hrn. Bifar G. Furrer in E. F. — 6) G. F. I, 32.

das seit den Tagen des Kaisers Ludwig, des Baiers († 1347) auf sämmtlichen Kirchen des Landes Uri lastete. 1) — Ablaß ershielt dieselbe mit der Mutterkirche A. am 13. Nov. 1359 von 13 fremden Bischöfen und von dem ihn am 19. September 1360 bestätigenden Konstanzischen Bischof Nikolaus? 2) — Die Kolslatorin, Aebtissin Anastasia von Hohenklingen in Zürich, verstaufte sodann am 15. Juni 1420 die von ihrer Vorgängerin, Anna von Bußnang (1398—1404), den Kirchgenossen in S. zu Handen ihres Gotteshauses St. Ulrich um 4 Kzs. Jins als Erbe verliehenen, an den dortigen Friedhof stoßende Kilchmatte und andere Güter derselben um 75 K. 3) — Erst 1591 wurde die Kirche S., in welcher sich neben dem Hochaltar St. Ulrich die Altäre St. Verena rechts und U. L. Fran links (mit Lichtstiftung durch Veter Entenschießen) 4) befanden, zu einer Pfarrei erhoben. 5)

Bauliches: Lant dem noch ganz romanischen Kirchthurm dürste die Ortstapelle schon im XIII. Jahrhundert bestanden haben. 6) Der Bau der jetzigen Kirche und der Friedhofstapelle in S. mag. da in beiden Gebäuden das Wappen der von Pro mehrsach angebracht ist, welches diese als bedeutende Wohlthäter erscheinen läßt, in die zweite Hälte des XVI. Jahrshunderts sallen. 7) — Im Kirchthurm hängen drei Glocken. Die mittlere trägt in gothischen Majuskeln die Inschrift: AVE. GRATJA. PLENA. und die kleinste ebenso in Minuskeln: ave maria. Die größte ist 1602 von Moritz Schwarz in Luzern gegossen, und hat die Inschrift: "Dum sono, pro populo virgo intercede Maria" nebst den Vildern von Christus am Krenz mit Maria und Johannes daneben, sowie der hl. Verena und Ulrich." 8)

Bon Seedorf löften sich weiter ab:

Isenthal (Iseltal 1407) 9), St. Theodul, westlich vom Urnersee, bei der Abzweigung des gleichnamigen Thals in das Großeund Kleinthal. Am 4. Februar 1409 weihte der Konstanzische Suffragan Franziskus den Altar der hölzernen Kapelle im Thälchen J. in der Ehre der hl. Theodul, Johannes Bapt. und

<sup>1)</sup> G. F. I. 53. — 2) G. F. IX, 68/9. — 3) G. F. XLIII, 4. — 4) Anniv. 52. — 5) Schmied G. v. U. I, 40. — 6) Jahrbch. f. Schweiz. Gesch. XII; p 242, n. 37. — 7) Gisler i. B. — 8) K. L. Müller. — 9) G. F. XX, 322.

11,000 Jungfrauen, und sette das jährliche Erinnerungsfest auf den Tag nach St. Blassius, verlieh auch Ablaß. 1) nach erlaubte der Generalvikar des Bischofs Otto von Konstanz am 15. April 1483 den Einwohnern, von 3., statt der engen hölzernen Ravelle wegen vermehrter Bevölkerung eine neue erwei= terte aus Stein an einem ihnen paffenden Orte zu erbauen, jedoch ohne Nachtheil des Leutpriesters der Kirche in S. 2) Dieselbe und den Friedhof weihte alsdann der Konstanzische Weihbischof Daniel am 8. Juni 1486 zur Ehre des hl. Theodul, nebst drei Altären, nämlich im Chor den Hochaltar den hl. Theodul, 30= hannes B., Jafob Ap., allen Aposteln, Martin B., Markus Ev., Gallus Bek. und Franziskus, den linkseitigen A. im Schiff den hl. Sebastian, M., Nikolaus, B., Antonius, Georg M., Konrad, B., Michael EE., 10,000 und allen Märtyrern und Bekennern, sowie dem hl. Wendelin, den rechtseitigen aber den hl. Maria J., Agatha J., Katharina J., Margaretha J., Ursula mit Gefährtin= nen, Barbara J., und sette das jährliche Ginweihungsfest für die Pfarkfirche (sie war jedoch damals bloß eine Filialkapelle) auf den Tag des hl. Theodul, sowie für die Altäre auf St. Agathen Tag, verlieh auch 40 Tage Ablaß. 3) Erst am 17. Dezember 1417 gestattete Bischof Hugo von Konstanz mit Zustimmung bes Leut= priesters in S. ben Ginwohnern von J., baß sie von nun an in ihrer Filialkapelle die Sakramente der hl. Taufe und letten Delung haben mögen, wobei indessen die Unterthänigkeit und alle andern Pfarrechte der Mutterfirche S. und ihrem Leutpriefter vorbehalten blieben. 4) In darüber entstandenen Streitigkeiten machten am 17. Januar 1531 fünf Täbingleute einen Bertrag dahin: Im Falle von Baulosigkeit der Kirche, des Priester- und Sigristenhauses zu S. sollen die Kirchgenossen von J. denen von S. in gleichem Maße helfen, für Zehnten, Opfer, Sigriftenlohn u. f w. der Kirche S. 130 Gl. à 40 f. geben, jedoch unter Vorbehalt des Seelgeräths für lettere, sowie ber Gerechtigkeit des Kirchherren zu Altorf, und bei Priestermangel in S. ober J. beibe Theile gegen Bergütung des Lohnes einander Aushülfe leisten. 5) 1621 geschah dann die Errichtung einer förmlichen Pfarrei. 6)

<sup>1)</sup> G. F. XLII, 59.— 2) G. F. XLIV, 137.— 3) Das. p. 156.— 4) Psarrslade Isenthal. — 5) Das. — 6) G. F. XXIV, 5.

Banliches: Die jetzige Kirche in J. wurde 1820/1 erbant und rom Bischof in Chur am 24. Oft. 1821 geweiht; sie enthält außer dem Hochaltar im Chor zwei Altäre im Schiff, wovon U. L. Frau auf der nördlichen und St. Agatha auf der südlichen Seite gelegen ist. Die Kirchweih wird am ersten Sonntag nach St. Gallus gefeiert. ) — Von den Glocken im Kirchthurm ist die kleinste wahrscheinlich 1606 gegossen und dafür von Nathseherrn Fridolin Huber ein Anleihen von 20 Gulden gemacht worden. Die beiden größeren verfertigten 1724 die Gebrüder Peter und Ludwig Keiser in Zug. 2)

Bauen (Bawen 1334)3) St. Ida, am linken Ufer bes Urnersees und am öftlichen Ufer des Bauenstocks. Am 3. Febr. 1587 baten die Gesandten von Uri die eidgenössischen Orte um Schenkung von Fenstern und Mappen, beren jedes vier Kronen kosten soll, in die neue Rapelle zu B.4) - Die Kirchweih i. B. wurde am nächsten Sonntag nach St. Gallus gefeiert. Hans Müller baselbst vergabte ber Rapelle St. Iba 30 Gulden, unter ber Bedingung, daß ber Seelforger zu S. ihm eine Jahrzeit mit Messe entweder in der Kapelle B. oder nach Gelegenheit in der Pfarrkirche S. halten und ihr Vogt dem Priester dafür die gewöhnliche Präsenz von 15 f. bezahlen solle. 5) Laut dem von der Verwaltungskammer des Kantons Waldstätten am 23. Oktober 1801 ausgestellten Abkurungs-Instrument murde bie Gemeinde B. 6) von der Mutterfirche S. für alle Zukunft völlig getrennt und zu einer eigenen, bavon unabhängigen Pfarrei gemacht, wofür erstere letterer als Entschädigung den Betrag von 1500 Urnergulden, sowie einen Theil der Seelgeräthe als Kirchen= gut und eilf Ellen Nördlingertuch als Armengut entrichten mußte.

Bauliches. Die jetzige Pfarrkirche wurde am 25. Okt. 1821 vom Bischof in Chur geweiht, der Hochaltar im Chor der hl. Ida, der nördliche Altar im Schiff der hl. Muttergottes und der südliche dem hl. Stephan P. M.<sup>7</sup>) — Von ihren Glocken hat die kleinste weder Inschrift noch Jahrzahl; auf der größten dagegen steht in gothischen Minuskeln: "O heiliger

<sup>1)</sup> Gisler i. B. — \*) Mitth. v. Hrn. Pfr. Egger i. J. Th. — \*) G. F. XII, 24. — \*) Amtl. Sammlg. d. altdg. Absch. V, 1 p. 3. — 5) Anniv. S. D. v. 1650. — 6) Rch. Ld. Banen. — 7) Gisler i. P.

got, o starker got, o unsterblicher got erbarme dich unser. M(oriß) S(chwarz). 1586." Die zweitgrößte goß Peter Füßli in Zürich 1636 und die zweitkleinste (dritte) Anton Brandenberg in Zug 1779, 1) beide mit dem englischen Gruß als Juschrift.

Von Altorf wurden zulett noch abgetrennt:

Attinghausen (Attingenhusen 1240) 2) St. Andreas. Diese Tochterkirche von A. auf dem linken Rengufer am Fuße der Giebel= stöcke erscheint zuerst am 16. November 1349 bei der bischöf= lichen Lösung des auf den Gotteshäusern im Lande Uri haftenden Bannes. 3) — Abläffe erhielt dieselbe mit der Mutterkirche am 13. November 1359 von 13 fremden Bischöfen 4) und vom Ge= neralvikar des Bischofs Heinrich III. in Konstanz am 24. Dez. 1370.5) — Von Altären murden geweiht: Am 24. April 1469 der untere in der Ehre U. L. Frau, St. Agathen, Polen u. s. w. durch den Konstanzischen Weihbischof Thomas, 6) 22. Juni 1486 der Altar der hl. 10,000 Ritter 7) und am 11. Oft. 1511 ber A. im Chor und auf der rechten Seite. 8) — 1486 geschah die Stiftung der Seelmesse. — Am 8. März 1539 trafen sodann die Tädiger zwischen den Kirchgenossen von Altorf und A. H. eine Abrede auf fünf Jahre dahin: 1) Die letteren find bem Kirchherren von A. keinen Zehnten ennert ber Renß schuldig. ebenso keine Opfer. 2) Dagegen gehört diesem das Seelgeräth in A. Hinwieder foll er für verschiedene Ansprachen den von A. H. jährlich auf Martini 7 Gulden geben. Würde man aber wäh: rend der fünf Jahre einen Helfer haben mögen, so sollen die von A. S. bem Kirchherrn in A. Zehnten, Opfer, Seelgerathe und andere Pfarrechte wie von Alters her entrichten. 9) Am 3. September 1547 wurde der Kapelle des Dorfs A. H. vom Konstanzischen Generalvikar die Befugniß verliehen, einen eigenen Taufstein zu haben, 10) und im Jahre 1600 erfolgte die gänzliche Trennung von ber Mutterkirche A. 11)

Bauliches: Am 8. Juni 1487 bevollmächtigte der Generalvikar des Bischofs Otto von Konstanz den Leutpriester zu A. H.,

<sup>1)</sup> Witth. v. Hrn. Pfr. Imhof i. Bauen. — 2) G. F. XVIII, 37. — 3) G. F. I, 53. — 4) G. F. IX, 67. — 5) G. F. IX, 69. — 6) G. F. XVII, 154. — 7) Daf. 155. — 8) Daf. 157. — 9) Kd. Ld. A. H. H. — 10) G. F. XVII, 152, 157. — 11) G. F. XXIV, 5.

seine Kirche behufs Erweiterung und Verbesserung abzubreschen, in Dach, Wänden und andern Bautheilen herzustellen, jedoch unter dem Vorbehalt der Wiedereinweihung, falls sie ganz oder zum größten Theile zerstört würde, bei allmäliger, stückweiser Hellung aber mit Weihwasser zu rekonziliiren. 1) Am 11. Oktober 1520 weihte alsdam der Konstanzische Weihbischof Melchior die Kirche des hl. Andreas in A. H., Filiale der Pfarrkirche St. Martin in A., sammt zwei Altären, nämlich den Chor A. der hl. Dreifaltigkeit, den hl. Andreas, Peter und Paul, Aposteln, Martin B. und Anna, den andern A. aber auf der rechten Seite außerhald des Chors den hl. Anton Abt, Sebastian M., 10,000 Märtyrern, Margaretha und Barbara, setzte das jährliche Eine weihnngsfelben auf den nächsten Sonntag nach dem Tage des Hauptpatrons, und verlieh 100, resp. 40 Tage Alblaß.2)

Bauliches: 1577 wurde die Kirche A. H. repariert; 3) und am 26. Juni 1594 stellte Uri die 1595 bis 1597 erneuerte Bitte an die sieben katholischen Orte der Eidgenossenschaft um Fenster und Wappen in die neuerbaute Kirche zu A. H. 4) 1755 sand eine Vergrößerung durch Meister Jakob Mosbrucker statt, wobei man den auswendig gemalten schahhaften Todtentanz übertünchte. 5) 1769 verbrannten Kirche, Beinhaus und Pfarrhof. 6) Den Neubau sammt drei Altären weihte am 4. August 1780 der Konstanzische Suffragan Wilhelm Joseph Loopold. 7)

Von den früheren Glocken wurde die kleinere 1404 gegossen, die große am 17. April 1582 vom Pfarrer in Altorf eingesegnet, ebenso am 28. Februar 1666 die kleinste, deren Umguß in Aarau 100 Gulden und 1 Dublone Trinkgeld kostete. Deim Brande der Kirche 1769 zerschmolzen die größte und kleinste Glocke, wurden neu gegossen und am 12. Dezember gl. J. durch den Pfarrer in Altorf eingesegnet; die mittlere von 1404 blied fast unversehrt, und erlitt nur deßhalb einen Umguß, weil sie seither einen schwachen Klang von sich gab. Degenwärtig hängen drei Glocken im Kirchthurm zu A. H., wovon die Gebrüder Suttermeister und Daniel Kuhn in Zosingen die größte und kleinste 1769, die mittlere aber 1770 gossen. die

<sup>1)</sup> G. F. XLIV, 162. — 2) Gem. Lt. A. H. S. — 3) G. F. XVII, 152. — 4) A. Sammig. d. e. A. V, 349, 369, 410, 435. — 5)—7) G. F. XVII, 152. — 8) u. 9) Das. 151/2. — 10) K. E. Müller i. A.

Hüelen (Flvelon 1284), 1) St. Georg und Nikolaus, am füdlichen Ende des Urnersees. Als Tochterkapelle von Altorf wird K. genannt in der Konstanzischen Bestätigung des Ablasses von 13 fremden Bischöfen für die Mutterkirche am 19. September 1360. 2) Die Dorfleute von J. stifteten fodann ohne Schaden und mit Gunft letterer am 15. Oktober 1503 eine ewige Messe in ihrer St. Jörgen Kapelle, und machten zu= gleich eine Ordnung betreffend die Bestellung und Megverpflich= tung des Raplans, die Opfer, Seelgeräthe, Zehnten, Seelforge, Beichthören, Richten, Verkunden und andere Aemter. 3) Als Kaplan erscheint in der ersten Hälfte bes XVI. Jahrhunderts Othmar Üttiner. 4) — Am 6. Oktober 1520 weihte der Konstanzische Suffragan Melchior die Kapelle in F., als eine Filiale von A., in ber Ehre der hl. Jungfrau Maria, mit drei Altären, nämlich 1) Den Chor A. derfelben, sowie den hl. Peter und Paul Ap., Georg, Nifolaus und drei Königen, 2) außerhalb des Chors den rechtseitigen A. den hl. Anton Abt, Johannes Ev., Kosmas und Damian, Magnus und Agatha, und den linkseitigen den hl. 14 Rothhelfern, Wolfgang, Rochus, Berena und Apollonia, setzte das jähr= liche Kirchweihfest auf den Sonntag nach der Himmelfahrt bes Herrn, und ertheilte 100, resp. 40 Tage Ablaß. 5) — Am 29. Januar 1537 stifteten die Rapellpfleger und Kirchgenossen zu K. eine ewige Messe in ihrer Kapelle; daran gaben Andreas und Josua von Beroldingen, beide Landammänner in Uri, je 6 Gulben, unter der Bedingung, daß der Kaplan zu F. jährlich am Morgen nach St. Bartholomäustag zu ihrer und ihrer Vorfahren Seelenheil in der Kirche zu Altorf Messe haben oder aber statt berselben auf Verlangen die Jahrzeit der von B. begehen solle.6) — Am 31. März 1665 trennte der Generalvikar des Bischofs Franz Johann in Konstanz, da keine Ginsprache erhoben worden und der Kirchherr von A. seine Zustimmung gegeben hatte, mit Rücksicht darauf, daß wegen Rauheit und Länge des Wegs, Ge= walt der Winde, Regenguffe, Schneefall und ftrenge Kälte die neugebornen Kinder nicht zur Taufe und die Verstorbenen nicht zum Begrähnisse nach A. gebracht werden können und deßhalb die

<sup>1)</sup> G. F. VIII, 25. — 2) G. F. IX, 69. — 3) Kdy. Lt. F. — 4) G. F. XXIV, 100. — 5) Kdy. Lt. F. — 6) Familienlade Beroldingen.

Gemeinde F., angefangen hat, eine eigene Kirche mit Taufstein und Friedhof zu errichten, lettere von der Mutterkirche A. unter folgenden Bedingungen: 1) Die neue Kirchgemeinde F. foll für Zehn= ten und Opfer jährlich auf St. Nikolaus bem Pfarrer in A. 40 Gulden bezahlen. 2) Die Gemeinde A. ist von allen Lasten bezüalich auf die Kirche F. zu befreien. 3) F. ist die Consolations= gelber für das hl. Del u. a. schuldig. 4) Am Kirchweihfest in F. hat der Pfarrer von A. das Recht, daselbst zu predigen. 5) Die bisherige Prozession von F. nach A. am Feste des hl. Georg soll als Anerkennung und Zeugniß der früheren Abhängigkeit nun am Mittwoch vor dem Feste der Himmelfahrt des Herrn stattfinden. 6) F. bleibt nach Filialrecht der Kirche A. unterthan. 1) — Am 13. Sept. 1711 machten sodann die Dorfleute in A. und F. einen Bergleich betreffend die Marken und Zehnten der beiden Kirch= gänge dahin, daß F. gegen A. bis an den Ottenbach an der Land: strake bei der Platte und von da gegen dem Schlosse Seedorf bis an den ersten Gießen sich erstrecken solle. 2) Endlich wurden 1713 bie dem Pfarrer von A. schuldigen 40 Gl. mit 800 Gl. abgelöft. 3)

Bauliches: Am 18./9. Oktober 1664 bat Uri die eidgenöffischen Orte um Schild und Fenfter in die Rirche gu F. 4) Obwalden beschloß am 29. August 1665 2/3 von Schild, Fenster und Chrenwappen für dieselbe. ) — Glocken: Die kleinste hat in gothischen Minuskeln die Umschrift: Ave Maria gratia plena dominus tecum. 1479. Die zweite ist 1596 von Morit Schwarz in Luzern gegoffen und trägt die Legende: O sanctissima et individua trinitas miserere nobis, sowie die Bilber von Christus am Kreuz, der unbeflecten Empfängniß Maria, der bl. Georg und Nikolaus. Die erste (größte) mit dem Bibelspruch Ev. 30= hannes XIX, 29, und den gleichen Bildern, wie II, verfertigten Nikolaus Antoni Keiser und Antoni Brandenberg in Zug 1785, und die britte, enthaltend ben englischen Gruß und die Bilder von Christus am Kreuz mit Maria und Johannes baneben, hl. Joseph mit Jesuskind, Nikolaus und Antonius mit Jesuskind, Jakob Philipp Brandenberg baselbst 1806. 6)

<sup>1)-3)</sup> Kch. Ld. F. - 4) A. Sammig. d. e. A. V, 2, 642. - 5) Sts. Prot. Obwalden. - 6) Mitth. v. Hrn. Pfr. Ant. Dittli in F.

# III. Filialen und Kapellen.

In der Pfarrei Bürglen:

Riederthal, schmerzhafte Mutter. Gine kleine Kapelle das selbst in einem Seitenthale, südöstlich von B., wurde spätestens

Anfang des XVI. Jahrhunderts, wahrscheinlich aber schon früher erbaut, alsdann laut Beschluß der Räthe und Kirchge= nossen von B. 1545 größer aufgeführt und 1592 erneuert, auch am 2. September gl. J. durch ben Konstanzischen Weihbi= schof Balthafar zur Ehre des allmächtigen Gottes und der aller= seligsten Junafrau Maria eingeweiht. Von den beiden Seiten= altären außerhalb des Chors erhielt der rechtseitige Gott und die hl. Sebastian und Georg M., sowie Anton Bek., der linkseitige aber die hl. Dreifaltigkeit, Katharina und Barbara J. und M. als Patrone. Das jährliche Gedächtnißfest ber Einweihung sette der Weihbischof auf den Tag des hl. Bartholomäus.1) -Bald hernach ward in Folge vieler und bedeutender Schenkungen die Errichtung einer Raplanei beschlossen, als deren erfter Inhaber 1604 Johann Degster von Appenzell erscheint. 2) - Bei bem großen Brande in Altorf 1693 murde ein jährlicher Bitt= gang nach R. Th. gelobt; und zur Verhütung eines folchen Unglücks hält auch Flüelen einen ähnlichen Gang ab, wobei laut Gemeinde= beschluß mindestens eine Person aus jeder Familie oder Behaujung erscheinen muß. 3) — Die Kapelle R. Th. besitzt zwei Glöcklein, wovon das eine, vermuthlich ältere ohne Datum die Inschrift trägt: ,,Invocamus Te, laudamus Te, adoramus Te, o beata Trinitas," und das größere 1718 von Peter Ludwig Reiser in Bug gegoffen ift. 4)

Tells Kapelle, St. Sebastian u. s. w. Dieselbe steht zunächst dem Pfarrhose und dem Thurme der Meier von B., an dem Orte, wo das Wohnhaus Wilhelm Tells gewesen sein soll. 5) Sie wurde 1582 erbaut 6) und mit einem Altar am 10. Mai 1584 von dem Konstanzischen Weihbischof Balthasar in der Ehre Gottes, sowie der hl. Sebastian, Wilhelm und Rochus geweiht

<sup>1)</sup> u. 2) Burgener, Wallsahrtvorte der. kath. Schweiz I, 477/8. — 3) Das. I, 479. — 4) Gisler i. B. — 5) Leu, sch. L. IV, 454. — 6) G. F. VIII, p. 158, n. 2

mit Festsetzung der Kirchweih auf den Sonntag vor St. Wilhelm und Verleihung von 40 Tagen Ablaß. 1)

Bauliches: Die Kapelle hat auswendig eine Juschrift mit Versen<sup>2</sup>) und inwendig alte Wandgemälde, welche die Gesschichte W. Tells darstellen; <sup>3</sup>) sie wurde 1758 und seither wieder restaurirt. <sup>4</sup>) — Ihr Glöcklein trägt die Juschrift: "Pro Dei gloria ac Guilelmi Tel memoria mag. Frs. Byrs. Sermundus sudit ac dono dedit. 1582." <sup>5</sup>)

U. A. Fran von Loretto. Diese auf der linken Seite des Schächenthals zwischen B. und Trudlingen gelegene, von dem Pfarrhelfer Rudolf Loy gestistete Filial=Rapelle weihte am 27. Oktober 1661 der Konstanzische Suffragan Georg Sigismund in der Chre U. L. Fran und St. Josephs, und setze das jährliche Gedächtnißsest auf den gleichen Tag. 6) Die Rapelle ist aber älter, und enthält theilweise noch gut erhaltene, bei einer circa 1860 stattgehabten Restauration vor Kalküberwurf gerettete Wandsgemälde; 7) sie ist 1889 abermals renovirt worden. — Das vor circa 20 Jahren zerbrochene Glöcklein ist (mit dem englischen Gruße als Juschrift) von Jakob Keller in Unterstraß umgegossen worden.

Den Gelberg und das Beinhaus <sup>8</sup>) auf dem Friedhofe zu B. ersftellte in seinen eigenen Kosten der Pfarrer und Sextar Johann Jakob Schuler, und der Konstanzische Suffragan Ferdinand weihte dieselben am 14. Oktober 1693 und zwar den Delberg in der Chre St. Johannes Ap. und Ev., das Beinhaus aber dem hl. Jakob Ap. Die Kirchweih im Ö. B. wird am Tage der hl. Christina (24. Juli) und das Patrocinium des B. H. am St. Thomas Tage (21. Dezember) geseiert. <sup>9</sup>)

Beide Kapellen besitzen feine Glocken.

Am Stalden, St. Anton Er.,

Bur verlassenen Mutter, zwischen Loretto und Niederthal, und Trudelingen, St. Maria, auf dem linken Ufer des Schächenbachs, zwischen B. und Spiringen.

Es find dies drei gang kleine Bethäuschen. 10)

<sup>1)</sup> G. F. XX, 92/3. — 2) Lütolf, Sagen u. Bräuche p 422. — 3) u. 4) Leu, ch. L. IV, 154. — 5) Gieler i. B. — 6) u. 7) G. F. XX, p. 77. n. l. — 8) Daf. 76. — 9) Daf. p. 72 u. 79 — 10) Gisler i. B.

In der Pfarrei Silenen:

Ober-Silenen, (Obern-Silennon 1291) 1) hl. 14 Nothhelfer. Die südlich von der Ruine des Thurmes der Meier von S. im s. g. Dörfli gegen Amsteg gelegene Kapelle soll schon 1081 ers baut worden sein; 2) sie erhielt gleichzeitig mit der Pfarrkirche S. am 6. Dezember 1471 von dem päpstlichen Legaten, Kardinal Franz, 100 Tage Ablaß, 3) sowie auch noch späterhin. 4) Am 6. September 1634 geschah von S. ein Kreuzgang zu den hl. 14 Nothhelsern in D. S. 5) Die dortige Kapelle verbrannte aber 1666, und wurde nach dem Wiederaufban am 2. Dezember 1667 neu geweiht unter Festsetzung des Kirchweihsestes auf den nächsten Sonntag nach St. Gallus. 6)

Banliches: Sin Verzeichniß der Personen, welche für die Bemalung der Kapelle Gaben gespendet haben, datirt von 1565 — Das Gewölbe des Shors ist spithogig; über dem Chorbogen befand sich ein in Folge neuer polychromer Bemalung nicht mehr vorhandenes Gemälde, darstellend die Verkündigung der hl. Maria und darunter Wappen, Inschrift und Jahrzahl. — An den beiden Wänden des Schiffs sind die Vilder der hl. 14 Nothhelser, je 7 auf einer Seite, gemalt. — Auswendig sieht man an der Ostseite desselben ein spithogiges Doppelsenster und über einem Chorsenster die Jahrzahl 1619. — Für Bewilligung von Fenstern und Wappen in die Kapelle zu D. S. sollte laut Beschlüssen vom 14. und 21./22. Tezember 1587, 16. August 1588 und 27. Mai 1589 jeder Gesandte der V. kastholischen Orte auf die nächste Tagsatung Vollmacht mitbringen und auf den nächsten Tag zu Baden dieselben bezahlt werden.

Von den beiden Glöcklein ist das größere 1661 und das kleinere 1767 von Joh. Anton Peccorini zu Intra gegossen worden. 8)

Silenen. Das Beinhaus auf dem Friedhof St. Nikolaus weihte am 4. November 1511 der Konstanzische Weihbischof Balsthafar in der Ehre des hl. Nikolaus B., Sebastian M., und Rochus Bek., setzte das jährliche Fest der Einweihung auf den Tag des hl. Sebastian, und verlieh 40 Tage Ablaß. <sup>9</sup>) Es existirt

<sup>1)</sup> G. F. VIII. 33. — 2) Holzhalb Suppl. Z. Len's sch. L. IV, 590. — Lusser, Gent. d. Kt. Uri p, 115. — 3) G. XLIII, 111. — 4)—6) Anniv. S. — 7) A. Sammig. d. e. A. VI, 73, 75, 124, 159. — 8) Bosshart. — 9) Kd). Ld. Silenen.

auch noch ein zweiter, vom 10. Juli 1723 datirter Weihbrief des Weihbischofs und Generalvikars Franz Johann Anton, wahrscheinslich deßhalb, weil die sg. "Kilcherribi" die Kapelle derart verswüstete, daß nach ihrer Wiederherstellung eine zweite Weihung nothwendig erachtet wurde. 1) — Ihr Glöcklein entshält als Inschrift den englischen Gruß ohne Jahrzahl. 2)

Gurtnellen (Gurtenellen 1257) 3) St. Michael, am linken Reußufer auf einem Vorsprunge des Gornerenbergs. Vereinbarung der Nachbarschaft von G., datirt 1. September 1535 und betreffend die Mitweid, wird eine von Kapellenvogt ein= zuziehende Buße von 5 % für Uebertretungen festgesett 4) und in einem undatirten Robel ber Pfarrfirche S. unter ben Seelgeräthen des dortigen Kirchherrn auch die Cappel an G. aufgezählt. 5) — Die Kirchweih berfelben, in welcher Sahrzeiten gestiftet waren feierte man am Tage bes hl. Michaels EE. 6) — Die Kapelle ward 1686 und 1785 neu errichtet und 1689 zu einer Kurat= Kaplanei erhoben. 7) Der erste Kaplan war Franz Imhof von Altorf. 8) — Es befinden sich darin drei Altäre, nämlich der Hochaltar im Chor St. Michael und zwei Seitenaltäre im Schiff. rechts St. Josephs A. und links der Bruderschaftsaltar. 9) — Im Thürmchen der Kapelle hängen drei Glocken. Auf der älte= sten steht: Sit nomen Domini benedictum. 1500. Die beiben anderen sind 1843 von Jakob Keller in Unterstraß gegossen worden. 10)

Amsteg (Ze Stege 1291) 11) hl. Kreuz, am rechten Reußuser beim Einflusse des Kerstelenbachs. Geber an diese Kapelle werden am 11. April 1565 erwähnt. 12) Kreuzgänge von der Pfarrstirche S. dahin fanden statt an den beiden Kreuztagen (3. Mai und 14. September), sowie am 28. August (St. Pelagius M.) 13) — Im Ansang des XIX. Jahrhunderts wurde mit bischöslicher Bewilligung die dritte Pfründe der Pfarrfirche S. nach Amsteg versetzt und am Ende der Psarrfirche S. nach Amsteg versetzt und am Ende der 1860r Jahre durch freiwillige Beiträge der Einwohner noch eine zweite Pfründe daselbst gestistet. 14)

<sup>1)</sup> Gisler i. B. — 2) Bossard. — 3) G. F. XLI, 20. — 4) Mitth. v· Hrn. Pfr. Denier in A. H. – 5) n. 6) Anniv. S. — 7) Schmid, G. v. U· I, 8, — 8)—10) Mitth. v. Hrn. Kapl. L. Feger i. Gurtnellen. — 11) G. F. VIII, 33. — 12) n. 13) Anniv. S. — 14) Gisler i. B.

Bauliches: Die frühere, kleine und ärmliche Kapelle 1) ward 1859 größer und schorer neu gebaut, 1864 eingesegnet und am 29. September 1871 vom Weihbischof K. Willi in Chur geweiht; sie hat drei Altäre, nämlich: 1) den im Chor, dem Heiland am Kreuz, 2) im Schiffe links der Ablöse und 3) rechts dem Delberg gewidmet. — Zu den früheren Glocken, als der größeren 1788 von A(nton) B(randen) B(erg) und der kleineren 1808 von Jakob Philipp Brandenberg, beide in Zug wohnhaft, gegossen, sind 1888 zwei weitere von Küetschi in Narau hinzugestommen. 2)

Ellbogen oder Stalden, St. Ursula, in einer Wiese bei der steinernen Brücke über den Egibach außerhalb S. 3) Zu dieser kleinen Kapelle sand jährlich am Tage der hl. 11,000 Jungfrauen (21. Oktober), als dem Einweihungsseste, ein Krenzgang von S. statt. 4) Im Jahre 1606 schenkte ihr Heinrich Zgraggen einen Kelch sammt anderen dazu gehörenden Sachen. 5) — Sie hat zwei Glöcklein, wovon das größere 1632 von Jost Küttimann in Luzern zu Gottes und Maria Ehr gegossen ist, das kleinere aber nur das Wort, "gloria" ohne Jahrzahl enthält. 6)

Ried (Rieden 1291) <sup>7</sup>) St. Eligius (Lon) am rechten Reußzufer oberhalb Amsteg, gegenüber von Intschi. Der am St. Konrads Tage (26. November) stattgefundenen Einweihung wohnte n. a. Stephan Schaumeier bei, der 1666 – 69 lebte. <sup>8</sup>) — Ihr Glöckslein mit der Inschrift: "Ave Maria" und den Bildern von Christus am Kreuz, sowie Maria mit dem Jesuskinde goß Ja. Phi. B(ran)b(en) Berg in Zug 1803. <sup>9</sup>)

Richlingen (Richlingen 1291) 10) Mariahilf. Die alte Kapelle am linken Reußuser auf einem Berge zwischen Intschi und Gurtnellen erbaute 1712 in Folge eines Gelübdes nach glücklicher Rücksehr aus dem Kriege Mathias Baumann nehst seinen brei Söhnen. Die neue, 1858 auf Felsen errichtete Kapelle hat einen Altar, welcher der hl. Maria, der Helsen der Christen, geweiht ist, und zwei Glöcklein, wovon das ältere kleinere laut Inschrift 1766 von Sutermeister in Zosingen gegossen und von Kaspar

<sup>1)</sup> Luffer G. d. Kt. U. p. 82. — 2) Boffhart u. Gister. — 3) Fäst, Staats= u. Erdbschrbg. d. Schweiz II, 187. — 4) u. 5) Anniv. Sil. — 6) Bosshart. — 7) G. F. VIII, 33. — 8) Anniv. Sil. — 9) Bosshart. — 10) G. F. VIII, 34.

Baumann bezahlt, das andere größere aber 1863 von Jakob Keller in Unterstraß verfertigt wurde. Beide tragen die Bilder von Christus am Kreuze und Maria mit dem Jesuskinde; letzteres zieren überdieß die beiden Franen neben dem Kreuze, sowie die hl. Martin und Joseph. 1)

Wiler (Wilere 1249)<sup>2</sup>) St. Anna. Die Kirchweih dieser Kapelle auf dem rechten Renßuser zwischen zwei Brücken unterhalb des Pfassensprungs, schräg gegenüber von Gurtnellen, wurde am Sonntag vor dem Feste der Schutheiligen geseiert.<sup>3</sup>) Die jetzige kleine Kapelle ist 1771 erbaut und vom Bischof in Konstanz geweiht worden;<sup>4</sup>) sie hat ein Glöcklein.

Bristen, hl. Maria zum guten Rath, im Kerstelen= ober Maderaner-Thal am nördlichen Kuße des Briftenstocks. Der erste Ban dieser Kapelle dürfte, lant der Jahrzahl des kleinern Glöckleins im Anfang bes XVIII. Jahrhunderts stattgefunden haben.-Die Kaplanei wurde 1780 gestiftet; der erste Kaplan war Jos. Maria Curti von Altorf. 5) — Die jezige Kapelle ist 1782 er= richtet und am 21. Anaust 1807 geweiht worden; sie hat drei Altäre, nämlich den Hochaltar Maria zum guten Rath, den nörd: lichen Seitenaltar der unbefleckten Empfängniß Mariä und den füdlichen des hl. Joseph, 6) besitzt auch zwei Glöcklein, wovon das größere 1730 von Anton Keiser in Zug und das kleinere 1790 von Heinrich Sutermeister und Jakob Bär in Zofingen gegoffen ift. Ersteres enthält die Bilder von Jesus, Maria, Joseph, Chriftus am Kreuze, bl. Antonius, Abt, und Maria mit dem Kinde, letteres Chriftus am Krenze, sowie die hl. Joseph und Maria, beide mit dem Jesuskinde. 7)

Maderanerthal, St. Anton, Er. Die beim Eingang dessfelben oberhalb Amstäg am Wege nach Bristen auf der linken Seite des Kerstelenbachs befindliche Kapelle hat ein 1796 von Jakob Philipp Brandenberg in Zug gegosseues Glöcklein. 8)

Meitschlingen. Diese Kapelle zwischen Intschi und Gurtnellen am rechten Neußufer, vom Volke auch Tafelen genannt, in der keine Messe gelesen wird, soll nach der Sage in Folge eines Gelübdes wegen Verirrung und Nebernachtung im dortigen Walde

<sup>1)</sup> Kapl. Feger i. G. — 2) G. F. III, 228. — 3) Anniv. Sil. — 4) Kapl. Feger i. G. — 5) u. 6) Pfr. Furrer i. Sil. — 7) u. 8) Vossphart.

errichtet worden sein; sie stand vor dem Bau der neuen Gottshardstraße an einer andern Stelle, wurde aber, weil sie jener im Wege war, 1822 unterhalb versetzt. Sie erhielt eine gewisse Berühmtheit durch einen Mann von Altorf, welcher gemäß einem Traum daselbst einen verlornen Prozeß bei neuer Führung gewann und dasür der Kapelle ein schönes Geschenkt machte. 1)

Intschi, (Vntschinon 1291)<sup>2</sup>) schmerzhafte Mutter. Die bortige Meßkapelle am linken Reußuser nahe bei der Brücke über das Z'graggentobel entstand circa 1838, und hat ein 1876 von Jakob Keller in Unterstraß gegossenes Glöcklein.<sup>3</sup>)

Frentschenberg, St. Joseph, kleine Kapelle gegenüber von Bristen auf der rechten Seite des Kerstelenbachs.

In der Pfarrei Altorf:

Altorf, Friedhof, Delberg. Gemäß der Stiftung einer edlen Fran von Nudenz (1369) sollte "alle Freitage nach Besperzeit in dem Delberg geleichtet (geläutet) werden zu Gedächtunß des bittern Leidens und Sterbens unsers Erlösers Jesu Christi." 1) Ueber der Thüre der jetzigen Kapelle sieht man die Jahrzahl 1657. Ihre Einweihung geschah am 31. Oktober 1661 durch den Konstanzischen Weihbischof Georg Sigismund zu Shren der hl. drei Könige Johannes Ev., Martin, Erasmus und Fridolin. — In derselben besindet sich das Grab eines Waldbruders, der sich anserboten haben soll, mit dem Resormator Ulrich Zwingli in Zürich eine Fenerprobe zu bestehen. Auf dem Grabstein ist die Inschrift eingehauen: "Anno Dni 1546 am 19. April um die achte Stund vor Mittag ist verschieden Bruder Niklaus in der Ribe." Dann folgen einige unleserliche Worte und als Schluß: "77 Jahr." 5)

Schachen. Ein Kappeli daselbst wird 1423 bei einem Verkaufe erwähnt. <sup>6</sup>) Es ist vermuthlich das s. g. Friesenkappeli, welches beim Bau der Gotthardbahn zerstört, aber nebenan wieder aufgebaut wurde. Es liegt oberhalb des Bahnhofs Altorf, ist aber mehr ein Heiligenhäuschen, als eine Kapelle. <sup>7</sup>)

Riedweg, St. Jakob, Ap. Diese kürzlich nen hergestellte Ka= pelle an der Landstraße zwischen Altorf und Flüelen, wofür Uri am

<sup>1)</sup> Feger i. G. — 2) G. F. VIII, 32. — 3) Boffhart. — 4) G. F. XXXVI, 293. — 5) P. H. Luffer. — 6) G. F. XLIII, 15. — 7) Gisler in B.

29. September 1566 und neuerdings am 15. Juni 1572 die V katholischen Orte um Kenster und Chrenwappen bat.1) wurde sammt dem Hochaltar im Chor am 15. Februar 1570 ein= geweiht in der Ehre des allmächtigen Gottes, U. L. Frau, sowie der hl. Jakob gr., Philipp und Jakob, Ap., der andere Altar aber außerhalb bes Chors den hl. Fabian und Sebastian und Rochus. 2) In der Zeit eines langwährenden Landsterbens (Peft von 1629) stifteten die gemeinen Landleute (Landsgemeinde) von Uri eine Pfründe in der Pfarrkirche von Altorf, (Seite 125) beren Kaplan u. a. die Verpflichtung hatte, alle Freitage bei St. Jakob Messe zu lesen. Auch wurde jährlich am Mittwoch in der Krenzwoche vom ganzen Lande Uri eine Wallfahrt dahin verrichtet. 3) — Die Kapelle R. ging beim goßen Brande in Altorf (am 5. April 1799) zu Grunde, und ward eine Zeitlang nicht wieder aufgebaut, sondern dafür ein Altar in der unteren hl. Kreuz Kapelle zu A. errichtet. 4)

Altorf, Spital, früher St. Jakob, jett Mariä Himmelfahrt. Im Jahre 1583 vergabte Josua Zumbrunnen 1000 Gulden für eine ewige Muosspende, und verpflichtete sich, auf seine Kosten eine Kapelle hinter dem Spital, die beide Häuser desselben umfasse, d. h. mit einander verbinde, zu erbauen, mit einem Glöcklein, Altarzierden, Kelch und Meßgewand zu versehen, auch in der Ehre des hl. Geistes, Maria, Jakob und Sedastian weihen zu lassen, worin am Borabend und Tag der Kapellweihe ein Gottesdienst gehalten werden soll. Dum 5. April 1799 aber wurden die beiden Spitalhäuser sammt der Kapelle eingesäschert, jedoch in alter Form und Gestalt hergestellt und am 12. Dezember 1804 wieder eröffnet. Die Weihungsurskunde der gegenwärtigen Kapelle zu Ehren der hl. Mariä Himmelfahrt, Felicitas und Anna stellte der Bischof Kaspar von Chur am 4. Oktober 1849 aus. 7)

Altorf, Friedhof. Das untere Veinhaus oder die Arypta hat einen Altar, der von dem Konstanzischen Suffragan Johann Jakob Mirgel (1597—1619) den hl. Sebastian, Rochus, U. L.

<sup>1)</sup> A. Sammig. d. ä. e. A. IV, 2 p. 350, 495. — 2) P. H. H. Kuffer. — 8) Leu, sch. E. XV, 269. — 4) P. H. Kuffer. — 5) Spitallade Altors. — 6) G. K. XXXI, 303—304. — 7) Mitth. v. Hrn. Dr. Frz. Müller i. Altors.

Frau und allen Heiligen geweiht ward; ebenso das obere Beins haus von gothischer Form am 18. Oktober 1599 den hl. Anna, Michael, Wolfgang, U. L. Frau und allen Heiligen. Am Chorsbogen über der Thüre steht die Jahrzahl 1596. 1)

Altorf, zum oberen hl. Kreuz und St. Karl, am füd= lichen Ende des Fleckens. Für die durch Beistener gutherziger Bersonen zu Ehren bes hl. Kreuzes und St. Karl's erbaute neue Kapelle in A. ersuchte Uri am 15. November 1615 bie übrigen, mit ihm die Vogtei Bellenz regierenden Orte um Fenfter mit ihren Chrenwappen und eine Beiftener. 2) Laut dem Jahrzeitbuche von A. ift "in höchster Trübseligkeit muthen= ber Pestilenz in Versammlung gemeiner Kilchgenossen unter ber Schießhütte am 17. August 1629 beschlossen worden, den Sebastians= tag (20. Januar) zu feiern und zur nüwen, im glichen Gelübd versprochenen und uferbauwenen Kapellen ein Prozession zu halten." 3) Am 27. Dez. 1677 gab fodann die Dorfgemeinde A. ihre Zustimmung, daß das am 20. gl. M. abgebrannte Frauen= kloster zu Attinghausen beim oberen hl. Kreuz in Al. gebaut werben möge, und stellte am 20. Januar 1677 die Bedingungen Darnach soll das Kloster A.H. gegen Empfang von 2000 Gulden aus dem Kapellengut die Rapelle in Dach und Gemach, sowie ein ewiges Licht darin unterhalten, wenigstens ein e Glocke im neuen Thurme derfelben belassen, und eine große Schlaguhr mit auswärts gekehrtem Zifferblatt anbringen, auch die Verpflichtung zur Lesung einer wöchentlichen Messe für die Stifter und Gutthäter übernehmen. 4)

Altorf, zum untern hl. Kreuz, am nördlichen Ende gegen Flüelen. Bei der Uebergabe der Kapelle zum oberen hl. Kreuz an das früher in Attinghausen bestandene Frauenkloster (20. Jan. 1677) wurden vom Vermögen derselben 4000 Gulden dem unsteren hl. Kreuze zugewiesen. 5) — Das dortige Glöcklein goß 1851 Pius Muchenberger in Luzern; es enthält die Vilder von Christus am Kreuze, sowie der h. Maria, Sebastian, Rochus, Theodulus und Jakob des größeren. 6)

<sup>1)</sup> P. H. Luffer. — 2) A. Sammgl. d. ä. e. A. V. 132. — 3) P. H. H. Luffer. — 4) G. F. XXXVII, 57. — 5) Das. p. 57/8. n. 2. — 6) Bosshart.

Altorf, St. Joseph, gegen Bürglen. Hier wird dann und wann Messe gelesen und am Patronsfest gepredigt. Diese s. g. Waldbruder=Rapelle hat ein 1745 von Peter Ludwig Keiser in Zug gegossenes Glöcklein.

In der Pfarrei Spiringen:

An dem nidristen Wang (auf dem Urner Boden), St. Ershard. Der Generalvikar des Bischofs Heinrich von Konstanz gestattete am 24. September 1437 den Einwohnern des Dorfes Sp., in der Kapelle an jenem Orte auf einem tragbaren Altar einmal jährlich die Messe zu seiern. Die jetzige Kapelle, Enetmärcht genannt, wurde um 1756 erbaut. Im Sommer wohnt der Kaplan von Sp. dort und besorgt die Pastoration der Aelpler.

Görtschwiler (Goessewile 1291), 3) zu ben 7 Schmerzen ber hl. Maria, oberhalb Sp. auf der rechten Seite des Schädenbachs. In Folge der Auffindung eines Kruzifires durch einen in der Leematt wohnenden, am 25. Dezember 1565 ober 1568 sich zur Kirche Sp. begebenden Landsmann, Namens Joachim Konrad, begann der Landesstatthalter, Heinrich Küntiner in Uri aus Auftrag seines in Italien abwesenden Bruders, Hauptmann Azarius, nach dem Tode desselben 1570 den Ban einer fleinen Kapelle,4) welche er mit 100 Gl. Gülten, Altargemälde, firchlichen Geräthschaften und zwei Glocken begabte und am 11. Oktober 1576 durch den Konstanzischen Weihbischof Balthafar Biele andere Personen machten ebenfalls grö: einweihen ließ. bere und kleinere Vergabungen. Da die Kapelle G. bald zu klein und baufällig wurde, fo führten im Jahr 1595 Jakob Steiger, Landmann zu Uri, und die Anverwandten der Gebrüder Buntiner mit bulfe des Volks im Schächenthal eine geräumigere Rapelle auf, in deren Chorbogen das gefundene Kruzifir einge= fügt wurde und welche der Konftanzische Weihbischof J. J. Mirgel 1599 einweihte, unter Festsetzung des jährlichen Gedächtniß: fests auf ben Montag nach St. Gallus. — Die 1858 erneuerte Rapelle, ein sehr besuchter Wallfahrtsort, hat drei Altäre, wovon die beiden im Schiff nicht geweiht find. Auf dem Hoch=

<sup>1)</sup> G. F. XLIII, p. 54. — 2) Gisler i. B. — 3) G. F. III, 234. — 4) Beschreibung b. Kap. G. v. Pfr. Straumeier in Sp.

altar ist ein von Künstlern bewundertes Gemälde des Dionysius Calvart aus dem Jahre 1609, darstellend den Leichnam des Heislands auf dem Schooße Mariens, umgeben von den hl. Johannes und Magdalena. 1) — Die Kapelle G. hat zwei Glöcklein, wovon das kleinere 1579, das größere aber 1783 oder 1788 von A(nton) B(randen) B(erg) in Zug verfertigt ist. 2)

Spiringen. Die Todtenkapelle oder das Beinhaus der hl. 14 Nothhelfer und der hl. Engel weihte der Konstanzische Weihbischof Franz Johann von Praßberg am 6. August 1642.3)

Witterschwanden (Wittenswandon 1291) 4) St. Anton Abt. Die auf dem rechten User des Schächenbachs, 1/2 Stunde untershalb Sp. gegen Bürglen gelegene Kapelle wird 1755 aufgezählt. 5)

In der Pfarrei Unterschächen:

Schwanden (Swandon 1291,) 6) St. Anna. Oberhalb von diesem Dorse auf dem rechten User des Schächenbachs, ½ Stunde entsernt, in einem Seitenthale, schenkten die Voreltern des Lientenant Bartholomäus Megnet den Platz zu einer Kapelle. Er selbst ließ 1648 drei Altäre darin errichten; und am 26. Okt. 1661 weihte der Konstanzische Weihbischof Sigismund Müller dieselbe zu Ehren der hl. Anna. Das jährliche Einweihungssest der Kapelle, die ein häusig besuchter Wallsahrtsort ist, wird am vierten Sonntag im Oktober geseiert. 7) — Ihr kleines Glöcksein stammt aus dem Jahre 1582 und das größere von 1640. 8)

In der Pfarrei Schattborf:

Schattdorf, Kirche. An dem früheren Orte derselben (circa 1295) stand eine Kapelle, welche vom Gangbache weggerissen wurde, und neben deren Mauern unter dem Boden ein altes sile bernes und vergoldetes Kreuz sammt einem Meßgewand und einer aus Holz geschnitzten Tanbe (Sinnbild des hl. Geistes), zum Vorsichein kam. 9)

<sup>1)</sup> Burgener W. O. I, 481. — 2) u. 3) Gisler i. B. — 4) G. F. III, 234. — 5) Cat. diöc. Const. p. 158. — 6) G. F. III, 235. — 7) Bursgener W. O. I, 483/4. — 8) Mitth. v. Hrn. Pfr. Arnold i. Unter=Schächen. — 9) Lang G. R. I, 779.

Schattdorf, Beinhaus auf dem Friedhofe. Dasselbe weihte im Jahre 1520 (wahrscheinlich am 7. oder 8. Oktober nach der Refonziliation der Pfarrkirche Altorf) der Konstanzische Weihbischof Welchior, und setzte das jährliche Gedächtnißfest auf den St. Fridolinstag (6. März). 1) Beim Neubau dieser Todtenstapelle versetzte man über die Eingangsthüre den in Stein gehauenen, disher an der Kirche (S. 131) befindlichen Wappensschild der Stadt Zürich. 2)

Ichachenkapelle. Im Jahre 1654 ferbaute ber Dberft Cebastian Heinrich Crivelli zu Ehren der hl. Märtyrer St. Seba= stian und Adrian eine Kapelle bei ber Brücke über ben Schächenbach an der Landstraße von Altorf nach Schattdorf, und der apostolische Nuntius Karl Carafa 'gab am 9. Oktober gl. J. dem Pfarrer in Altorf J. M. Imhof die Ermächtigung, das Kirch= Die förmliche Ein= lein sammt einem Altar einzusegnen. weihung erfolgte erft am 27. Oktober 1661 durch den Kon= stanzischen Weihbischof Georg Sigismund, welcher das jährliche Gebächtniffest auf den Sonntag nach St. Anton von Babua (13. Juni) festsette. Die fünf Söhne des Obersten C. stifteten hierauf am 11. August 1666 zu dieser Kapelle eine geistliche Pfründe oder ewige Kaplanei, und bewidmeten sie mit Renten, Relch und anderen firchlichen Paramenten. Kollator derfelben ist jederzeit der älteste der Familie C., deren geiftliche Mitglieder bei der Besetzung den Vorzug haben. Der Kaplan ift verpflichtet in der Schächenkapelle wöchentlich drei Messen zu lesen, anger= dem an bestimmten Festtagen auch eine Wochenmesse in der Pfarrkirche Altorf. 3) — Die Kapelle ist jett der schmerzhaften Mutter Gottes geweiht, 1) und hat zwei von Hans Ulrich Rodt (Root) in Basel 1654 gegoffene Glöcklein. 5)

In der Pfarrei Wassen:

Meien (Moion 1249), 6) St. Margaretha. In diesem westlichen Seitenthale des Reußthals bei W. an der Straße über den Susten entstand im XVI. Jahrhundert eine Kuratkaplanei als Filiale von W. Die jetige Kapelle daselbst ist 1866 er:

<sup>1)</sup> Burgener W. O. I, 475. — 2) Len sch. L. XVI, 268. — 8) Mitth. v. Hrn. Stadt = Arch. Schneller i. Luz. — 4) Burgener I. c. — 5) Bosshart. 6) G. F. III. 228.

baut und 1871 durch den Weihbischof in Chur geweiht worden; sie hat drei Altäre. 1) — Von ihren beiden Glöcklein ist das kleinere 1767 und das größere 1785 von Philipp Jakob Brandenberg in Zug gegossen. 2)

Wattingen, (Wattingenwile 1290), 3) St. Joseph. Diese Kapelle auf dem linken Ufer der Reuß zwischen Wassen und Gösschenen wird 1755 aufgezählt. 4)

In der Pfarrei Goichenen :

Göschenerthal, St. Nikolaus. Nach der Bolkssage ist "Samistausen" in der Mitte eines westlichen Seitenthals des Reußthals,  $1^{1}/_{2}$  Stunden von Göschenen und Göscheneralp entfernt, die älteste Kapelle im Kt. Uri, und es sollen daselbst Waldbrüder mit einem Priester gehaust haben, auch von einem Geist Messe gelesen worden sein und ein hl. Leib daselbst begraben liegen. 5) Diese Kapelle wurde vor einigen Jahren durch einen herabstürzenden schweren Felsblock zertrümmert, dabei auch das schöne Flügelaltärchen beschädigt und in Folge dessen nach Absrutt versetzt. 6)

Abfrutt, St. Mathias. Statt der 20 Minuten von Gözschenen am Wege nach der G. Alp gelegenen, baufälligen Kapelle wurde vor einigen Jahren eine neue errichtet und das Flügelaltärchen von St. Nikolaus im Walde dahin versett. In derselben befinden sich zwei Glöcklein, das kleinere hat die Inschrift: "Krist von Nimt im 1692 Jar;" das größere goß Samuel Kun in Zosingen 1726.

Göscheneralp, 1755 St. Joseph, s) 1861 schmerzhafte Mutter. 9) Hier, am westlichen Ende des G. Thals, drei Stunsben von G., bestand schon 1755 eine Kuratkaplanei als Filiale von Wassen. 10) — Im Thürmchen der Kapelle hängt ein Glöcklein mit der Juschrift: o sanctissima et indivisa Trinitas miserere nobis: 1590. 11)

In der Pfarrei Sisikon:

Tells=Platte, St. Sebastian, auf dem rechten Ufer des Urnersfees am Fuße des Achsenbergs. Ein Bildhäuschen baselbst,

<sup>1)</sup> Gisler i. B. — 2) Boffhart. — 3) G. F. III, 235, — 4) Cat. diöc. Const. p. 158. — 5) Littolf S. u. E. p. 141. — 6) Gisler i. B. — 7) Prof. L. Gisler i. Altorf. — 8) Cat. d. c. p. 159. — 9) Schemat. d. B. Chur. 1861. p. 48. — 10) Cat. d. c. p. 158. — 11) Gisler i. B.

ist auf einem Holzschnitte von M. S., der in den 30r oder 40r Jahren des XVI Jahrhunderts verfertigt sein dürfte, abgebildet; und nach einer Notiz in Brennwalds († 1551) Chronik, die etwa auf das Jahr 1540 angesetzt werden mag, war ein "Käppeli" auf der Tellen-Platte gebant, welches Tschudi († 1572) ein "Heilig=Hüßlin" nennt. 1) Im Bahre 1582 haben sodann gemeine Kilchgenoffen zu Altorf verordnet, "das Jahrzeit, wofern man des Wetters halben zu deß Tellen-Rapellen nit fahren mag, zu halten jährlichen in der Pfahrkirche am Frentag nach der Auffahrt unsers Herrn," (in der Bitt= oder Kreuzwoche). Diese Kahrt soll schon 1561 verordnet worden sein. 2) — Die wahrscheinlich neuerbaute Rapelle weihte am 22. Oktober 1599 der Konstanzische Weihbischof Johann Jakob Mirgel in der Ehre der hl. Sebastian, Wilhelm, Dreifaltigkeit und Maria. 3) Die jegige Kapelle scheint erst später errichtet worden zu sein, und wurde 1719 mit Wandgemälden von C. Püntiner geschmückt, die von Srn. Prof. R. Rahn in Zürich beschrieben, 4) seither aber durch neue von Stückelberger in Basel ersett find. — Im Thurmchen der Kapelle ist ein Glöcklein mit der Inschrift: "o sanctissima et indivisa Trinitas miserere nobis." 1590 und mit brei Bilbern, nämlich 1) einem Heroskopf mit Krone, auf zwei Schilden ruhend, 2) den drei, den Eid schwörenden Tellen, 3) der hl. Dreifaltigkeit in der Mitte, Gott Bater einer= und Gott Sohn anderseits, zwischen beiben die hl. Maria, als Gottesmutter, und darüber der hl. Geist. 5)

Sisikon. Eine Friedhoftapelle ward 1888 erbaut und am 1. Februar 1889 eingesegnet. 6)

In der Pfarrei Seelisberg:

Im (Sonn) Walde, XVI. Jahrhundert; Maria Sonnensberg 1666. 7) Die anfänglich hölzerne Kapelle verdankt nach der Sage ihren Ursprung der Aussindung eines in Holz gesichnitzten Bildes der hl. Jungfrau in der waldigen Gegend, südlich von der Pfarrkirche, durch einen daselbst Ziegen hütenden Knaben. 8) In Folge von stattgefundenen Gebetserhörungen und

<sup>1)</sup> Kopp Geschichtsblätter. I, 319f. II, 325f. — G. F. XXXV, p. 3f. — <sup>2</sup>) G. F. XXXV, p. 5f. — <sup>3</sup>) Anniv. Altors. — <sup>4</sup>) Not. 1. p. 8f. — <sup>5</sup>) Mitth, v. Hrn. Psr. Bucher i. S. — <sup>6</sup>) Gisser i. B. — <sup>7</sup>) u. <sup>8</sup>) G. F. IX, 63/4.

dadurch hervorgerufenen Wallfahrten wurde eine größere Ra= pelle erbaut und mit einem Altar am 7. Juli 1589 von dem Konstanzischen Suffragan Balthafar geweiht in der Ehre der hl. Maria, Jakob und Maria Magdalena, das jährliche Gedächt= nißfest auf den nächsten Sonntag nach Maria Beimsuchna gesetzt, auch der gewöhnliche Ablaß verliehen. 1) Als dieselbe für die zunehmenden Bilger nicht mehr genügte, verdingte die Gemeinde S. B. dem Maurermeister Anton Burtscher einen vergrößerten Neuban der Kapelle im Sonnwald um 1050 Gulden und 1 Duka= ten Weinkauf. Derselbe begann am 4. Mai 1666, und endete am 10. August gl. J. Der Konstanzische Suffragan Georg Sigismund weihte sodann am 15. September 1667 die Rapelle sammt drei Altären, nämlich den Hochaltar im Chor der hl. Maria, den nördlichen Seitenaltar im Schiff ben hl. Joseph, Joachim und Anna und den füdlichen den hl. Nikolaus, Wendelin und Anton, sette das jährliche Kest der Einweihung auf den ersten Sonntag nach Mariä Himmelfahrt, und verlieh 40 Tage Ablaß. Die beiden Seitenaltäre wurden übrigens erst 1669 auf Kosten von Privaten ganz vollendet, ebenso das schöne eiserne Chorgitter 1697 angesertigt und der Fronaltar 1848 erneuert. 2)

Beim Umgusse bes Geläutes ber Pfarrkirche S. B. (1863) wurde das älteste Glöcklein derselben von 1384 in die Kapelle Maria Sonnenberg versett. (Bal. Seite 136).

Beroldingen (Beroldingen 1257) ³) St. Laurenz. An sein, zwischen Seelisberg und Bauen auf dem linken User des Urnersees gelegenes, muthmaßlich im Ansang des XVI. Jahrhunderts errichtetes Steinhaus oder Schlößli baute Josua von B. eine Kapelle mit einem Altar, 4) und ließ dieselbe am 21. Mai 1546 durch den Bischof von Konslanz zu Ehren der hl. Urstände Unsers Herrn Jesu Christi, sowie der hl. Thomas, Ap. und Laurenz M. kirchslich ein weihen. Dabei wurden 40 Tage Ablaß verliehen und das Gedächtnißsest der Weihung auf den nächsten Sonntag vor St. Michaels Tag (29. September) festgesett. 5) Weitere Abslässe erhielt die Kapelle am 10. und 23. Februar 1547 von zehn römischen Kardinälen und dem Papste Paul III. und am 24. Nov.

<sup>1)</sup> S. F. IX, 63, 72. — 2) Daj. p. 64/5. — 3) S. F. XLI, 20. — 4) S. F. XXI, 8. — 5) Daj. p. 10.

1530 wieder durch zehn Kardinäle. 1) Josue von B. gründete auch zwischen 1548 und 1549 eine Kaplaneipfründe dazu. 2)

Bauliches. Aus dem Baujahre der Kapelle B. (1546) ist noch das linke Chorfenster in spätgothischem Stile vorhanden, sowie ein niedlicher Flügelaltar. Auf der Außenseite seiner Thüsren ist die Verkündigung Mariä dargestellt. Die inwendigen Gemälde zeigen auf den Flügeln die hl. Apostel Petrus und Paulus und in der Mitte drei in Holz geschnitzte Figuren der hl. Maria, Barbara und Katharina. ) — Im Thürmchen hängt ein Glöckslein mit der Inschrift: In resvrrexione tva Criste cælum et terra lætentur. Allelvia. )

Villigen, St. Anna. Statt der in diesem Weiler am Linken Ufer des Vierwaldstättersees, westlich von Treib, befindlichen kleisuen Kapelle wurde in den Jahren 1880/1 eine neue erbaut und am 27. Mai 1890 von Bischof Battaglia in Chur geweiht. 5)

In der Pfarrei Erstfelden:

Jagdmatt (Jagmatt 1360) 6) U. L. Frauen himmelfahrt. Die Entstehung dieser Kapelle auf dem rechten Reußuser bei der Klus gegenüber von Erstfelden wird nach der Ueberlieferung einem Räger zugeschrieben, welcher bei der Verfolgung eines Sirschen an jener Stelle zwischen dem Geweih besselben das Angesicht Christi in einem Schweißtuche erblickte, sich in Folge bessen baselbst nie= derließ und sein Leben dem Dienste Gottes widmete. 7) Gine Rapelle soll schon im Jahre 1100 an jenem Orte bestanden und die Leiber der hl. drei Könige auf ihrem Transport von Mailand nach Köln darin geruht haben. 8) Allein letterer geschah nach neueren Forschungen nicht über den Gotthard, wo erst um die Mitte des XIII. Jahrhunderts ein Vilgerweg existirte, sondern durch Burgund. 9) Urkundlich erscheint die Kapelle unter dem Namen super colle auf dem Hügel erst in dem vom 7. Mai 1339 datirten Ablagbriefe für die Pfarrkirche Erstfelden (S. 136), 10) und bei der Bestätigung eines solchen für die Pfarrfirche Altorf und ihre Kapellen, worunter Jagmatt aufgezählt wird, burch ben Bischof

<sup>1)</sup> G. F. XXI, 11. — 2) Daf. p. 12. — Vgl. Altorf p. 6. — 3) G. F. XXI, 9, 10. — 4) n. 5) Gisler i. B. — 6) G. F. IX, 69. — 7) Lang G. R. I, 780. — 8) Schmied G. v. 11. I, 18. — 9) Jahrbuch. b. jchwz. Alpenklb. VII. — 10) G. F. III, 250.

von Konstanz am 19. September 1360. 1) Sie soll 1379 vergrößert und eingeweiht worden fein. 2) Am 30. Januar 1495 vergünstigen ihr zehn römische Kardinäle je 100 Tage Ablaß. 3) Ihre Kirchweih wurde am Tage des hl. Markus (25. April) gefeiert, 4) an welchem auch das Volk bes Bezirks Uri sich in Prozession zum Gottesdienst babin begibt. 5) - Am 19. April 1512 bitten Landammann und Rath von Uri die Eidgenossen um ein hl. Almosen zu Handen ihres Boten und Sammlers für die von den Kirchgenossen in Erstfelden beabsichtigte Stiftung einer ewigen Messe in der gnadenreichen und mit viel Ablaß begabten Kapelle, genannt Jagmatt und geweiht in der Ehre des all: mächtigen Gottes, der Himmelskönigin Maria J. der hl. drei Könige und St. Marren, Ev. 6) Drei Verordnete des Raths von Uri schieden alsdann am 6. April 1515 die beiden Pfründen zu E. F. und U. L. Frau zu Jagmatt, theilten die Gülten der letteren im Betrage von 341/2 & dem Priester zu, dem sie die Pfründe liehen, bestimmten das But, welches in Stock der Kapelle fällt, wie von Alters her für ihren Bau, und setzten auch die Rechte und Pflichten des Pfründers fest. 7)

Bauliches: Die durch einen Neubau vergrößerte Kapelle wurde am 5. August 1742 zu Ehren der hl. Jungfrau eingesweiht. Im Junern derselben befinden sich drei geweihte und im Vorhose zwei ungeweihte Altäre. Ueber dem einen der letzteren wird jedoch am St. Markus Tage auf einem tragbaren Altar die hl. Messe gelesen. ) — In der früheren Kapelle war ein geschnitztes Vild, welches das Ereigniß des Jägers vorstellte; es soll nach der Ueberlieserung das gleiche sein, welches jetzt dem oberen Theil des Hochaltars angehestet ist. Auch wurden 1692 noch die Gebeine, das Messer, der Gürtel und Rosentranz des Jägers aufsewahrt und gezeigt. ) — Die Glocken im Thurm der Kapelle tragen sclgende Inschriften: Die kleinste ohne Jahrzahl: "Supprimas aera mala cum sono virgo Maria." Die größte, 1596 von Morit Schwarz in Luzern gegossen: "Maria beata tu nos

<sup>1)</sup> G. F. IX, 69. — 2) Burgener W. D. I, 469. — 3) G. F. XXVII, 333. — 4) u. 5) Lang G. R. I, 780. — Burgener I. c. — 6) u. 7) Gem. Lo. E. F. — 8) Burgener W. D. I, 469, 471. — Gisler i. B. — 9) Lang, G. R. I, 780.

placido respice vultu." Die mittlere verfertigten 1816 bie Gebrüber Jakob Philipp und Joseph Anton Brandenberger in Zug. 1)

Wiler, St. Joseph, auf dem linken Reußufer gegen Silenen in der Seewadi. Auf diese Kapelle bezieht sich ein Vertrag der Unterthauen von Erstfelden mit dem Kirchherrn in Altorf, datirt 29. Mai 1393, worin es heißt: "Muoß er aber vffhin gen Wiler, er hab Meß oder er werde suß besendet." <sup>2</sup>) Dieselbe wurde 1762 von der Reuß bei einer großen Ueberschwemmung weggerissen und nicht wieder aufgebaut. <sup>3</sup>)

Erstfelden, hl. Schutzengel. Das dortige Glöcklein hat die Inschrift: "S. Ursula, virgo, martyr, ora pro nobis. S. Carole Borromæe ora pro nobis 1640. — Gott zu Ehren Herr Sezbastian Pilger Zwyer von Jsibach. Nöm. Kans. auch königl. Mazjor, auch Obrister über ein Regiment im Reiche und 4000 Endsgnossen im Herzogthum Mailand hat mich gehn Erstfelden verehrt Anno Dni 1640. Laudate Dominum in tympano et choro, laudate eum in chordis te organo. (Ps. 150)." 4)

In der Pfarrei Seedorf :

A Pro. In diesem zunächst am Pfarrhose gegen den Urnersee gelegenen, mit Wassergraben, Ringmauern und Eckthürmchen verssehenen, von dem Oberst und Landammann Peter a Pro † 1585 5) erbauten Schlosse, wo an mehreren Orten das Wappen des davon benannten Geschlechts in Stein gehauen ist, befindet sich auf der Morgenseite eine kleine, halb zerstörte Hauskapelle, deren vier spikbogige Fenster Füllungen enthalten.

In der Pfarrei Jenthal :

Auf der Frutt, St. Niklaus. Diese zwischen Isleten am westlichen Ufer des Urnersees und Isenthal gelegene Kapelle wird erwähnt in einer Urkunde von 1407, laut welcher die Dorsleute von J. Th. mit Genehmigung des Gerichts zu Altorf das Gehölz längs dem Wege von Isleten auf die Frutt und gen J. Th. unster Buße in Bann legen, um denselben in Stand zu halten. 6)

Hinter dem Dorfe Isenthal, 1/2 Stunde davon entfernt, im Großthale, ist eine Kapelle St. Jakob, in welcher jährlich eine

<sup>1)</sup> Mitth. v. Hrn. Lit. Furrer i. E. F. — 2) G. F. VIII, 266. — 3) Gieler i. B. — 4) N. 1. — 5) Len, sch. L. XIV. 670. — 6) G. F. XX, 322.

meistens vonkben Edlen von Spiringen gestistete Jahrzeit abgehalten wird. <sup>1</sup>) Die Rapelle mußte wegen Bedrohung durch einen Bach niedergerissen werden; dasür wurde 1839—62 auf einem sichereren Plaze eine neue erbaut und am 11. Oktober 1871 vom Weihbischof in Chur, K. Willi, geweiht. <sup>2</sup>) — Ihr Glöcklein trägt die Namen: St. Jacob, Joseph, Carolus, Maria, Ursula, wurde getauft vom bischössichen Kommissar Ringold in Altors am 29. Mai 1776, kostete 84 Gl. 13 ß. und wurde von den beiden Pathen, Landammann Karl Baßler und Majorin Magdalena Müller, geb. Jauch, bezahlt. <sup>3</sup>)

In der Pfarrei Attinghausen:

Attinghausen. Den Kerchel oder das Beinhaus auf dem Friedhof und den Altar darin weihte Bischof Johannes V. von Konstanz am 15. Mai 1546 zu Ehren der hl. Johannes, Ev., Jakob, gr. und Heinrich, und setzte das Einweihungsfest auf den Sonntag Jubilate. 4) Es verbrannte mit der Kirche und dem Pfarrhofe 1769; sein Altar wurde aber 4. August 1780 neu geweiht. 5)

Attinghausen, St. Onuphrius. Diese Kapelle steht eine halbe Stunde oberhalb der Pfarrfirche in wilder Lage im dunklen Walde. Nach der Bolkssage soll ihr Heiliger schon frühzeitig in einem Bildstöcklein besonders von Hirten verehrt worden sein. Die jetzige Kapelle wurde im Anfang des XVIII. Jahrhunderts erzbaut und am 9. Juli 1723 von dem Konstanzischen Suffragan, Franz Anton von Sirgenstein, sammt dem Altar zu Ehren des hl. Onuphrius und der unbesleckten Empfängniß Mariä geweiht. Das jährliche Kirchweihfest sindet am zweiten Sonntag im August statt. Hr Glöcklein benedizirte am 7. August 1725 der bischösliche Kommissar in Altors, Jos. Ant. v. Rechberg; der bischösliche Kommissar in Altors, Jos. Ant. v. Rechberg; der sit m gleichen Jahre von Anton Keiser in Zug gegossen, und träg die Bilder der hl. Maria mit dem Jesuskinde, sowie Chrisstus am Kreuze mit hl. Maria und Johannes daneben.

<sup>1)</sup> Len, sch. L. X, 612. — 2) Gisser i. B. — 3) Mitth. v. Hrn. Pfarrer Egger i. J. Th. — 4) u. 5) G. F. XVII, 152. — 6) Burgener W. D. I, 486. — 7) G. F. XVII, 152. — 8) Burgener 1. c. — 9) G. F. XVII, 152. — 10) K. L. Müller i. A.

Surenenalp. Zu dieser weit entlegenen Kapelle am Wege nach Engelberg findet mit Bezug auf eine Sage alljährlich ein Bitt= gang von Attinghausen statt. 1)

#### IV. Klöster.

Seedorf (Uri 1243 2) Sedorf 3) Oberendorf) 4) Lazariter 1245 und 1255, 5) Lazariterinnen 1287, 6) Benediftinerinnen 1559, 7) St. Lazarus. 8) Die Gründung eines Frauenklosters daselbst soll nach der Sage durch den Freien und Nitter Arnold von Brienz auf der Rückfehr von einem Kreuzzuge in's Morgenland 1097 oder 1197 in Folge eines Traums durch Berufung von drei Nonnen aus dem Benediftinerinnen-Kloster in Zürich erfolat Sodann habe der ausfätige König von Jerusalem Balduin VII. ebenfals in Folge eines Traums am gleichen Orte durch Gebet seine Gesundheit erlangt und aus Dankbarkeit ein reichlich ausgestattetes Lazariterhaus daselbst errichtet. 9) Urkundlich erscheint Arnold von Brienz am 3. März 1219 als Zeuge bei ber Bergabung des Kirchensages von Brienz an das Kloster Engelberg; 10) auch wird er in dem wahrscheinlich zwischen 1225 und 1235 errichteten Jahrzeitbuche bes Klosters S. am 25. März (vor 1252) als Gründer des dortigen Lazariterhauses genannt. 11) Die Stiftung des letteren dürfte demnach in das erste Viertel bes XIII. Jahrhunderts fallen. 12) Was den König Bal= duin VII. von Gerusalem anbelangt, so fam dieser nie in's Abend= land, und starb am Aussaße, unterstützte dagegen den Lazariter: Orden fräftig. 13) - Die erste Bergabung von Gütern und Leuten in Uri an die St. Lazarus-Brüder daselbst machten 1243 der Ritter Berchthold Schenk von Habsburg, seine Frau und Kinder. 14) - Am 7. Juni 1254 weihte Bischof Eberhard von Konstanz die Kirche des hl. Lazarus in S. von neuem und sette das Kirchweihfest auf den Tag des hl. Laurentius (10. Auz.),

<sup>1)</sup> Lütolf, S. u. B. p. 330. — 2) G. F. XII, 2. — 3) G. F. I, 32. — 4) G. F. XII, 5. — 5) G. F. XII, 2. — 6) G. F. XII, 15, — 7) u. 8) v. Mülinen Helv. Sac. II, 90. — 9) F. B. f. schw. G. XII, 214/5 301ff. — 10) Neugart c. d. A. II, 139. — 11) G. F. XII, 58. — 12) F. schw. G. XII, 224. — 13) Das. p. 299. — 14) G. F. XII, 2.

ertheilte auch zugleich Ablaß. <sup>1</sup>) Später aber (27. Juli 1283) verlegte der Konstanzische Weihbischof Johannes dasselbe auf das Fest der Kreuzerfindung (3. Mai). <sup>2</sup>) — Als Pfleger des Spiztals St. Lazarus von Oberendorf in Uri erscheint am 16. Jan. 1261 Bruder Heinrich. <sup>3</sup>) Der erste bekannte Provinzial-Komzthur der drei Lazariterhäuser in Schlatt (Gh. Baden), Gsenn (Zürich) und Seedorf (Uri) ist am 12. November 1271 Bruder Ulbert und Spezialkomthur von S. D. Walther. <sup>4</sup>)

Den Frauen von St. Lazarus zu S. vergabte ber Ritter Rudolf von Schauensee am 8. Mai 1287 vor seiner Pilgerfahrt nach St. Jost auf Absterben hin ein Gut zu Bürglen, genannt Roben. 5) Sodann erscheinen die Schwestern in dem ältesten, von Bruder Sifrid, Provinzial-Komthur, 1314—1321 erlaffenen Statuten für die drei Häuser Schlatt, Gfenn und Uri. 6) — Als Meisterin murde am 10. Dezember 1413 vom Generalvorstand des Lazariterordens ernannt Katharina Budlin. 7) — Zwistigfeiten zwischen den Brüdern und Schwestern schlichteten zwölf Männer des Landes Uri am 29. August 1377. 8) Später bemühte sich der Provinzial-Komthur Johannes Schwarber (1414—43) die bereits im Niedergang begriffenen Bäufer Gfenn und Seedorf durch neue, am 17. Mai 1418 erlassene Satungen wieder zu heben. 9) Allein umfonft. Die Brüder in S. werden schon 1413 nicht mehr erwähnt, 10) vermuthlich weil das von ihnen bewohnte Ritterhaus abgebrannt war. Die Schwestern aber hielten sich noch mehr als ein Jahrhundert in S. auf. Erst 1518 star= ben fünf Frauen an der Vest; und die sie überlebende Meisterin folgte ihnen 1526 nach. 11) Dann blieb das Klofter S. leer, und die meisten Gebäude kamen allmählig in Abgang. 12) Erst am 20. Juni 1559 gestattete der Papst Baul IV. den Urnerischen Abgesandten die Wiederherstellung des Klosters S., und zwar durch Bersetung von vier Schwestern aus dem Benediktinerinnen= Convent Santa Maria de Clara in Bellinzona. 13) Die erste Aebtissin war Martha Tartellina. 14)

<sup>1)</sup> G. F. I, 32. — 2) G. F. VIII, 257. — 3) G. F. XII, 3. — 4) Sts. Arch. Bern. — 5) G. F. II, 77. — 6) G. F. IV, 119 f. — 7) G. F. XII, p. 42. n. 1. XLII, 71. — 8) G. F. XLII, 5. — 9) G. F. XIV, 219. — 10) G. F. XII, 491 — 11) u. 12) Leu, schw. L. XVII, 12. — 13) v. Mülinen H. S. II, 90,

Bauliches: Am 4. Juni 1581 und am 11. März 1582 stellte Landammann Schmied von Uri das Gesuch an die eidge nössische Tagsatung in Baben, es möchte jedes Ort ein Kenster mit seinem Ehrenwappen an das von seinen Oberen erbaute Frauenkloster schenken. 1) Dieses Gesuch betrifft ohne Zweifel Seedorf, da die beiden anderen Frauenklöfter in Uri (Attinahausen und Altors) erst später (im Anfang des XVII. Jahrhun= berts) entstanden sind. Dasselbe fand geneigtes Gehör; benn am 25. November 1584 erinnerte der Landammann von Uri die acht eidgenössischen Orte an Bezahlung der an das Gotteshaus S. geschenkten Fenster, deren jedes sechs Kronen kostete. 2) Allein die Sache scheint sich doch verzögert zu haben, da laut Beschluß vom 19. April 1595 jedes Ort auf die nächste Tagsatzung zu Baden seinen Gesandten die Vollmacht geben sollte, Kenster und Wappen für das Kloster zu bewilligen, 3) und noch am 30. Juni 1596 ein bezügliches Gesuch von den sechs katholischen Orten in den Abschied genommen wurde. 4) — Im Jahre 1606 wurden im Klostergarten viele Ueberreste aus früherer Zeit, Todtengerippe, Grab: steine, Schlüffelringe, ein großes Megbuch, die Sat- und Ordnungen des Lazariterordens u. s. w. unter der Erde gefunden. 5)

Gloden. Die Inschriften der kleinsten in gothischen Minusteln lauten: Oben: Ave Maria Magdalena, dominvs tecvm. anno m.cccccxxxxv. Unten: J(acob) A(nton) Ph(ilipp) B(randenberg) Zug goss mich 1814. Die mittlere ist 1609 und die größte 1619 gegossen.

Von den beiden Siegeln des Convents trägt das ältere von 1289 in gothischen Majuskeln die Umschrift: "S. DOMVS. FRM. SCJ. LAZARJ. JN. VRANJA, und zeigt das Bild des hl. Bischofs Lazarus, stehend mit segnend aufgehobener Rechten und dem Bischofsstade in der Linken, sowie mit dem Jerusalem-Kreuz auf der Brust. Das neuere von 1404 enthält die Umschrift: "S. CONVENTVS. ORDJNJS. SCJ. LAZARJ. JN. VRANJA" und ein ähnliches Bild des hl. Lazarus.")

<sup>1)</sup> A. Sammig. d. ä. A. IV. 2. p. 741. — 2) Daj. IV. 2, p. 849. — 3) Daj. V. 1, 371. — 4) Daj. V. 410. — 5) Len jchw. L. XVII, 13. — 6) Mitth. v. Hrn. Müller-Nager in Altorf. — 7) G. F.XII, p. 16 u. 36. — Taj. II., No. 2, u. 3.

Flüelen. Für das Schwesternhäuschen auf der kleinen Planzen, einer Bergterrasse oberhalb des Dorfs am Eggberg, stiftete eine edle Frau von Rudenz 1369 idie alte Wisiglocke zu Altorf, damit sie während ihres Sommeraufenthalts daselbst das Geläute der Pfarrkirche hören möge. 1)

Altorf, Kapuziner, alle Heiligen. Im Jahre 1578 kamen auf Betreiben des Obersten Walter von Roll die ersten Bäter aus Mailand nach Altorf. Daselbst wurde ihnen durch Nathsbeschluß für ihr Kloster ein Platz auf der Höhe oberhalb der Pfarrkirche hart am Walde übergeben, wo vorher eine alte Kapelle aller Heiligen gestanden hatte. Die Kosten des 1581 vollendeten Baus bestritt größten Theils der genannte Stifter. 2) Am 21/2. Dez. 1587 ersuchte Uri die eidgenössischen Orte um eine Beisteuer an das neugebaute Kapuzinerkloster in A. 3) — Dasselbe besitzt ein Glöckslein aus dem Jahre 1818, das früher in der Kapelle hl. Kreuz zu Realp im Urserenthale hing. 4)

Attinghausen, Rapuzinerinnen, zu allen hl. Engeln. Am Ende des XVI. Jahrhunderts baute Andreas Plattler auf einem Grundstücke, "by bem Stein" oberhalb ber Burg Schweins= berg eine Kapelle. Sein Sohn Jakob ließ dieselbe neu errich= ten und dazu eine Behaufung für etliche geiftliche Weibspersonen, welche daselbst nach der Regel des dritten Ordens des hl. Franziskus Gott dienen follten. Nach Vollendung des Baus fandte auf seine Bitte die Frau Mutter zu Pfanneregg im Toggen= burg drei Schwestern aus ihrem Konvent Behufs Ginführung des klösterlichen Lebens in A. H. Dieselben langten am 25. oder 28. Juni 1608 an, und wurden in ihre neue Wohnung einge= wiesen, auch gegen gewisse Leistungen am 16. Mai 1611 vom Stifter für ihren Unterhalt mit Liegenschaften bedacht. Folge Zunahme des Klosters begann am 18. März 1612 ein Neubau, den die Schwestern am 30. Juli 1614 beziehen konn-Sodann weihte am 30. Mai 1616 der Konstar gische Weihbischof 3. 3. Mirgel die Klosterkirche mit drei Altären in der Ehre Gottes, U. L. Frau und aller hl. Engel, und setzte die Kirchweih auf den dritten Sonntag nach Oftern. Jakob Christoph von

<sup>1)</sup> G. F. XXXVI, 293. — 2) Lang G. R. I, 777. — 3) A. Sammlg b. ä. A. V, 1. p. 75. — 4) Boffarb.

Baier, Herr zu Freudenfels im Thurgau, stiftete hierauf zur Feier der hl. Messe eine Kaplaneipfründe für die Klosterfrauen, als deren erster Inhaber am 9. Dezember 1642 Wilhelm Geißheußler bekannt ist. Das Kloster brannte jedoch am 20. Dezember 1676 innerhalb drei Stunden vollständig ab und wurde in Attinghaussen nicht wieder aufgebaut, sondern nach Altorf verlegt. 1)

Altorf, Rapuzinerinnen, St. Karl Borromäus. 2) Bemäß einem am 22. Januar 1677 genehmigten Bertrag mit ber Dorfgemeinde Altorf wurde für die Wiederherstellung des 1676 abgebrannten Frauenklosters in Attinghausen die Rapelle beim oberen hl. Rreuz, St. Karl genannt (S. 153), unter gewissen Bebingungen angewiesen, am 20. März 1677 der Grundstein des neuen Klostergebändes eingesegnet und dasselbe am 30. Nov. 1678 von den Schwestern bezogen, auch die Kirche am 12. Aug 1679 benedizirt. Allein am 24. Mai 1694 ging das Kloster durch eine auf dem Dachboden ausgebrochene Keuersbrunst zu Grunde. ward indeß rasch wieder aufgebaut, so daß schon am 29. No: vember gleichen Jahres die in Altorf verbliebenen Schwestern bahin zurückfehren konnten. Die 1704 erweiterte Rirche weihte der Konstanzische Weihbischof Konrad Ferdinand am 30. September 1700 in der Ehre des hl. Desiderius und von drei Altären derselben den ersten der hl. Dreifaltigkeit, dem hl. Kreuz und den hl. Karl Borromans, Sebaftian, Rochus und Desiderius, den zweis ten ben hl. Jesus, Maria, Joseph, Franziskus, Clara und Johannes Ev., den dritten den bl. Michael, allen Engeln, Antonius und hieronymus, und feste das jährliche Rirchweihfest auf den letten Sonntag im September. 3)

<sup>1)</sup> G. F. XXXVII, 41-56. — 2) v. Mülinen H. S. II, 232. — 3) Lang, G. R. I, 777. — G. F. XXXVII, p, 57-83.

# D. Kanton Midwalden

## I. Pfarrkirden.

### A. Mutterkirchen.

**Stans** (Stans ca 1096, 1) Stagnes 1148, Stannes 1188) 2) St. Beter und Paul. Un ber Rirche St. befaß bas Rlofter Muri um bas J. 1096 vier Theile, nämlich je ben 3. Theil Lütolfs, Hein= richs Nichwins und Bertholds, sowie im Dorfe St. fünf Tagwerke und einen Acker.3) Dieselben bestätigten ihm die Räpste Adrian IV. am 28. März 1159, 4) Aerander III. 18. März 1179, 5) Clemens III. 13. März 1188. 6) Allein beinahe gleichzeitig hatten die Päpste Adrian IV. am 8. Juni 1157 7) und Lucius III. 4. Mai 11848) dem Kloster Engelberg die bisher erworbenen Rechte an der Kirche St. bestätigt. Ferner beauftragte Papst Clemens III. am 16. Sept. 1188 den Abt von Trub und den Brovst von Luzern zu unter= suchen, ob das Kloster E. B., welches die Kirche St. im Frieden und ohne Streit befaß und einen Pfarrer daselbst einsetze, fehr nothleidend sei, und daß in diesem Falle nach dem Abgang des jetigen Besitzers ein vom Abte kanonisch eingesetzter Vikar die Seelsorge in der Pfarrei St. ausübe, der in geiftlichen Sachen dem Bischof (von Konstanz), in weltlichen aber dem Abte (von E. B.) verant-Die Abgeordneten erstatteten darüber einen für wortlich sei. 9) das Kloster E. B. günstigen Bericht und baten den Bapst Innocenz III. 1206—1209, daß er die Bischöfe Werner von Konstanz und Lütold von Basel zur Inkorporation der Kirche St. in das Rloster E. B. veranlasse. 16) Inzwischen hatte Papst Cölestin III. am 30. Juli 1191 die Pfarrkirche St. sammt dem Patronats= rechte dem Abt und Konvent von E. B. bestätigt, 11) ebenso Raiser Friedrich II. am 2. Januar 1213 die Besitzungen dieses Klosters. 12)

<sup>1)</sup> Kiem Acta fund, Mur. p. 81. — 2) G. F. XIV. 234—235—. XXVI, 329. — 3) Kiem A. f. M. p. 81. — 4) Murus et Antem, geist. Befreiungen p. 7. — 5) Daf. p. 11. — 6) Daf. p. 16. — Bgl. Hergott g. d. H. II. 202. — 7) Gerbert hist. silv. nig. III. 85. — 8) Engelberg XIII, p. 10, 134. — 9) G. F. XIV, 235. — 10) Ropp G. d. e. B. II, p. 193. — G. F. XIV, p. 236. — Ladewig reg. ep. Const. I, p. 1. 38. No. 1225. — 11) G. E. IX. 199. — 12) E. F. XIII, p. 57, 137.

Endlich inkorporirte Bischof Eberhard von Konstanz mit Zustimmung seines Kapitels am 27. Oftober 1270 wegen der großen Anzahl der Mönche und Nonnen in E. B. die Pfarrkirche St. dem Tische des Klosters, welches die Seelsorge der dortigen Unterthanen durch einen ihm zu präsentirenden Mönch nach empfan= gener Zulaffung verwalten folle, jedoch unter Borbehalt der bi= schöflichen Nechte und Nutungen. 1) Im Juli 1462 aber wurde zwischen dem Kloster E. B. und ben Kirchgenoffen von St. ein schiedsrichterlicher Vergleich wegen der Leutpriesterei an lette= rem Orte abgeschlossen. 2) Darnach follen die von St. das Recht haben, alle ihre kirchlichen Pfründen zu besetzen und ent= setzen, "wie dick und wie viel ihnen das äben ist", dagegen als Entschädigung für diese Kollaturabtretung dem Abt und Konvent in E. B. 115 & bezahlen. Das Kloster behält sich bas Präsen= tationsrecht und den Zehnten vor, soll aber die Rirche St. decken, so oft es nöthig ift, ferner der obern Pfrund 7 % und ber unteren Afrund, genannt die Seelmeß, den jungen Behnten geben. 3) — Neben der Leutpriesterei, deren erster be= kannter Inhaber am 20. Dezember 1148 Konrad ift, 4) waren nämlich Raplanei-Pfründen entstanden, deren Besetzungsrecht dem Leutpriester gehörte und durch schiedsrichterlichen Spruch vom 2. Juli 1229 dem damaligen Leutpriester Walther und feinen Nachfolgern bestätigt wurde. 5) .Als ein solcher Pfründer erscheint am 13. August 1238 6) und am 17. Oktober 1252 Hartmann; 7) er beschwor 1275 ein Einkommen von 30 H. 8) Diese erste Pfründe ist mahrscheinlich die mit dem Altar U. L. Frau verbundene Helferei. Denn 1327 kommt Johann als erster Pfrundherr nächst dem Leutpriester vor. 9) Ein zweiter Pfründer Hesso hatte 1275 35 & Einkünfte 10) und versah vielleicht den Altar St. Johannes Bapt. oder Ev., da beiden Altären am 11. April 1468, refp. 13. Februar 1472 bischöfliche Inducien (Erlaubniß zur zeitweiligen Versehung) ertheilt wurden. 11)

<sup>1)</sup> G. F. XIV, 185.—2) Arch. Nidwalden.— A. Sammlg. d.ä. e. Absch. II, 325.—3) Businger G. v. N. W. I, 402.—4) G. F. XIV, 234.—5) G. F. VIII, 254.—6) G. F. XVII, 68.—7) Soloth. W. B. 1829 p. 632.—8) Freib. Diöc. Arch. I, 230.—9) Kapl. Foller i. Dallenwil.—10) G. F. XIX, 168.—11) Erzbischöss. Arch., Freiburg,

Um 7. November 1348 inkorporirte Bischof Ulrich von Konstanz die obere und untere Pfrund in St. dem Kloster E. B.;1) und noch am 16. Mai 1372 werden neben dem Leutpriester Berchtold nur die zwei Pfründer Niklaus und Eberhard als Zeugen genannt. 2) Am 13. März 1396 aber stifteten 42 Nidwaldner 600 Gulden an eine Frühmesse in der Pfarrkirche zu St. auf den St. Katharina-Altar. 3) Im nächstfolgenden Jahre murde sodann diese dritte Pfründe durch den Ammann und die Landleute von N. W. förmlich errichtet; für die nöthige Beihülfe baten sie durch einen am 19. Oftober 1397 dem Priester Walter von St. ausgestellten Bettelbrief mittelft Zusicherung der Theilhaftigkeit an der neuen Messe und an einem von 15 Bischöfen am 11. Oft. 1300 der Kirche St. ertheilten Ablasse um Almosen. 4) Dem genannten Walter, als erstem Frühmesser zu St., und seiner Pfründe wurde hierauf am 14. März 1407 von den Gilf des geschwornen Gerichts baselbst ber bestrittene Zehnten von 2 Mütt Nussen zuerkannt. 5) Dieselbe war indeh noch immer nicht genügend dotirt; denn am 12. November 1436 wurde jedem Weltpriester die bischöfliche Vollmacht zur Versehung der F. M. Afründe für ein Jahr ertheilt. 6) Deßhalb zogen die Kirchgenossen von St am 30. November 1602 ben Nußzehnten ganz zu ihren Sanden. und gelobten, die F. M. Pfründe so zu verbessern, daß ihre Gin= fünfte wöchentlich auf 1 Thaler zu stehen kommen. 7) diese Vermehrung genügte nicht; benn am 24. Mai 1618 erlaubte der Generalvikar des Bischofs von Konstanz, die Frühmesserei in St. Behufs befferen Unterhalts ihres Geistlichen mit den vier übrigen Pfründen zu vereinigen, jedoch so, daß die Verpflichtungen jener durch die Inhaber dieser erfüllt werden. 8) Später aber am 20. Oft. 1665 wurde die Frühmesserei als ein sogenanntes Manual-Benefizium durch die Wittwe Anna Weingartner, Wittwe des Lieutenants Johannes Stulz, in U. L. Frauen Kapelle unter dem Herd mittelst Vergabung von 16,000 & Kapital auf's neuege: stiftet und durch ihren Sohn, Hauptmann Johs. Franz Stulz, durch Schenkung von Fahrhabe und weiteren 5000 & zum Ankauf

<sup>1)</sup> Arch: E. B. — 2) Arch. N. W. — 3) Beiträge z. Gesch. v. N. W. I, 65, 72. — 4) Das. p. 65, 73. — 5) Das. I, 65/6, 74. — 6) E. B. Arch. Frbrg. — 7) N. 3. p. 66. — 8) Das. p. 75.

eines Pfrundhauses verbeffert, so daß nun das wöchentliche Ein= fommen des Frühmeffers 6 Gulden betrug, wofür er täglich eine Frühmesse lesen mußte. Kollatoren waren nach dem Absterben des Stifters der jeweilige Pfarrer von St., der regierende Landammann von N. W. und zwei der ältesten Stulzen. 1) - Am 24. April 1446 stiftete ferner Arnold am Stein zu St. mit 150 Goldgulden eine ewige Meffe und Kaplanei auf St. Niklaufen Altar hinten in der Pfarrkirche zu St. und behielt das Lehenrecht dieser Pfründe dem Geschlechte Amstein (Vatermagen) vor und nach Abgang desselben ober bei vogtbaren Knaben dem Die Stiftung geschah mit Ein-Ammann und Rath von N. W. willigung bes Abts und Konvents in E. B., sowie des Leutpriesters und der Kirchgenossen in St. 2) — Am 23. November 1469 bittet Konrad am Stein, als Rollator der St. Peters Pfründe, den Bischof von Konstanz um Genehmigung und Investirung des Peter, genannt Rapper, für jenen Altar. 3) Am 2. Juni 1483 urkundeten sodann Ammann und Rath von St. baß, weil keiner aus jenem Geschlechte mehr vorhanden, er gemäß dem Stiftungsbriefe rechtmäßiger Rollator der hintern oder Amftein = Pfründe sei, und bestätigten dieses Urtheil am 30. Juni 1487. 4) — Endlich murde die Andacher=Pfründe am 1. Mai 1519 von dem Landammann Ulrich Andacher auf den Altar St. Anna und Chriftoph gestiftet. 5) Der erfte bekannte Rap= lan derselben ist am 5. Mai 1590 Herr Barthli. 6)

Das seit unvordenklicher Zeit hergebrachte Nominationsoder Präsentation se Necht von Ammann, Rath und Gemeinde
in N. W. für taugliche Priester zu allen diesen kirchlichen Pfründen bestätigte Papst Julius III. am 8. Jan. 1512 gleichviel
in welchen Monaten dieselben ledig werden, und übertrug die Beschirmung dieses Rechts mehrern Prälaten. 7)

Altäre bestanden in der Kirche St. folgende: Am 9. April 1300 weihte Bonifacius, Cooperator des Bischofs H. von Konstanz, zwei Altäre daselbst, nämlich: 1) den Chor= oder Hochaltar der hl. Peter, Paul und Jakob gr. Apostel, sowie des hl. Laurenz M., und setzte das Gedächtnißsest auf den Tag des hl. Brictius

<sup>1)</sup> Beitr. z. G. v. N. W. p. 67/8. — 2) Arch. N. W. — 3) G. F. XXX, 268 — 4) N. 2. — 5) Kchl. Sts. — Foller. — 6) Foller. — 7) G. F. XIV, 267.

(13. November);1) 2) im Schiff ben Seitenaltar ber hl. Maria, Stephan, M., 10,000 Ritter und 11,000 Jungfrauen mit Bedächtnißfest am Tage nach Maria Geburt. Es ist dieß der Altar bes Pfarrhelfers (Seite 170) 2) auf der rechten Seite negen der kleinen Thüre. 3) Der Nebenaltar der hl. Katharina, erhielt am 13. März 1396 die Frühmekstiftung (Seite 171) und wurde unter Bezeichnung seiner Lage auf ber rechten Seite bei der kleinen Thure am 6. Juni 1497 von dem Konstanzischen Weihbischof Daniel geweiht in der Ehre der hl. Katharina, Fohannes, des Täufers, Simon und Judas, Apostel, Sigismund, Könia, Margaretha, Mauritius und seiner Gefährten, Apollonia, Ottilia und Agnes mit Restsetzung bes Gebächtniftages auf den ersten Sonntag im Juni und Verleihung von 40 Tagen Ablaß. 3) 4) Zu bem hintern Rebenaltar St. Riklaus, Cäcilia und hl. Krenz erfolgte am 29. April 1446 die Stiftung der Amstein Pfründe (S. 172). 4) 5) Dem Altar Johannes Baptist, Margaretha, Maria Magdalena und Katharina, auf der rechten Seite wurden am 11. April 1467 Induzien ertheilt. 5) Denselben weihte der Konstanzische Weih= bischof Daniel am 17. April 1494 zu Ehren der hl. Fohannes, des Täufers, Simon und Judas, Maria Magdalena, Margaretha, Mauritius und feiner Gefährten, und Ottilia, feste bas Gebächtnißfest auf den Sonntag nach Johannes B., und spendete Ablaß. 6) 6) Dem Nebenaltar St. Johannes Evangelift auf der linken Seite wurden am 13. Febr. 1472 Induzien bewilligt. 7) 7) Dem Altar St. Anna und Christoph spendete Papst Julius II. auf Werbung des Landammanns Bartholomäus Stulz schon am 20. Dezember 1512 zehn Jahre und zehn Quadragenen Ablaß. 8) Der L. A. U. Andacher stiftete hernach am 1. Mai 1519 zu diesem Altar die obere oder Andacher Pfründe (S. 172).

Ablässe erhielt die Kirche St. am] 9. April 1300 vom Konstanzischen Weihbischof Bonifazius bei der Einweihung zweier

<sup>1</sup> u. 2) Arch. N. W. — G. F. II, 170. — 3) Arch. N. W. — Lang Grundriß I, 868. — B. z. G. v. N. W. V, p. 45 u. 59. — 4) Archiv N. W. — 5) E.B. Archiv Freiburg — 6) Archiv N. W. — 7) N. 4. — 8) Dasselbe.

Altäre <sup>1</sup>) am 11. November 1300 von drei Erzbischöfen und sieben Bischöfen, <sup>2</sup>) am 26. Mai 1483 von Bischof Otto in Konstanz <sup>3</sup>) und am 26. Juli 1504, sowie 1. September 1533 von den päpstelichen Legaten Raimund und Ennius Philonardus. <sup>4</sup>)

Juzwischen war die Kirche St., wie die übrigen Kirchen in N. W., bei dem Vorgehen des päpstlichen Stuhls gegen Ludwig von Baiern mit dem Inter dift belegt, am 10. März 1350 aber von dem dazu bevollmächtigten Konstanzer-Vischof Ulrich losgesprochen worden. <sup>5</sup>) Ein zweiter, wegen Mißhandlung und Gefangensehung eines Konventherren von Engelberg durch Bischof Otto von Konstanz verhängter Bann über Land, Leute und Kirchen von Nidwalden ward am 10. Juni 1412 in Erwartung einer Verständigung bis zum 14. September gl. J. eingestellt und nach geleisteter Genugsthuung am 11. Oftober aufgehoben. <sup>6</sup>)

Am 17. Nov. 1482 rekonziliirte der Weihbischof Daniel die Kirche und den Friedhof zu St. 7) 1641 aber ward dieselbe abgebrochen, am 8. Sept. gl. J. das Graben der Fundamente zu einem Neubau begonnen, 8) am 3. Mai 1642 der Grundstein durch Abt Placidus (von Engelberg gelegt und am 18. Juli 1647 die Einweihung der jetzigen Kirche mit sechs Altären durch den Konstanzischen Weihbischof Franz Johann vorgenommen und zwar:

- 1) Des Hochaltars zu Ehren des hl. Kreuzes, sowie der Apostel Betrus und Vaulus,
- 2) des 1797 beseitigten Mittelaltars im Schiff, gewidmet U. L. Frau und den hl. zwölf Aposteln,
- 3) und 4) der beiden Nebenaltäre auf der Nordseite des Schiffs, nämlich:
- a) Des Rosenkranzaltars den hl. Maria, Johannes, Ev., Dominikus und Katharina v. Siena,
- b) der hl. Anna, Franziskus und Jgnatius, Geschenk der Familie Leu,
  - 5) und 6) der zwei Nebenaltäre auf der Sübseite des Schiffs:
- a) Den hl. Johannes Baptist, Jodokus und Antonius, Gesschenk der Familie Lussi,

<sup>1)</sup> G. F. II, 170. — 2) G. F. II, p. 171. n. 1 — 3) G. F. VII, 198. — 4) Arch. R. W. — 5) G. F. XX, 222. — 6) G. F. XII, 235, 239. — 7) Arch. R. W. — 8) Lang, G. R. I, 869.

b) U. L. Frau, den hl. Sebastian, Karl Borromäus, Rochus, Arnoldus, Katharina, Margaretha und Elisabeth, Geschenk des Landammanns Arnold Stulz. 1)

1797 wurden noch zwei Nebenaltäre im Chor errichtet, nämlich 7) rechts zur Ehre des sel. Niklaus von Flüe und 8) links gewidmet dem hl. Remigius M. 2)

Bauliches: Der älteste Bestandtheil der Kirche St. ist ihr Thurm, dessen Erbauung in das Ende des XII. oder Anfang bes XIII. Jahrhunderts fallen dürfte, da die Fenster desselben den reinen Rundbogenstil zeigen. 3) Am 27. April 1572 bewilligte die Landsgemeinde einen Beitrag von 200 Gl. an den neuen Helm, und weitere 200 Gl. als zinsfreien Vorschuß dafür auf 2 Jahre.4) 1672 ward dem Thurme abermals ein neuer Helm aufgesett. 5) -Die früher daran angebaute Kirche hatte die Richtung von Süd= oft nach Nordwest. Es ergibt sich dieß einerseits aus dem Vorzeichen auf der S. D. Seite, das mahrscheinlich den Haupteingang bilbete, anderseits aus ber jett zugemauerten Thüre, welche aus dem damaligen Chor in den Thurm führte. Außerdem soll eine Urkunde vom 21. April 1440 vorhanden sein, woraus die angegebene Lage der Kirche hervorgehe. — Ein neuer Taufstein ward am 8. Oktober 1591 aufgestellt und der Bau einer neuen Drael am 26. September 1594 von den Räthen und Landleuten in St. beschlossen. 6) — Dagegen scheint die von dem Ritter Melchior Lussi anerbotene und am 30. November 1598 von der Landsgemeinde genehmigte Vergrößerung des Chors auf seine Kosten in Folge des schon am 30. November 1605 ertheilten Auftrags zur Anhandnahme eines neuen Kirchenbaus nicht zur Ausführung gekommen zu sein. 7) — Am 11. Mai 1652 anerbot Obwalden für die Kirche in St. Schild und Fenfter ober 25 Kronen.8)

Die Glocken der Kirche St. sind, dem Alter nach geordnet, folgende: 9)

Die erste (größte) trägt die Inschriften a) oben: "Celestia colo, fulgura frango, mortuos plango" und die Bilder von

<sup>1)</sup> Lang, G. R. I, 868. — Beitr. z. G. v. N. W. V, 47, 48. — 2) Daf. V, 48. — 3) G. F. IX, 167. — 4) B. z. G. v. N. W. V. p. 35. — 5) Daf. V. p. 41. — 6) Daf. V. p. 36/7. — 7) Beit. z. G. v. N. W. V, 37/8. — 8) Mitth. v. Hrn. Pfrhstr. Küchler i. Kerns. — 9) B. z. G. v. N. W. p. 49—51.

Christus mit der Weltkugel, U. L. Frau, Beter und Paul b) un= ten: "1531 goß mich Peter Füsli von Zürich." Die fünfte, ohne Bild, (Todtenglode) in gothischen Minusteln: "Laudate dominum in cimbalis bene sonantibus" 1554. Die siebente (kleinste), Feuerglöcklein a) oben: "D her, min Got, begnad mich, nit mer beger ich. Jesus Maria," b) unten die Jahrzahl 1576, dazwischen das Lussi-Wappen und darunter der Name: "Meldior Luffi." Es ift dieß ohne Zweifel das Glöcklein, welches dieser Nitter für die von ihm im Stempach erbaute Kapelle hatte gießen laffen, das nach der Zerstörung derselben durch ein Erdbeben 1691 in die Pfarrfirche St. versett, aber, nachdem es vor etlichen Jahren einen Spalt erhalten hatte, an bas Landes: museum abgegeben und durch ein neues von Rüetschi und Komp. in Aaran mit der gleichen Inschrift ersetzt wurde. 1) - Im Jahre 1647 wurden den Deputirten des Kanonisations-Prozesses des sel. Bruder Niklaus von Flüe zwei Glocken in St. gezeigt, die sein Bildniß trugen; sie sind jedoch nicht mehr vorhanden, sondern vermuthlich 1651—1654 in Luzern umgegossen worden. 2) Die vierte, St. Katharina Glocke (ohne Bildniß) hat in ber Mitte das Wappen des Herzoathums Würtemberg und darunter bir Worte "Hans Conrad Flach von Schafhausen gos mich 1651." Die zweite enthält oben das Distiction: "Virginis intactæ nomen sortita Mariæ, Virginis auxilio fulmina sæva sono anno 1652." Unten fteht: "Us dem Für flos ich, Jodocus Rüttiman von Lucern gos mich." In der Mitte sind die Bilder U. L. Frau mit dem Kinde, St. Betrus, St. Paulus, Bruder Klaus, Bruder Konrad Scheuber. Mit Bezug auf diese Glocke ward vom Rathe in D. W. am 23. November 1652 beschlossen, 300 Gulben zu geben, nämlich eine große Gemeinde 75 Gulben und eine kleine 37 Gl. 20. fl. 3) — Die dritte hat die gleichen Inschriften wie die zweite, dagegen die Jahrzahl 1654 und die Bilder von Maria Verkündigung, sowie der hl. Johannes Baptist, Mauritins, Biktor, Ursus, Franziskus von Assis, Magnus und Beatus, auch gegen die Mitte der Unterwaldner-Schlüssel (Landes= wappen) zwei Male nebeneinander und darüber den Reichsadler. —

<sup>1)</sup> Mitth. v. Hrn. Landesstatthitr., Dr. Wyrsch in Buochs. — 2) Ming, Bruder Nikl. v. Flüe II, 107. — 3) Aths. Brot. D. W.

Die sechste (Rosenkranzglocke) hat die Inschrift: "Defunctos plango, sesta colo, fulmina frango 1658", auch die Bilder von Christus am Areuze und Maria. Nachdem sie zersprungen, wurde sie von Rüetschi & Komp. in Aaran mit der gleichen Inschrift umzgegossen und am 13. November 1890 geweiht. 'Das siezbente (Evangelien) Glöcklein im Chorthürmchen ist schwer zuzgänglich, dem Anschein nach aber nicht alt.

Von beweglichen Alterthümern in der Kirche St. sind zu erwähnen zwei zum früheren Hochaltar gehörige Flügelsgemälde, mit der Abbildung des Martyriums der hl. 10,000 Kitter,2) welche sich noch wohl erhalten im Museum zu Stans befinzen,3) und die große gothische Ampel im Chor, die nach der Sage zur Zeit der Reformation von Zürich oder Basel erworben wurde.

Buochs (Buochs, 970), 4) St. Martin. Am 11. Oft. 1064 wurden dem Kloster Muri im Argau die seit seiner Stiftung im Jahre 1027 geschenkten Güter von Graf Werner bestätigt, barunter B. 5) Es besaß daselbst später zwölf Tagwerke und einen Fischfang, welche Reinger von Altbüren (lebte 1096) 6) geschenkt hatte, 7) sowie einen Antheil an der Kirche. Papstliche Bestäti= gungen erfolgten von Hadrian IV. 28. März 1159 8), Alexan= ber III. 18. März 1179, 9) Clemens III. 13. März 1189, 10) und noch Innocenz IV. 26. April 1247, für einen Antheil an den Zehnten der Kirche B. 11) Juzwischen hatte jedoch der Kaiser Heinrich V. am 28. Dez. 1124 Besitzthum in B. dem Kloster Engelberg in Db= walden bestätigt, 12) ebenso Raiser Friedrich V. am 2. Jan. 1213, 13) ferner die Päpste Adrian IV. 8. Juni 1157, 14) Lucius VI. 4. Mai 1184 15) und Gregor, IX. 18. März 1236 16) die Kirche B. Nach der Mitte des XIII. Jahrhunderts aber war lettere ganz im Besitze des Klosters E. B.; denn am 4. Juni 1274 bezeugt jolches Papst Gregor X. 17) und am 8. Febr. 1303 18) inkorporirt

<sup>1)</sup> Dr. Whrsch i. B. — 2) Beitr. 3. G. v. N. W. V, p. 45. n. 1. — 3) Soller. — 4) G. J. I, 110. — 5) Kiem A. f. M. p. 29. — 6) u. 7) Das p. 81. — 8) Murus et Antem. p. 8. — 9) Das. p. 12. — Herg. g. d. H. II, p. 192. — 10) Murus et Ant. p. 17. — Herg. g. d. H. II, p. 202. — 11) Murus et Antem. p. 23. — 12) Herg. g. d. H. II, p. 143. — Ropp, Gesch. d. eidg. B. II, p. 193.n. 1. — 13) Hergott g. d. H. II, p. 216. — 14) Gerbert hist. silv. nig. III, p. 86. — 15) Neugart ep. Const. II, 530. — 16) Das. II, p. 533. — 17) G. B. XIII, p. 92, 151. — 18) G. J. XIX, 261. Geschichtsfrd. Bb. XLVII.

Bischof Heinrich II. von Konstanz, damit die große Bahl der Geistlichen in E. B. wegen Mangels an zeitlichen Gütern nicht vom Gottesbienft und Gebet abgehalten werde, mit Buftimmung seines Kapitels die Pfarrkirche B., deren Patronatsrecht jenem Kloster gehörte, dem Tische desselben. Im Jahre 1454 aber nach dem Tode des Leutpriesters Konrad Fischer in B. weigerten sich die dortigen Kirchgenossen, einen neuen Pfarrer vom Kloster E. B. anzunehmen, und beaufpruchten das Ernennungsrecht des= selben zu Handen der Kirchgemeinde. Rach langem Streit gestat= tete ber von B. gebürtige Abt bes Klosters E. B., Johann Am= büel, am 18. August 1454 den Kirchgenossen von B., bei künftigen Erledigungen der Pfarrpfründe einen ihnen gefälligen und tauglichen Leutpriester zu erwählen, behielt sich jedoch bas Präsentation grecht zu Handen des Bischofs von Konstanz vor. 1) Die Genehmigung dieser Nebereinkunft durch letteren er= folgte am 6. August 1455. 2) Der erste bekannte Leut priester in B. ift 1190 Seinrich. 3) - Reben ihm erscheint 1241 ein Rapl an Ulrich als Zeuge. 4) Das Besetzungsrecht dieser zweiten in der Rirche B. errichteten und botirten Pfründe, welche 1303 der Priester Hartmann von Kefikon inne hatte, besaßen von Alters her die bortigen Kirchherren; bei der Einverleibung der Kirche B. aber in das Kloster E. B. am 8. Februar 1303 übertrug der Bischof von Konstanz solches dem jeweiligen Abte desselben. 5) Im Jahre 1275 beschwor der Leutpriester von B. ein Einkommen von 73 %, der Raplan 30 %. 6) Am 7. November 1348 inkorpo= rirte alsbann Bischof Ulrich von Konstanz die mit dem Altar U. L. Frau verbundene Kaplaneipfründe in B. ebenfalls dem Rloster E. B. 7) Dieselbe ward nachmals zur Helferei und am 20. Juni 1801 nach Ennetbürgen übertragen, dagegen die 1817 neu gestiftete Frühmefpfründe zur Helferei erhoben. 8) - Bon Altären befanden sich in der früheren Kirche B. außer dem Chor= oder Hochaltar St. Martin der bereits erwähnte A. U. L. Frau, welcher laut den dem Priefter Georg Rappenloch am 11. Oft. 1464

<sup>1)</sup> Arch. N. W. — Businger, G. v. U. W. I, 397/8. — 2) Josser. — 3) G. F. V, 155. — 4) E. B. XIII, p. 144. — 5) G. F. XIX, 262.—6) Das. XIX, p. 167. — 7) Arch. E. B. — 8) Josser.

und 12. Januar 1472 ertheilten Induzien auch dem hl. Kreuze und St. Blasius geweiht war. 1)

Bauliches: Im Jahre 1547 verdingte man eine Kirchenuhr um 85 Zürichgulden. 2) — 1718 ward die baufällige alte Rirche mit dem im Spithogenstil errichteten Chor, der Glocken= thurm und eine angebaute Kapelle niedergeriffen, wobei an der Sakristeithüre die Jahrzahl 1445 und Jan einem Pfeiler des Chors 1491 zum Borschein kamen. 3) Die Kosten bes Renbaus betrugen 8891 Gl. 33 ß 1 A. Die vollendete Kirche weihte am 23. Juli 1719 der päpstliche Legat Joseph Ferrari zu Ehren des hl. Martin. 4) Am 9. September 1798 aber verbrannten die Franzosen bei ihrem kriegerischen Einfall ins U. W. Land auch die Kirche B. theilweise. 1802 ward dieselbe mit Beibehaltung des bisherigen Schiffs und Hinzufügung zweier Flügel, sowie eines neuen Chors wiederhergestellt, wofür D. W. am 17. März 1864 eine Kollekte bewilligte, 5) und am 15. August 1807 durch den Konstanzischen Weihbischof E. M. F. von Bifingen geweiht nebst sechs Altären, nämlich im Chor St. Martin und U. L. Frau zum Siege, im Schiff U. L. Frau, St. Anna, St. Johann Baptist und St. Joseph. 6) — Die alten Glocken schmolzen beim Brande von 1798; von den jetigen fünf neuen sind die vier größeren im Jahre 1804 durch Samuel Sutermeister und Heinrich Kunz in Zofingen, die fünfte (kleinste) aber 1841 von letterem allein gegossen worden. 7)

### B. Todyterkirdjen.

Von Stans:

Engelberg, U. L. Frau, fiehe Obwalden.

Wolfenschießen (Wolvinscizin 1178/97)<sup>8</sup>) U. L. Frau bis Mitte XVII., seit 1776 St. Bartholomäus. Zwischen 1274 und 1279 wurde die erste Kapelle U. L. Frau zu W. von dem Abte Arnold in Engelberg und Ammann Walther in W. gestiftet, auch vom Konstanzer Weihbischof Ptolomäus eingeweiht.<sup>9</sup>) Sie enthielt vier Altäre, nämlich: Im Chor den Hochaltar

<sup>1)</sup> E. B. A. Freiburg. — 2)—4) Joller. — 5) Sts. Prot. D. W. — 6) Joller. — 7) Dr. Whrsch. — 8) G. F. XVII, 250. — 9) Jahrzthch. W.

U. L. Frau, in der Mitte des Schiffs unter dem Chorbogen den Altar bl. Krenz, sowie auf beiben Seiten bes lettern St. Nikolaus und St. Theodul. 1) Am 9. Jan. 1328 verlieh Abt Walther III. von Engel= berg die Widumgüter der Tochterfirche in 2B. dem Johannes Ammann baselbst auf 20 Jahre um den vormaligen Zins; jedoch foll, wann die von W. innerhalb dieser Zeit einen Lentpriester zu ihrer Kirche setzten, alsdann die Widum diesem, er sei weltlich ober geistlich, ledig werden. 2) Der vorausgesehene Fall trat in= beß nicht ein; benn erst am 14. September 1438 wurde W., bas seit alten Zeiten ber Belfer in St. versah, wegen angewachsener Volkszahl, weiter Entfernung und öfteren Austritts der Berg= gewässer mit Wissen und Willen des Abts und Konvents von E. B., sowie bes Leutpriesters Johannes Tuober in St. durch ben Konstanzischen Generalvikar von der Mutterkirche abgetrenut, eine sebstständige Pfarrei errichtet und dem neuen Seelforger ein bestimmtes Ginkommen ausgesett, bem Kloster E. B. aber die Kollatur vorbehalten.3) - Der erste Leutpriester ist 1440 Beinrich.4) - Im Streite ber Kirchgenoffen von 2B. mit bem Kloster E. B. wegen des Rollaturrechts fällten alsdann vier Schieds= richter am 31. August 1465 den Spruch, daß die von W. ihre Pfarrpfrund ungehindert be- und entsetzen mögen mit einem tauglichen Briefter, welcher bem Abt und Konvent von E. B. zu Sanden des Bischofs von Konstanz vorzustellen ist.5) Im Februar 1469 errichteten die Kirchgenossen von W. ein Vfrundstatut für ihren jeweiligen Pfarrer.6) Später erfolgte die Errichtung zweier weiterer Pfründen in W.; denn 1579 vergabte Frau Anna Walberich von Dallenwil 100 & Kapital an die Kirche zu W. "das man das an die Helferei ordne." 7) Zwischen 1578 und 1582 stiftete sodann lettere hauptsächlich der Landammann Melchior Lussi. 8) Als frühster Helfer erscheint am 30. Mai 1597 Paul Die Schulherren. jest Frühmegpfründe be-Leeman. 9) steht seit dem 26. Juli 1780. Ihr erster Inhaber war 1785 Marquard Nikolaus von Flüe. 10)

Ablässe erhielt die Kirche W. 1481 von 15 römischen Kardinälen; der bezügliche Brief ist jedoch nicht mehr vorhanden 11)

<sup>1)</sup> Altes Urbar d. Pfrkirch. Wsch. — 2) Arch. E. B. — 8) Arch. R. W. — 4) Anniv. E. B. — 5) Arch. N. W. — 6)—10) Joller. — 11) Med. Dr. an der Matt, Leben Cd. Schenbers p. 18.

und am 1. September 1533 von dem päpftlichen Legaten Emius Philonardus. 1) Am 5. Februar 1509 erneuerten Verordnete der Kirchgenossen Zinse und Gülten der Kirche und Pfründe W. und zogen sie in ein besonderes Büchlein zusammen. 2) — Seit 1594 wurde die Kirche W. wegen der Verehrung des auf dem dortigen Friedhof beigesetzten Einsiedlers Konrad Scheuber († 1559) ein Wallfahrtsort, zu dem sowohl das ganze Land Ridwalden als das Thal Engelberg in Obwalden mit dem Kreuze in Prozession gingen. 3)

Bauliches. 1509 beschloß die Kirchgemeinde wegen un= genügenden Raums in Folge Zunahme der Bevölkerung den bis= herigen Chor der Kirche W. zu verlängern. Demzufolge wurde nach Abbruch besfelben am 21. Mai gl. 3. ber Grund= stein zu einem Neubau gelegt und 1511 die Kirche fammt fünf Altären eingeweiht, nämlich: 1) Der Hochaltar U. L. Frau, 2) der mittlere Altar dem hl. Kreuz, 3)—5) die drei Nebenaltäre St. Nifolaus, St. Theodul, St. Kelix und Regula. 4) 1559 aber mußte auch bas Schiff ber Kirche verlängert werben, und 1659 geschah eine nochmalige Vergrößerung berselben, an welche Obwalden am 16. Dezember 1659 zehn Kronen schenkte, 5) durch Anbau der am 5. November 1662 vom Konstanzischen Weihbischof Georg Sigismund eingeweihten Loretto=Rapelle auf der Sakristeiseite. 6) In dieselbe wurden am 25. November 1663 die Ueberreste des Waldbruders Konrad Schenber aus der St. Anna-Rapelle, wo fie feit dem 12. Juli 1602 ruhten, über-Die gegenwärtige, 1776 errichtete Rirche 28. nebst ihren fünf Altären weihte der papstliche Runtins Johann Baptist Caprara am 29. Juni 1776 zu Chren der hl. Maria Jgfr. und Bartholomäus, Ap. 8)

Glocken: Am 7. August und 25. September 1661 erkannte der Rath von N. W.: "Es ist denen zu W. an ihre neue Glocke von einem großen Kirchgang 25 Gulden zu steuern und den

<sup>1)</sup> G. F. XX, 333. — 2) Med. Dr. an der Matt, Leben Cd. Schenbers p. 29. — 3) Joller. — Bgl. Burgener Wallf. Orte d. fath. Schwz. I, 444f. — 4) Joller. — 5) Sts. Prot. D. W. — 6) an der Matt 1. c. p. 29, 30. — Joller. — 7) an der Matt 1. c. p. 144. — Burgener W. D. I, 434/5.—8) Joller.

Kirchenräthen überlassen, zu dem End Gotten und Götti anzusstellen. Wird nur 50 Gulden gegeben." 1) Im Jahre 1782 wurden vier Glocken für W. in Zosingen angesertigt von Heinrich und Samuel Sutermeister, die beiden größeren aber 1868 durch Jakob Keller in Zürich umgegossen. 2)

Von Alterthümern sind in der Sakristei zu W. aufbewahrt ein Prozessionskreuz aus dem XV. Jahrhundert und von drei gothischen Kelchen einer aus dem XVI. Jahrhundert, so wie der Degen des gewesenen Rottenmeisters Konrad Scheuber. 3)

Hergiswil (Hergenswile 1303/11.) 4) St. Riflaus. Unter ben im Eingang bes Hofrechts des Gotteshauses Luzern vom Jahre 1314 aufgezählten drei Kirchen in der Pfarrei Stans ift wohl auch H. gemeint. 5) Urfundlich erscheint aber lettere als Tochter= fir che (Filialkapelle) von St. erst in dem Ablagbriefe des papit= lichen Legaten Raimund, datirt 26. Juli 1504, 6) in bemjenigen des Ennius Philonardus aber vom 1. Sept. 1533 als Pfarr= firche; 7) jedoch gestattete im Jahre 1504 das bischöfliche Ordinariat in Konstanz den Kirchgenossen in H. bloß, daß in ihrer Ravelle St. Niklaus an Sonn- und Keiertagen (die vier hochzeitlichen Feste ausgenommen) Messe gelesen werden möge, 8) und 1507 ertheilte die Obriakeit von N. W. denselben einen Steuerbrief, damit sie eine Pfründe stiften mögen. 9) Lettere kam wirk= lich zu Stande, da 1579 der papstliche Nunting Johann Baptist Burnomo den von H. einen Taufstein erlaubte. 10) 1621 wurde alsdann H. von der Mutterkirche St. abgesondert und die neue Pfarrkirche des ersteren Ortes am 3. November al. Jahres ge= Das Rollaturrecht berielben steht der Kirchgemeinde, das Präsentation erecht aber dem Kloster E. B. zu. 12) Der erste Pfarrer von H. war Bernhard von Riedholz, genannt Heltschi 1621. 13) 1629 bezahlte B. der Kirche St. 2000 & Hauptgut als Abkurungssumme für die bisherigen Beiträge an die Bezündung, Opfer, Spenden u. f. w., mußte sich jedoch

<sup>1)</sup> Aths. Prot. N. W. — 2) P. J. Obermatt i. E. B. — Dr. Whrsch i. B. — F. M. Ackermann i. W. S. — 3) Foller. — 4) G. F. VI, 48. — 5) Kopp, G. d. e. B. II, 1. p. 128. n. 4. — 6) Arch. N. W. — 7) G. F. XX, 333. — 8)—10) Foller. — 11) Businger G. v. U. W. I, 75. — 12) Foller. — 18) Businger I. c.

verpflichten, im Falle die Pfarrkirche St. durch Fener oder andere Unglücksfälle zu Grunde ginge, für den Wiederaufban derfelben ihren Antheil an der erforderlichen Steuer zu geben; doch mögen alsdann die von H. neben den Kirchgenossen von St. über die Anlegung der Steuer auch rathen und mehren helfen. 1)

Bauliches: Nachbem D. W. schon am 21. Sept. 1618 an die neuerbaute Kirche von H. Schild und Fenster verehrt?) und N. W. am 10. Oktober 1618 die Eidgenossen dafür gebeten hatten, die verehrte der Landrath von N. W. am 23. April 1623 zu diesem Zweck 100 Gulden. d) Im Sommer 1855 beschloß die Kirchgesmeinde H., die alte baufällige Kirche abzutragen, und eine neue geräumigere aufzusühren. Der Eckstein zu dieser wurde am 24. Mai 1856 durch den Pfarrer und bischöslichen Kommissär in St. eingesegnet und der in bizantinischen Stil errichtete Neubau am 2. Oktober 1857 vom Vischof in Chur eingesweiht; er enthält außer dem Hochaltar der Auferstehung Christinoch die Nebenaltäre U. L. Frau und St. Benedikt, M., dessen hl. Leib die Kirche H.

Glocken. 1511 goß Hans I. Füßli von Zürich ein Glöcklein von 180 % gen H. 6), und 1621 sollten laut Beschluß des Landraths von D. W. die, welche vorher angestellt gewesen, je 10 ß. an die neu gegossene Glocke daselbst geben. 7) Die jezigen vier Glocken sind 1780 von Heinrich und Samuel Sutermeister und Daniel Kuhn in Zofingen gegossen worden. 8)

Von Buochs.

Emmatten (Empnoten ca. 1096, 9) Emmoutin 1178/97.) 10) St. Jakob. Am 18. August 1454 ertheilte Abt Johannes am Büel in Engelberg, als Kollator der Pfarrkirche Buochs, den Bewohnern von E. wegen weiter Entfernung von derselben, strenger und im Winter gefährlicher Wege dahin, deßhalb oft mangelneder geistlicher Versehung in Todese und anderen Nöthen die Erlaubniß, in ihrer Kapelle eine ewige Messe und dafür eine eigene Pfründe zu stiften. 11) In Folge dessen am 17. Noe

<sup>1)</sup> Kd, Arch. Stans. — Businger G. v. II. W. II, 209. n. d. — 2) Arch. D. W. — 3) A. Sammig. d. ä. e. Absch. V, 2. p. 43. — 4) Lorths. Prot. — 5) Füßlis Gl. Bch. — 7) Aths. Prot. D. W. — 8) Mitth. v. Hrn. Psr. High. Bistler i. Hw. — 9) Kiem, Acta fund. Mur. p. 81.—10) G. F. XVII, 248. — 11) G. F. XIX, 284.

vember al. I. auch der Leutpriester und die Kirchgenossen von B. ihre Einwilligung dazu unter folgenden Bedingungen: Die Bergleute von E. versprechen, die mit 34 & Pfg. bewihmete Pfründe für standesgemäßen Unterhalt des anzustellenden Priefters durch Sammlung bei ihren Nachbarn und andern Chriftenleuten weiter Das Wahlrecht desselben steht ihnen und das Lehen= zu äufnen. recht dem Abt von E. B. zu; er soll an fünf bezeichneten Tagen in der Woche Messe zu E. haben, dem Leutpriester von B. nach vorheriger Kundgabe helfen, der Gidgenoffen Jahrzeiten zu begeben; die Bergleute aber sollen dem Leutpriester und der Kirche, alle Schuldigkeiten bezahlen, wie von Alters her Brauch war, ebenfo 7 % Pfg. an U. L. Frauen Altar und Pfrund baselbst, jährlich zu Pfingften und Allerheiligen den Gottesdienst in der Mutterkirche besuchen, und vier Opfer geben, auch Kirchengenoffen von B. bleiben, insbesondere die Baupflicht der dortigen Kirche nach Marchaabl tragen helfen, endlich für die Bestätigung der Uebereinkunft durch den Bischof von Konstanz sorgen. 1) Dieselbe erfolgte am 6. Aug. 1455.2) Als erster Kaplan der Pfarrkirche E. erhielt Georg Möringlin am 22. April 1463 für ein Jahr bischöfliche Induzien. 3) Noch am 2. Januar 1470 wird fie Kiliale von B. ae= nannt. 4) Erst am 26. Februar 1474 erscheint sie ohne diese Bezeichnung 5), und am 18. Oktober 1479 ertheilt ihr ber papstliche Nuntius Gentilis von Spoleto 100 Tage Ablaß. 6) Am 16. No= vember 1482 rekonziliirte sodann der Konstanzische Weihbi= schof Daniel die Kirche E. und weihte zugleich einen neuen Al= tar darin den hl. Bartholomäus, Ap., Ursus und Gefährten, 10,000 Märtyrern, Othmar, A., Georg, M., Johannes, B. und Berena, J. 7) 1491 war Leutpriester in E. Michael Bosch von St. Gallen. 8) 1576, wahrscheinlich am 9. Oftober, b. h. gleichzeitig mit ber Weihe des Beinhauses in G., verlegte der Konftan= zische Weihbischof Balthafar das Gedächtnißfest der Kircheneinweihung vom Sonntag vor St. Gallus auf St. Jakobs Tag. 9) 1805 wurde die Helferei-Pfründe in E. gestiftet. 10) Bauliches. Am 9. September 1610 ernannte die Regierung

<sup>1)</sup> G. F. XIX, 284. — 2) G. F. IV, 301. — 3)—5) E. B. Arch. Freib. — 6) G. F. III, 270. — 7) G. F. V, 302. — 8) Anniv. E. — 9) u. 10) Kpl. Odermatt i. Sts.

von N. W. einen Ausschuß, um den Kirchgenossen auf E. "mit ir Kilchen buw zu raten." 1) 1614 ward dieser begonnen, 1615 vollendet und am 26. Mai 1616 die Kirche St. Jakob von dem Konstanzischen Weihbischof J. J. Mirgel in der Ehre der hl. Jakob, Anna, Michael und Sebastian geweiht, sowie der Hochealtar im Chor den hl. Jakob, Bartholomäus und Jodokus, der nördliche Altar im Schiff U. L. Frau und der südliche den hl. Margaretha und Barbara.<sup>2</sup>)

Glocken: Die älteste ist wohl die dritte (zweitkleinste), ge= nannt St. Ratharina, ohne Jahrzahl und Bilder, aber mit der Inschrift in gothischen Minuskeln: "Ich luit si also fere dur sct. jacobes ere." 3) Eine nicht mehr vorhandene Glocke wurde 1494 zu Luzern gegoffen auf U. L. Frauen Verkündigung Abend (24. März), und kam Mittwoch vor Oftern (26. März) auf den Berg E; sie murde St. Ann a genannt. 4) Die Inschrift ber zweitgrößten lautet: In cymbalis bene sonantibus laudate Deum. (Psal. CL) anno M.DC XI (1611). 3) Ihre Bilder stellen vor U. L. Frau, hl. Theodul und Barbara. Die größte enthält die Worte oben au ber Arone: Sancte Jacobe inter apostolos martyres primo laureate ora pro nobis anno M. D. C. XII (1612), unten am Nande: "Us dem Für flos ich, Mauritius Schwarz von Luzern gos mich" und die Bilder von Chriftus am Kreuze mit Maria und Johannes daneben, hl. Jakob und Philipp, Ap., sowie Niklaus von Flüe. 6) Die kleinste von 1671 trägt den englischen Gruß. 7)

Beggenried (Buccinried 1135/97) 8) St. Heinrich. Fünf Bischöfe ertheilen zu Avignon der Kapelle St. Heinrich in B. Ablah, 9) ebenso am 10. August 1396 Bruder Heinrich, Cisterzienser Ordens, Generalvikar des Bischofs Burkhard v. Konstanz. 10) — Von den zwei Pfründen stiftete Heinrich im Lo von Buochs wegen ziemlicher Entsernung der Pfarrgenossen zu B. N. von der Mutterkirche B. und Verhinderung des Besuchs derselben durch Schnee und Wasserzgüsse, sowie des Vorhandenseins einer schönen Kapelle und eines Wohnhauses für den Priester mit Bewilligung des Kirchherrn in

<sup>1)</sup> Foller. — 2) Anniv. E. — 3) Dr. Ferd. Keller i. 3ch. — 4) Anniv. E. — 5)—7) N. 2. — 8) G. F. XVII, 248. — 9) G. F. XLVI, 112 u. 144.—10) Das. 140, 145.

B., Gabriel Semmüller, am 16. August 1486 auf den St. Heinrichs Altar in B. R. mit 70 & Bfg. eine Kaplaneipfründe, sette die dortigen Pfarrgenossen als Kastivögte derselben, be= stimmte die Verpflichtungen des Raplans, welche sich haupt= fächlich auf die Kirche B. bezogen, und nur an freien Tagen auf das Lesen der Messe in B. R. erstreckten. Auch behielt der Stifter sich selbst auf Lebenszeit die Besetzung der Pfründe und nach seinem Tobe tauglichen Priestern aus seinem Geschlechte das Vorzugsrecht vor. 1) Der Generalvikar des Bischofs Otto von Konstanz genehmigte diese Stiftung am 6. April 1487. 2) — Sodann gestattete der päpstliche Legat Anton Pucci am 1. März 1500 vor= läufia und am 1. Dezember 1517 definitiv, daß eine beständige (zweite) Pfründe in ber Kapelle St. Heinrich errichtet, barin mit Ausnahme der vier hohen Festtage der Gottesdienst mit den in den Pfarrkirchen gebräuchlichen Ceremonien gehalten und die bl. Sakramente gespendet werden. 3) Diese von B. angefochtene Erlaubniß ward am 14. November 1520 von dem als Schieds= richter bezeichneten Propst Felix Frei in Zürich bestätigt. 4) Die reichlichen Gaben an die neue Pfründe sind in einem Rodel, datirt nach Mai 1528, verzeichnet. 5) Beide Pfründen waren aber gering bewidmet. Dekhalb wurde vom Landrathe N. W. am 23. April 1620 den B. N. bewilligt, daß sie von ihrer niedern Kapellenpfründe eine halbe Krone (ober nach Gestalt der Sache) nehmen und der obern um so mehr wöchentlich zueignen mögen, damit sie tugend: hafte, wohlgelehrte Priester dafür erhielten. 6) Die ersten, mit Jahrzahl bekannten Kapläne waren 1545 Mary Jakober und Bernhardus Franconis. 7) — Nachdem am 30. August 1618 die B. N. vom Bischof in Konstanz die Erlaubniß erhalten hatten, ihre Leichen auf dem Friedhof der Kapelle zu begraben, 8) erlangten sie endlich nach vielen und langen Verhandlungen am 6. März 1631 die Abkurung von B., jedoch mit gewissen Verpflichtungen gegenüber der Mutterkirche. 9) Die Obrigkeit von N. W. besiegelte am 6. September d. J. 1638 das bezügliche Inftrument; 10) ber

<sup>1)</sup> G. F. XLVI, 119, 146—150. — 2) Daf. 119. — E. B. Archiv Frbrg. — 3) Daf. 120. — 4) Daf. 120, 153/6. — 5) Daf. 121, 171/3. — 6) Daf. 124. — 7) Daf. 133. — 8) Daf. 125. — 9) Daf. 130. — 10) Daf. 131.

Generalvikar des Bischofs Johannes von Konstanz genehmigte dasselbe am 26. Oktober gl. J., und erhob die disherige Filialskapelle B. N. zur selbstständigen Pfarrkirche. Endlich befreite der päpstliche Nuntius Franz Belli am 19. Juni 1818. die B. R. von den Verpflichtungen an B. gegen eine Loskaufssumme von 1200 Gulden. d

Bauliches. Den Taufstein der alten Kapelle weihte 1580 ber Konstanzische Weihbischof Balthasar, 3) ebenso der päpstliche Nun= tius, Graf della Torre, am 19. Juli 1598 die von Ritter Melchior Lussi neuerbaute 1) und vom Rathe in D. W. am 13. Juni gl. J. mit einer Verehrung bedachte Kapelle ) fammt einer Glocke zur Ehre Gottes, der hl. Maria, Heinrich und Andreas, auch den Hochaltar nebst zwei Seitenaltären, nämlich den rechts der hl. Anna und den links dem hl. Areuz, sowie den Friedhof. 6) Durch das Erdbeben von 1601 wurde die Kapelle fast ganz zerstört, in Folge dessen beinahe nen aufgeführt und vom genannten päpstlichen Legaten laut Urkunde vom 4. Juli 1604 wieder zwei Nebenaltäre geweiht, der nördliche den hl. Maria, Anna und Margaretha, der füdliche dem hl. Kreuz, Un= breas und Beat. 7) Am 28. Oft. 1786 erlaubte sodann der Bischof von Konstanz die Schleifung der alten Kirche B. N., die Grundsteinlegung zur neuen auf dem von Jakob und An= dreas Ambauen erkauften Plate und zur Beschleunigung des Baus die Arbeit an Sonn- und Feiertagen mit Ausnahme der hohen Festtage. 8) Die Kosten des 1790 begonnenen Neubaus betrugen ohne die vielen Frohndienste über 35,000 Gulden. 9) Die Ein= weihung durch den Generalvikar des Erzbischofs Karl Theodor von Regensburg erfolgte am 16. August 1807 und zwar der Kirche zu Ehren der hl. Heinrich und Andreas, des Hochaltars der Auferstehung Unsers Herrn Jesu Christi, des nördlichen Altars der hl. Maria, und des füdlichem des hl. Sebastian. Das Kirchweih: fest ward auf den vierten Sonntag im Oktober festgestellt. 10)

Glocken: Schon um 1597 ist von einer Glockenweihe die Rede. Am 16. August 1619 beschloß der Landrath von D. W.,

<sup>1)</sup> G. F. XLVI, 131. — 2) Daj. 131/2. — 8) Daj. p. 141, 181. — 4) Foller. — 5) Sts. Prot. D. W. — 6) G. F. XLVI, 141, 182/3. — 7) Daj. 113, 141. — 8) Daj. 116. — 9) Daj. 117. — 10) Daj. 142/3.

die von B. R. mögen zu ihrer verbesserten Glocke in einer großen Gemeinde (Sarnen und Kerns) 40 und in einer fleinen 20 Per= sonen (als Gevatter) austellen; steuerte dann am 6. Oft. 1640 das ganze Land D. W. denen von B. N. 100 Kronen an ihre neu gegoffene (größte) Glocke, so daß ein großer Kirchgang 50 Gulben und ein kleiner 25 Gulden geben solle. 1) Das alte Geläute von B. N. bestand aus vier Glocken, nämlich der genannten größten von 1640: Dum resono Christe exaudi pia vota tuorum. Fusa anno 1640, Jean J. Hart,2) mit den Bildern der hl. Heinrich, Andreas, Konrad, Christus am Kreuze, Magdalena und Johannes, ferner der kleinsten von 1737 mit der Juschrift: Et verbum caro factum est et habitavit in nobis (Johs. I, 14), endlich ben beiden mittleren, gegoffen 1793 von Philipp Jos. Brandenberg in Zug und enthaltend die Bibelfprüche Ev. Johannes I, 14, und Lufas I, 28. Das neue Geläute von sechs Glocken ist 1878 von den Gebrüdern Graßmeier in Keldfirch gegossen und mit reli= giösen Versen von Johannes von Matt versehen worden. 3)

Ennetbürgen ober Bürgenstad (Byrginstad 1178/97, 4) St. Anton, Er. Schon 1868 faßte die dortige Gemeinde den Beschluß, sich von Buochs zu trennen, und statt der bisherigen Kapelle (Seite 209 f) eine eigene Pfarrkirche zu errichten. Allein B. wehrte sich bagegen. Erst am 9. Juni 1881 gelang eine bezügliche Vereinbarung zwischen den beidseitigen Abgeordneten, welche von E. B. am 26. Juni und von B. am 10 Juli, sowie vom Bischof in Chur am 23. Juli, rejp. 27. September, vom Landrath Rid= waldens am 28. gl. M. genehmigt, alsdann von der Regierung am 3. Oftober 1881 in Kraft gesetzt wurde. Seither ward in der Kapelle St. Anton ein Taufstein und bei derselben ein Friedhof errichtet, auch am 5. Dezember 1881 die erste Taufe und am 9. al. M. die erste Beerdiaung durch den am 27. November er= wählten Pfarrverweser (hisherigen Kaplan) Anton Elsener vorgenommen. - Für den beschlossenen Bau einer Bfarrfirche, der im Berbst 1891 mit der Fundamentirung beginnen dürfte, werden Gelber und Baumaterialien gesammelt. Der Plan ift fertig gestellt, und die Kosten sind auf Fr. 140,000 veranschlagt. 5)

<sup>1)</sup> G. F. XLVI, 149. — 2) Aths. Prot. D. W. — 3) Mitth. v. Hrn. Pfrhifr. Dillier B. R. — G. F. XLVI, 143. — 4) G. F. XVII, 248. — 5) Dr. Whrsch i. B.

## II. Kapellen.

In der Pfarrei Stans:

a. Filialen mit Kaplaneipfründen.

1. Ennetmoos, St. Jakob, am füböstlichen Ende des Kernwalds, westlich von der Straße zwischen Stans und Kerns. Nach der Ueberlieferung hatten in den ersten driftlichen Zeiten Unter= walden und Schwyz nur einen einzigen Priefter, der abwechselnd am einen Sonntag in E., am anderen aber in Muotathal ben Gottesdienst versah. Mindestens wurde E. immer für die älteste Pfarrei in Nidwalden gehalten. 1) Diese Angabe erhält dadurch Unterstützung, daß die Kirche St. erst um das Jahr 1094 erscheint und daß 1313 von einem Friedhof in E. die Rede ist, auch 1835 beim Umgraben eines Hansgartens in der Rähe der Kapelle zahlreiche Todtengebeine zum Vorschein gekommen sind. 2) Die erste Nachricht von derselben gibt eine nicht mehr vorhandene Urkunde aus dem Jahre 1313, laut welcher zwei Erzbischöfe und zwölf Bischöfe ihr je 40 Tage Ablaß verliehen und Bischof Heinrich III. von Konftanz solchen bestätigte. 3) Weitere Ablässe erhielt die Kapelle E. 1340 bei der Einweihung sammt drei Altären durch den Weihbischof Berchtold am 26. Juni 1483 von Bischof Otto IV. in Roustang 4) und am 26. Juli 1504 von bem päpstlichen Legaten Raimund. 5) Am 29. August 1595 beschloß der Rath von N. W. einen jährlichen Krenzgang am Feste von Mariä Heimsuchung (2. Juli) nach St. Jakob in E. 6) — Die Raplaneipfründe daselbst ift alt, obwohl ber verloren gegangene ursprüngliche Stiftsbrief solches nicht mehr bezeugt. 21. Mai 1569 schenkte Obwalden in das Afrundhaus bei St. Jakob im Kernwalde ein Wayven. 7) Urkundlich kommt erst 1581 ein Kaplan vor; nach dem Tode desselben wurde der Gottesdienst in E. bis 1582 von den Kapuzinern übernommen, welche vor der Erbauung ihres Klosters in Stans am ersteren Orte Hernach beforgte benselben vom 20. September 1603 bis 23. Mai 1608 Crispin Girdanner. 8) Am 15. September 1753

<sup>1)</sup> Lang G. R. I, 870. — Bustinger G. v. U. W. I, p. 58. — 2) N. W. Kalender 1864. — 3) Lang G. R. I, 870. — 4) Mitth. v. Hrn. Kaplan Odermatt i. Sts.— 5) Arch. N. W. — 6) Aths. Prt. N. W. — Anniv. Sarnen. — Lang G. R. I, 871. — 7) Küchler. — 8) Josser.

ward alsdann ein neuer Stifts brief ausgefertigt. 1) — Im Jahre 1601 errichteten die Ürthener in E. außerhalb des Rieds eine Bruderschaft zu Ehren der hl. Anna; in dieselbe ließen sich die Mitglieder der beiden Priesterkapitel in D. W. und N. W. am 22. Oktober 1648 aufnehmen; auch traten ihr 1747 die Ürsthener innerhalb des Rieds bei. 2) — Bemerkenswerth ist im Pfrundshause von St. Jakob zu E. die durch einen Kapuziner von St., P. Martin von Engelshofen, 1618 zu Stande gebrachte Versöhnung zwischen D. W. und N. W. betreffend die abwechselnde Beschickung der eidgenössischen Tagleistungen und Sendung zu den alljährlichen Rechnungsabnahmen in Lauis, Baden, Thurgan u. s. w. 3)

Bauliches: Laut der in der Mitte des Chors oben angebrachten Jahrzahl 1600 fand damals ein Neubau der Kapelle E. statt; das Schiff ist wegen der Verschiedenheit der Fenster neueren Ursprungs. 4) Am 9. September 1798 ward die Kapelle E. von den Franzosen angezündet. Behufs der Herstellung fällte man laut Beschluß vom 7. Juli 1799 das nöthige Holz, deckte das Dach am 4. Mai 1800 einstweilen mit Schindeln und erstaunte am 21. Dezember 1801, daß man die Kapelle wieder in brauchbaren Stand stellen wolle. 5) An den neuen Altar zu St. Jakob schenkte am 8. November 1806 Obwalden 24. Gl. 6)

Die beiden Glocken sind von Jakob Philipp Brandenberg in Zug 1818 gegossen, und tragen die Bibelsprüche Ev. Johannes I, 14, und Ev. Lukas I, 28; die größere hat außerdem die Bilder von Christus am Kreuze und St. Jakob, Ap. Die im Blech aufzgelötheten Bilder der kleinern sind abgefallen. 7)

2. Wiesenberg (Wisoberch 1150 s) 1178/97.) 9) U.L. Frauen Geburt. Auf der Südseite des Stanserhorns jeuseits von Dallen-wil erbaute Bruder Johannes von Kienberg in einer 1325 erstauften Hofftatt, genannt auf dem Flüli, (jetz Tößli) eine Kaspelle, deren in dem Stiftsbriefe der dortigen Waldbruderei von 1336 (S. 217) als bereits vorhanden gedacht wird. Ueber die Verwaltung des Vermögens der erstern entstand ein Streit, der am 20. Mai 1495 dahin entschieden wurde, daß, wenn jemand

<sup>1)</sup> Krch. Lb. Sts. -- 2)—4) N. W. Kal. 1864. — 5) Küchler. — Sts. Prot. D. W. — 6) Kapl. Odermatt i. Sts. — 7) Urf. GB. — 8) N. W. Kal. 1865. — 9) G. F. XVII, 250.

auf W. haushäblich, zugleich auch Landsmann sei und in seinen Ehren stehe, der oder dieselben die Kapelle auf dem Flüeli mit Hülfe und Rath des Leutpriefters in Stans verwalten, be= und ent= setzen solle und nicht die Arthener von Dallenwyl. Wäre aber obiger Fall nicht vorhanden, so soll der Leutpriester und der Kirch= meier von St. sammt bem Landammann und Rath die Kapelle 28. nach Inhalt des Stiftsbriefs bevogten, und für die Zukunft die bezüglichen Briefe, von denen die W. sich Abschriften machen laffen können, dem Kirchmeier von St. zur Vermahrung übergeben werden. 1) — Am 26. Juli 1504 erhielt die Kapelle W. von dem päpstlichen Legaten Raimund Ablaß. 2) -- Schon vor 1689 beforgte nach dem Abgang des Waldbruders ein weltlicher Sigrift den Dienst bei der Kapelle W., und durch ein Urtheil aus jenem Jahre wurde die Wahl desselben den dort wohnhaften Bergleuten welche eigenes Feuer und Licht besitzen, zugesprochen, auch am 14. März 1705 diese Anstellung durch den Bischof von Konstanz bewilligt. 3) In Folge einer heftigen Entzweiung der Bergleute, nach der Absetzung eines Sigriften, entschied der Richter am 30. Januar 1728, daß die Wahl desselben künftighin der Obrigfeit von N. W. zustehen solle. 4) - Die Stiftung einer Kaplaneipfründe in W. kam theils durch die am 16. April 1748 von den fünf damaligen Kollatoren der Kapelle, nämlich dem Pfarrer, zwei Rathsberren und zwei Privaten in St., dem Sigristen derselben eventuell um 12,000 % verkauften Kapellgüter. theils durch freiwillige Beiträge zu Stande, und es murde der Stiftsbrief am 6. April 1752 durch den Bischof von Konstanz bestätigt und besiegelt, 5) hierauf als erster Kaplan am 9. Mai 1752 gewählt Joseph Remigius von Matt aus Stans. 6) — Schon vorher (1754) fand ber Bau, für welchen die Regierung von D. W. am 11. Oktober 1755 dreißig Gulden bewilligte, 7) am 24. Juni 1758 die Einsegnung und am 2. September 1768 die Einweihung einer größeren Kapelle in W. mit drei Altären statt. 8)

Von ihren beiden Glocken trägt die größere in gothischen Masjuskeln ohne Jahrzahl die Juschrift: "O REX GLORJE XPE

<sup>1)</sup> N. W. Kal. 1865. — 2) Arch. N. W. — 3)—6) N. W. Kal. 1865.
7) Sts. Frot. D. W. — 8) N. W. Kal. 1865.

VENJ CVM PACE" und die kleinere: "Heligen got starken got vnendlichen got erbarm dich 1578" nebst den Bildern von Christus am Kreuz und Maria. 1)

3. Dallenwil (Tellenwilare 1178/97<sup>2</sup>) St. Laurenz. Die an der linken Seite der Aa auf beiden Ukern des Steinibachs im Hurschli zwischen Stans und Wolfenschießen gelegene neuerbaute (erste) Kapelle erhielt am 11. Februar 1402 von dem Predigerskloster in Zürich eine Reliquie des hl. Hieronymus. 3) Sine zweite Kapelle daselbst sammt einem Altar weihte der Konstanzische Weihbischof Burkard am 14. Februar 1473 zur Ehre U. L. Frau und des hl. Laurentius, und eine dritte mit drei Altären am 16. April 1494 der Weihbischof Daniel. 4)

Ablässe erhielt die lettere am 30. Januar 1496 von 15 römischen Kardinälen (bischöflich bestätigt 21. Dezember 1515) und am 26. Juli 1504 von dem päpstlichen Legaten Raimund. 5) Seit= dem die Kapuziner 1582 nach Stans berufen worden, besoraten dieselben den Gottesdienst in der Kapelle D. 6) Um 12. Juni 1694 aber vergabten zwei Stiefbrüder, nämlich Pfarrhelfer Karl Mathias Zurblumen in Stans und Kafpar Barmettler, Pfarrhelfer zu Beggenried, 14,000 & für eine Kaplaneipfründe in D. und errichteten einen Stiftbrief, welchen am 14. gl. M. die Landes= regierung und am 29. November besselben Jahres das bischöf= liche Ordinariat in Konstanz genehmigten. 7) Das Ernennungsrecht bes Kaplaus traten die Stifter der Gemeinde D. ab, jedoch sollen taugliche Geistliche aus ben Geschlechtern Zurblumen, Barmettler, Christen und Odermatt andern Bewerbern vorgezogen werden. 8) Als erster Kaplan erscheint J. J. Remigi Zelger von Stans. 9) Die Uerti D. überließ bem jeweiligen Kaplan das 1685 oberhalb ber Kapelle erbaute Haus nebst Garten als Pfrundwohnung, und verbesserte noch anderweitig die neue Pfründe. 10)

Bauliches: Die 1493 in gothischem Stil erbaute Kapelle D. unterlag nach zwei Jahrhunderten dem Abbruche, und es ersfolgte im Herbst 1697 die Grundsteinlegung zu der jetzigen vierten Kapelle, die jedoch erst 1699 vollendet und am 15. November gl. J. von Abt Joachim in Engelberg eingesegnet wurde.

<sup>1)</sup> Foller. — 2) G. F. XVII, 250. — 3) u. 4) N. W. Kal. 1866. — 5) Arch. N. W. — 6)—10) N. W. Kal. 1866. —

Die Kosten des Banes beliefen sich auf 3436 Gl. 39 Schillinge, woran von Wohlthätern 2862 Gl. 39 ß. gesteuert und vom Landrathe in N. W. 200 Gl. aus der Landeskasse bewilligt wurden. 1) Schild und Fenster in dieselbe vergabten Abt Joachim in E. B., sowie der Landammann Melchior Lussi, Kitter. 2) — Als einziges Alterthum ist darin noch vorhanden ein schönes gothisches Prozessionskreuz, das aus der dritten Kapelle stammen dürste. Dagegen ist ein kostbares Bild des hl. Laurentins auf Goldgrund in halberhabener Arbeit, welches aus reichlichen Beiträgen von Landes und Gemeindeangehörigen 1576 von dem Meister Hans Gistg angesertigt wurde, im Laufe der Zeit verschwunden. 3)

Glocken. Auf das frühere, 1844 gesprungene Wetterglöckslein, genannt das Steinibachsündli, bezieht sich eine Sage, laut welcher die von einer Unholdin auf der Alp Wirzwele beabsichstigte Zerstörung der Kapelle D. mittelst einer Ribe (Erdrutsch) durch das Länten desselben verhindert wurde. 4) — Die jetzigen drei Glöckslein tragen als Inschriften die Vibelsprüche I. Lukas I, 28; II. Hob I, 21; III. Matthäus VIII, 26, und sind gegossen I. 1783 von Anton Brandenberg in Zug und III. 1844 von J. J. Schnegg in Basel; der Gießer von II. ist nicht bekannt. Als Bilder erscheinen auf allen drei Glöcklein Christus am Krenz und hl. Maria, überdieß auf I. hl. Johannes, Laurentius und Katharina, II. hl. Nikolaus und Franz Xaver und III. hl. Laurentius, sowie der sel. Bruder Klaus. 5)

4. Büren (Burron 1240) 6) St. Katharina. Ein kleines Rapellchen zu B., das an der linken Seite der Aa gegenüber von Dallenwil auf beiden Ufern des Buoholzbachs liegt, wird zum ersten Male erwähnt in einem vom 10. März 1494 datirten Verzgleiche der Genossen zu Stans mit Arnold von B., betreffend Wuhre an der Aa. Es ist dieß vermuthlich das noch vorhandene Feldstapellchen in der untern Hofstatt unfern der Mühle B. 7) Als dasselbe für die angewachsene Bevölkerung zu klein wurde, beschloß die Urte B., eine größere Kapelle zu bauen, was ihr durch Erkenntniß des Landraths von N. W. am 20. Januar 1593 beswilligt wurde, in der Meinung, daß dieses nach der Ürtner bester

<sup>1)</sup> u. 2) N. W. Kal. 1866. — 3) Das. — 4) Lütolf, Sagen p. 205. — 5) Joller. — 6) Arch. E. B. — 7) Ürtilade B.

Gelegenheit und wo es ihnen am füglichsten sein wird, aus der Rapelle zu Niederrickenbach Ginkommen und Gut geschehe, lettere aber nichts besto weniger in gutem Bau erhalten werbe. 1) Die neue (zweite) Rapelle zu B. in unmittelbarer Rähe bes Schloß= hauses an einer Stelle, welche jett ein steinernes Kreuz bezeich= nete, weihte ber Konstanzische Weihbischof Balthafar am 7. Juli 1596 in der Chre der hl. Dreieinigkeit, U. L. Frau, St. Bartholomäus, Laurentius, Hieronymus, Dorothea und Katharina, und sette den Gedächtnißtag der Kapellweihe auf den Sonntag nach Maria Opferung; 2) sie erhielt in den J. 1597-1599 Ver= mächtnisse, Vergabungen und Bußen. 3) Im laufenden XIX. Jahr= hundert brachte alsdann die Gemeinde B. theils aus einem Geschenke des Papstes Bins 1X., theils mittelst eigener Beiträge einen Kond für Stiftung einer Raplaneipfründe zusammen, erbaute ein Pfrundhaus und wählte am 28. Februar 1864 Frz. Rohrer von Stans zum ersten Kaplan, beschloß auch am 21. November gl. Jahres die Errichtung der jetigen (dritten) Kapelle im Boden, wozu am 16. Juni 1867 der Grundstein gelegt und die am 14. Oktober 1869 durch den Weihbischof von Chur ein= geweiht wurde. 4)

Bauliches. Am 8. Mai 1595 beschloß der Wochenrath von N. W., die Kapelle zu B. falle laut Abrede mit dem Baumeister Barthli Anger so groß gemacht werden, wie die von Dalelenwil, und am 3. Januar 1596 verehrte er ersterer Schild und Fenster, erkannte auch am 8. Januar 1597, daß die Glockenssenster, erkannte auch am 8. Januar 1597, daß die Glockenssenster, eine Krone oder, wenn es ihn beschweren würde nach seinem Willen geben und alsdam im Wirthshause Gast sein, solle. Die beiden 1595 von Morit Schwarz in Luzern gegossenen Glöcklein sind noch vorhanden, und tragen als Inschriften Bibelssprüche, nämlich die größere (jetzt mittlere): Beati qui audiunt verdum Dei et custodiunt illud (Luc. XI, 28) und das kleisnere: Jesus Nazarenus rex Judworum (Joh. XIX, 19), sowie die Vilder von Christus am Kreuze, ersteres zudem noch St. Barthos

<sup>1)</sup> Rths. Prot. N. W. — 2) Anniv. Stans. — 3) Josser. — Beitr. z. Gesch. v. N. W. II, 90/1. — 4) Das. p. 93 s. — 5) Das. p. 88/9.

lomäus. 1) Die größte Glocke ist 1861 von Jakob Keller in Untersstraß verfertigt und am 15. August 1867 durch den bischöflichen Kommissär in Stans eingesegnet worden. 2)

An Alterthümern besitzt die Kapelle B. das wohl dem XV. Jahrhundert gehörende große Kruzisix, welches 1815 von dem Kirchhose zu Stans hergebracht wurde und nach Abbruch der alten nun mehr in der neuen Kapelle über dem Haupteingang sich befindet, sowie einen silbernen Kelch, den laut Inschrift Joshannes von Eggenberg 1604 schenkte.

5. Stansstad (in littore Stannis 1178/97.) 4), bis 1708 St. Christophorus, feither St. Anna. Am nordwestlichen User des Vierwaldstättersees zwischen dem Bürgen- und Rotherg foll schon vor alten Zeiten eine Kapelle gestanden haben. 5) Urkundlich wird dieselbe aber erst am 26. Juli 1504 genannt; an die= sem Tage nämlich ertheilt der päpstliche Legat Raimund allen Gläubigen, welche die Rapelle St. Christophorus in St. St., eine Tochterkirche von St., an gewissen Festtagen reumuthig besuchen, Abla f. 6) 1581 entstand eine St. Eligins Bruderschaft baselbst. 7) und am 21. August 1628 bewilligte der Generalvikar des Bisthums Konftanz den Einwohnern von St. St. die Errichtung einer Raplaneipfründe und die Aufbewahrung des hl. Sakraments in der Rapelle St. Anna. 8) Die Pfründe kam jedoch erft 1718 mit Beihülfe der Kamilie Trachsler zu Stande, welche sich dafür das Vorrecht der Pfrundbesetzung vorbehielt. 9)

Banliches. Am 20. Juli 1707 beschloß die Ürte St. St., eine neue Kapelle zu erbauen. Die Regierung von R. W. bewilligte dafür 215 Gulden und über 100 Stücke Holz im hintern Lopperberg, auch im Bannwalde, die Ürtner selbst aber sammelten von Haus zu Haus Gaben. 10) Die Regierung von D. W. bewilligte für St. St. am 14. August 1708 4 französische Dublonen, auch Schild und Fenster, sosern man die dahin gebrauchen könne, und erkannte am 4. Juni 1710, daß die von St. St. in den Pfarrstrichen von D. W., nicht aber in Partikularhäusern ein Opfer ausnehmen mögen. 11) Die Kapelle ward alsdann am 27. Sept.

<sup>1)</sup> Dr. Wyrsch i. B. — 2) B. z. G. N. W. II, p. 95—98. — 3) Das. p. 83 und 93. — 4) G. F. XVII, 249. — 5) Businger G. v. II. W. I, 61. — 6) Arch. N. W. — Lang, G. R. I, 870. — 7) u. 8) Kyl. Obermatt i. Sts. — 9) Businger I. c. — 10) D. W. Volksfrd. — 11) Sts. Prot. D. W.

1708 durch den Konstanzischen Weihbischof Konrad Ferdinand von Geist eingeweiht. 1) Am 9. Oktober 1798 verbrannten die Franzosen dieselbe; 1801 aber traf man Anstalten zum Neubau, für welchen D. W. am 12. November 1803 die Aufnahme einer Kollekte in allen Gemeinden des Landes erlaubte, 2) und machte 1809 ein Verkommniß deßhalb. In den Jahren 1842 und 1848 befreiten sich Obbürgen und Kirsiten von der Verpslichtung zum Unterhalt der Kapelle St. St. 3)

Glocken: 1501 goß Hans I. Füßli in Zürich mit seinem Vater Peter II. ein Glöcklein von 153  $\overline{w}$  gen St. St. 4) Von den spätern trug das kleinere 1801 den englischen Gruß, ward aber 1822 von Philipp Brandenberg in Zug umgegossen, und hat nun einen Vibelspruch (Luk. I, 28). Das größere mit der gleichen Inschrift und den Vildern von Christus am Kreuz, Peter und Paul, Ap., sel. Bruder Klaus verfertigte 1874 Jakob Keller in Unterstraß. 5)

6. Hiederrickenbady (inferior Rikinbach 1178/97)6) U. Q. Frau. Dieser seit der Mitte des XVIII. Jahrhunderts stark besuchte Wallfahrtsort auf einem hohen, steilen Berg am Fuße ber Musenalp und an der nördlichen Seite des Buoholzbachs verdankt seine Entstehung einem aus Holz geschnitzten, mittelalterlichen Marienbilbe, bas von einem N. W. Hirten Zumbühl aus Büren zur Zeit der Reformation (um das Jahr 1528) der Verbrennung im angrenzenden bernerischen Saslithal entriffen, in seine Seimat gebracht, dort zuerst in einem hohlen Ahornbaum, nachher aber in einem steinernen Bildstock aufgestellt wurde. Die zur Verehrung sich zahlreich einfindenden Pilger machten später eine Kapelle nöthig, beren Ban die Gemeinde Büren mit Beihülfe anderer Bohlthäter übernahm und die nach den Jahrzeitbüchern schon 1598 stand. 7) An die Stelle der ersten trat bei zunehmender Wallfahrt eine zweite, geräumigere Kapelle sammt drei Altären, welche 1691 vom Abt in Engelberg die Weihe und von den Bäpsten Benedikt XIV. 1742, sowie Bius VI. 1777 Ablaß er-Im Jahre 1776 murde ein beständiger Priester ange=

<sup>1)</sup> Foller. — 2) Sts. Prot. D. W. — 3) Kpl. Odermatt. — 4) Füßlis Gl. Bch. — 5) Dr. Wyrsch i. B. — 6) G. F. XVII, 250 — 7) Burgener W. D. I, 450 s. — 8) Das.

stellt und 1820 durch Beiträge eine Kaplaneipfründe gegrünstet. 1) Da die Zahl der Pilger immer noch anwuchs (sie stieg 1849—1860 von 15,000 auf 19,000), so erbaute man in letzterem Jahre eine dritte Kapelle mit drei Altären, und übergab die Besorgung der Wallfahrt zeitweilig dem Kloster E. B. 2)

Bauliches: Von den drei Glöcklein der Kapelle N. N. trägt das kleinste ohne Jahrzahl die Inschrift in gothischen Masiuskeln: "O REX GLORJE CHRISTE VENI CVM PACE. AMEN"; es soll nach der Volkssage beim Graben der Fundamente in der Erde gefunden worden sein, stammt aber wohl eher aus einer bei der Resormation eingegangenen Kapelle, und dürste damals (ca. 1528) sür N. N. vergabt oder angekaust worden sein. Das größte hat die gleiche Inschrift in gothischen Minusskeln, und das mittlere ist 1849 von den Gebrüdern Rüetschi in Aaran gegossen worden.

7. Kirsten (Chirsityn 1218). 4) Die Kapelle U. L. Fran am Vierwaldstättersee am nordwestlichen Fuße des Bürgenbergs, nordöstlich von Stansstad, foll 1612 an der Stätte einer Erscheis nung der hl. Maria auf zwei Linden von zwei Fischern, Markus Baggenstoß und Gotthard Engelberger, erbaut worden sein. 5) Aus dem Holz jener Linden zu R. wurde das Gnadenbild der Kapelle geschnitt, das ein gedrucktes Lied aus dem Jahre 1757 unter bem Titel "Mariä zur Linden" befingt. 6) Am 2. März 1616 erkannten Räthe und Landleute in Stans: "Diemyl vor etwas Zitts ift ein num erbuwen Capellen zu Kirfiten worben, ouch brin ein Glögli vorhabent zu häncken, so wird er: laubt, Gefatterte anzustellen." 7) 1753 erlaubte die Obrigkeit die Gründung einer Kaplaneipfründe in R.; diese kam aber erst 1768 zu Stande, und ihr Stiftsbrief murde 1786 vom Bischof bestätigt; 8) ihr erster Kaplan war 1798 Jakob Hermann. 9) 1758 fand ein Neubau der Kapelle R. statt, an welchen Obwalden am 2. Juni zwei alte Dublonen schenfte. 10) Am 9. Sept. 1798 ward dieselbe, welche eine Zeitlang ein ftark besuchter Wallfartsort war,

<sup>1) 11. 2)</sup> Burgener W. D. I, 400 f. — 3) Joller. — 4) G. F. VIII, 253. — 5) Burgener W. D. I, 456/7. — 6) Kapl. Obermatt. — 7) Rth. 11. Lolt. Prot. VI, 157. — 8) Kpl. Obermatt. — 9) Joller. — 10) Zeugherr Wirz und Küchler. —

von den Franzosen verbrannt, im Jahre 1800 aber von Gutsthätern, als Rath Furrer, den Genossen in Stans u. s. w., wiedershergestellt und ungefähr 1000 Gulden daran verehrt. 1)

Von den beiden Glöcklein trägt das kleinere die Inschrift: "SS. martyrum Mauritii et sociorvm chorus laudate Dominum de cœlis. 1637;" es enthält nebst den Vildern der hl. Maria mit dem Kinde, der Schlange den Kopf zertretend, und Christus am Kreuze, auch zwei Wappen, wovon das eine drei Würfel und das andere, kleinere eine Glocke mit zwei Worten zeigt. Das gröskere ist laut Inschrift ein Geschenk von Joseph Franz und Anna Maria Andacher, auch mit dem Vibelspruch (Johannes I, 14) verssehen und von Jakob Phitipp, sowie Joseph Anton Brandenberg in Zug 1803 gegossen.

8. Obbürgen (Mons Byrgin 1248),3) St.Anton von Padua, zwischen Stansstad und Kirsiten auf einer nordwestlichen Sochfläche des Bürgenbergs am Vierwaldstättersee. Hier soll, wie in Stansstad, in alten Zeiten eine Rapelle gestanden fein. 4) An der Thüre der jetzigen ist die Jahrzahl 1680. Alsdann ertheilte die Kirchgemeinde Stans 1683 die Bewilligung, daß die Kapelle D. B. durch einen Priester versehen werde. 5) 1698 wurde das neue Pfrundhaus erstellt, und am 11. September gl. Jahres der Streit mit Stansstad über die Baupflicht der Kapelle dahin entschieden, daß die Bergleute von D. B. sie allein unterhalten sollen. 6) Hierauf stifteten am 29. August 1699 der Kaplan zu Ennetmoos, Franz Anton Gut, und der Landammann Nifolaus Reiser durch Vergabung von 11,240 & eine Raplaneipfründe, welche der bischöfliche Kommissar am 14. November gl. Jahres genehmigte, und deren erster Inhaber Anton Maria Amstutz war. Ein erneuerter Pfrundbrief datirt vom 3. Jan. 1755. 7) — Ant 9. September 1798 murde die Kapelle D. B. von den Franzosen verbrannt, im Jahre 1800 aber wieder hergestellt. 8)

Glocken: Am 1. Oktober 1622 beschloß der Rath von O. W., es soll in allen Kilchhören ausgeschrieben werden, daß man in einer großen zwanzig und in einer kleinen zehn (Gevatter) an=

<sup>1)</sup> Kpl. Odermatt — Burgener W. D. I, 457. — 2) Dr. Whrsch i. B. — 3) G. F. VIII, 253. — 4) Businger G. v. II. W. I, 62. — 5)—8) Foller.

stelle zu der neuen Glocke am Bürgen, und wenn sie verlefen werden, follen fie hinten baran gestellt werden. Niemand ist aes zwungen.1) Diese Glocke ist nicht mehr vorhanden. Von den beiden jetigen trägt die ältere (kleinere) oben die Inschrift: S. Lucilla lucet omnibus et orat pro nobis omnibus, qui eam invocant, anno 1652 M(artin) K(eiser) und die Bilder von Christus am Kreuze mit hl. Maria und Johannes daneben, so wie ein Wappen, ent= haltend eine Glocke und drei Sterne mit einem Prälatenhut als Dieses Glöcklein ist wohl anderswoher nach D. B. ge= Die Juschrift ber größeren, von Hans Jakob und Daniel Sprüngli in Zofingen 1681 gegoffen, lautet: Dben: "Virginis intactæ nomen sortita Mariæ, Virginis auxilio fulmina sœva vomo. 1681." In der Mitte: "Maria virgo sine labe concepta ora pro nobis. Sancte Antoni de Padua ora pro nobis." Die Bilder stellen vor die hl. Maria und Anton von Badua. 2)

- b. Rapellen ohne Pfründen.
- a. Landkapellen.
- Rüti bei Stans. Vor Gericht zu Stans an dem Buel ward am 31. Oktober 1350 der Schwester Katharina Ruffis auf der Rüti bewilligt, daß ihr Haus und Kapelle daselbst und was Erspartes sie an ihren Tod bringen möge, nicht von ihren Erben bezogen werden, sondern einem oder zwei geiftlichen Menschen, welche Gott dienen wollen, mit Wissen und Rath des Leutpriesters und zweier oder dreier Biedermänner in Stans gegeben, babei Leute aus ihrem Geschlecht, sowie ein allfällig bei ihr weilender und sie überlebender ehrbarer Mensch bevorzugt, nicht Gottgefällige weggewiesen werden und das von folchen zur Verbesserung der Liegenschaften angelegte Gut dabei verbleiben solle. Würde sich aber niemand finden, der dort Gott dienen wollte, und im Laufe ber Zeit Haus und Kapelle zergehen, fo foll basfelbe von den bazu Verordneten verkauft und der Erlös nebst dem hinterlassenen Gut an ein Gotteshaus, oder wo es sonst wohl verwendet wird, gegebenwerden. 3) — Mehr als zweihundert Jahre lang fehlen nun Nachrichten über dieses Schwesterhaus. Erst 1560 wurde der Land, ammann Zelger von den Genossen in St. beauftragt, nachzusehen wie es um der Schwester "vff Ruty Hust und "Hofstettly" stände

<sup>1)</sup> n. 2) Joller. — 3) G. F. XIV, 247.

und was für Hausrath sige, wie der Stiftbrief wist." Die Zeit des gänzlichen Abgangs ist unbekannt. — Wahrscheinlich lag die Kütizwischen der Meierskehlen und der Allmend in der Rüti auf einem abgeplatteten Hügel mit schöner Aussicht auf Stans und Umgebung.<sup>1</sup>)

10. Dallenwil, St. Katharina. Zu Niederwil, jenseits des Steinibachs, hatte man im sog. Städtli dieser Heiligen eine Kapelle erbaut, um bei ihr in Feuer: und Wassernoth Hülfe zu finden. 2) In einem Steuerrodel der Gemeinde D. wird bereits 1460 eine St. Katharina-Hofftatt erwähnt. 3) Im Jahre 1478 wurden Ziertel Nussen Zins der Pfarrkirche Stans ab Hänsli Burkarts Posstatt in D., gelegen zu Niederwil ob St. Katharinen, versichrieben. 4)

Bauliches. Die sehr alte Kapelle ward 1863 abgebrochen. Dabei kam hinter dem Altar ein Wandgemälde zum Vorschein, worauf man noch deutlich Christus am Kreuz mit einem bis zu den Knieen herabreichenden Schamtuche erblicken konnte — Die 1866 in größerem Umfang vollendete Kapelle besitzt ein 1748 von F. L. Kaiser in Solothurn gegossenst und am 25. März 1867 eingesegnetes Glöcklein mit den Vildern von Christus am Kreuze, der unbesteckten Empfängniß Mariä, St. Joseph und Apollonia. <sup>5</sup>)

11. Stans. Das untere Beinhaus St. Michael auf der westlichen Seite des alten Friedhofs soll während eines päpstlichen Interdikts (1413—1415)6) den Einwohnern von St. für den Pfarrzgottesdienst gedient haben.7) Der Konstanzische Weihbischof Daniel weihte dasselbe sammt einem Altar am 17. November 1482 in der Ehre des hl. Michael, der unbesleckten hl. Maria und der hl. Christophorus, Sebastian, Antonius, Jodosus und Eustachius, sowie aller Heiligen, der drei hl. Könige und Wolfgang, und setzte das Jahresse st der Einweihung auf den Tag der hl.10,000 Märztyrer. (Die Urfunde darüber ist erst am 27. Mai 1483 ausgesstellt.)8) Bischof Otto IV. von Konstanz verlieh ihr am 26. Mai 1483 vierzig Tage Ablaß,9) ebenso am 26. Juli 1504 der päpstliche Legat Kaimund.10)

Bauliches. Die jetige Kapelle ift um die Mitte des XVI. Jahr=

<sup>1)</sup> N. W. Kal. 1883, p. 29. — 2) N. W. Kal. 1866. — 3) Foller. — 4) Nertitade D. — 5) Foller. — 6) G. F. XII. 236—241, 250 n. — 7) Bufinger, I. 51. — 8) G. F. II. 201. — 9) G. F. VII. 198. — 10) Ach. N. W.

hunderts im Spizbogenstil erbaut, im Laufe der Zeit aber sehr verändert worden. An dem steinernen Leuchthäuschen steht die Jahrzahl 1543 und über der Eingangsthüre 1559. Sine Erneuerung fand 1867 statt 1). Der Chor hat ein spizbogiges Rippen- und das Schiff drei Kreuzgewölbe; die Fenster sind mit gothischen Wölbungen geziert.

- Stans, unter dem Herd, U. L. Frau. (Vergl. Seite 171.) Diese nach der Volkssage uralte, einer Arnpta ähnliche Kapelle unter der nordöstlichen Ede der Pfarrkirche ward 1490 von dem Konstanzischen Weihbischof Daniel eingeweiht 2), und erhielt am 5. Apr. 1493 von fünf römischen Cardinälen, sowie am 26. Juli 1504 von dem papstlichen Legaten Raimund Ablaß. Am 1. Juni 1573 stiftete der Ritter Melchior Lussi in dieser Muttergottes-Rapelle zu St. eine hl. Messe und ein Salve Reging. Bapft Gregor XIII. bestätigte diese Stiftung und spendete 100 Tage Ablaß. 4) ihres gleichzeitig mit der Pfarrkirche geschehenen Neubaues weihte der Konstanzische Bischof Franz Johann am 19. Juni 1647 die Kapelle in der Gruft sammt dem Altar wiederum zu Ehren der hl. Mutter Gottes, Anna, Joachim und Joseph. 5) Am 20. November 1665 stiftete sobann die Wittme Anna Stulz, geb. Weingartner, mittelft eines Kapitals, von 16000 F eine tägliche Frühmegpfründe darin. 6) (Bgl. Seite 171.)
- 13. Stans, Delberg. Er steht in der südöstlichen Ecke des alten Friedhofs, 7) und hat ein spisbogiges Rippengewölbe im Chor mit vier Schlußsteinen, worauf die Symbole der vier Evange-listen, Löwe (Markus), Adler (Johannes), Engel (Matthäus) und Stier (Lukas) mit beigesetzten Namen ausgehauen sind. Die Kapelle dürfte aus dem Ende des XV. oder Ansang des XVI. Jahrshunderts herrühren. Urkunden darüber sind keine bekannt.
- 14. Oberdorf, St. Heinrich. Die dortige südöstlich von St. an der Straße nach Engelberg liegende Kapelle wird schon am 1. August 1541 erwähnt<sup>8</sup>) Wohlthäter derselben waren vorzügslich der Ritter Kajpar Lussi, Landammann und Landeshauptmann, und dessen Bruder Johann L., für welche und Andere die Obers

<sup>1)</sup> u. 2) Joller. — 3) u. 4) Arch. N. W. — 5) Lang G. R. I, 869. — 6) Beitr. z. G. v. N. W. I, 67/8. — 7) Businger, G. v. U. W. I, 51. — Lang. G. R. I, 867. — 8) Uerterlade Dallenwis.

börsler ein Jahresgedächtniß mit zwei gesungenen Aemtern stisteten.<sup>1</sup>) Sie ward 1609 neu erbaut, am 16. Oktober 1717 von Abt Joachim in Engelberg geweiht, am 9. September 1798 ver=brannt, am 2. Januar 1801 die Herstellung beschlossen und am 12. November gl. J. die erste Messe darin gelesen.<sup>2</sup>) — Im Thürmchen hängt ein Glöcklein.

15. Stans, oberes Beinhaus, hl. Dreifaltigkeit. Dasselbe wurde 1560 vom Baumeister Melchior Agner aus Büren über dem untern erbaut. 3) Hauptstifter waren der Landsammann Johannes Bünti und seine Gattin Elsbeth von Rot, welche dafür 1300 V vergabten. 4) Am 14. Juli 1561 entlehnte an dasselbe Simon Löw, genannt Rotz, 100 Gulden. 5) 1570 las der Kardinal und Erzbischof Karl Borromäus auf seiner Pilgerfahrt zum Grabe des sel. Bruder Klaus in Sachseln die hl. Messe im oberen Beinhause zu St. 6) 1629 wurde der Gottesdienst für die von der Pest angesteckten Personen daselbst gehalten. 7) Es besinden sich darin drei Altäre, nämlich der Hochaster im Chor der hl. Dreieinigkeit, der Seitenaltar im Schiff rechts der schmerzhaften Mutter und derzenige links.

Bauliches. Der Chor hat, wie der Delberg, ein fpigbogiges Rippengewölbe, jedoch nur mit einem Schlußstein. Kenster zeigen ebenfalls den gothischen Stil, die Thüre und Altäre dagegen die Renaissance. Auswendig stehen über dem Eingang folgende Juschriften: 1) "Anno Dni MDLX (1560). 3th Johans Bünti, diser Zit Lantaman zo Unterwalden nid dem Kernwald, Stifter dis Beinhus (vnd) Elsbet vo Roez, Sin Eliche Husfrom. 2) H. Christof Binder, hir Kilcher und Dechan der 4 Wald= steten, Hopptman Christofel Aver, Kilchmeier difer Zit, Melker Ugner, Bavmeister." Um 4. Oktober 1567 schenkte D. W. in bas Beinhaus zu St. Schild und Kenster. 8) Juwendig ward bei einer Renovation im Frühjahr 1867 an der nordwestlichen Längen= wand ein übertünchtes Freskogemälde wieder entdeckt, darstellend oben die Krenzabnahme, unten die Grablegung Christi, und enthaltend die Initialen: H. v. U. (Heini von Uri, Landammann), links einen knienden Ritter mit Wappen und Jahrzahl 1570, rechts

<sup>1)</sup> Capl. Obermatt. — 2) Joller. — 3) Beitr. z. G. v. N. W. II, 88. — 4)—5) Joller. — 6) Ming, Br. N. v. F. II, 36. — 7) Joller. — 8) Sts. Prot. D. W.

ein weibliches Bild und das Wappen seiner Frau mit den Buchstaden A. L. (Anna Lussi). — Im August 1597 warf ein orkanartiger Sturmwind den Helm des Kapellthürmchens herunter; er ward aber im Herbst gl. J. hergestellt, jedoch 1732 in eine Kuppel verwandelt. Des hängen darin zwei Glöcklein aus den Jahren 1560 und 1666. D. Im Aug. 1807 wurde an der Außenseite des Beinhauses den beim Ueberfall der Franzosen am 9. September 1798 getödteten Unterwaldnern ein Denkmal errichtet, bestehend aus einer Marmortasel mit einsacher Juschrift.

Aapelle hatte der Nitter Melchior Lussi auf seinem Gute hinter dem jetigen Kapuzinerkloster südlich von St. unternommen und dieselbe mit Gemälden, enthaltend Szenen aus dem Konzilium von Trient (1545—1563), geschmückt; 4) sie war laut eidgenössischem Abschied vom 6. Oktober 1578 vollendet. Am Samstag vor Pfingsten (4. Juni) 1588) wurde eine Landesprozession dahin abgehalten 5) und am 25. Februar 1595 vom Landrath in N. W. beschlossen, es solle wegen der großen Türkennoth in der darauf solgenden Woche u. a. ein Bittgang nach St. Sebastian angestellt werden. 6) — Die Kapelle stürzte alsdann in dem grauenhaften Erdbeben am 18. Sept. 1601 ein, und ihr Glöckseite 176.)

17. Stans, Fronhofen (Fronhoff 1496) 8), auch Galgenstäppeli genannt, früher St. Rochus, jetzt U. L. Frauen Schmerzen. Nordwestlich von St., auf der linken Seite der Straße nach Stansstad, steht beim ehemaligen Siechens und heutigen Zuchtshause eine Kapelle in der Nähe des Richtplaßes, welche in einem Herenprozesse von 1592 er wähnt wird, und worin früher der hl. Nochus, Patron der Kranken, verehrt wurde. 1842 baute man die Kapelle neu und schöner, und weihte sie U. L. Frauen Schmerzen; ihr Altärchen mit dem Bilde von Christus am Kreuz ist aber nicht zum Messelsen bestimmt.

18. Koren, St. Leonhard, südwestlich von St., zwischen dem Dorf und Ennetmoos an der Straße nach Sarnen. Am 2. November 1596 wird Bläss Mor von Beckenried verurtheilt, u. a.

<sup>1) 11. 2)</sup> Foller. — 3) Businger, G. v. U. W. I, 51. — 4) bis 7) Foller. — 8) G. Fr. XVI, 241. — 9) Kpl. Odermatt.

zwei Gulden an diese Kapelle zu steuern. 1) 1604 erhielt sie ein Geschenk von Haus Falger. 2) — In Folge Neubaus derselben geschah am 23. Mai 1616 die Einweihung sammt einem Altar durch den Konstanzischen Weihbischof J. J. Mirgel 3) und nach abermaliger Erneuerung in den Jahren 1713 bis 1716 durch Abt Joachim von Engelberg am 15. Oktober 1717. 4) Am 9. September 1798 ward sie von den Franzosen verbrannt, im Jahre 1800 aber hergestellt. 5) Sie hat ein von Samuel Sutermeister und H. Kuhn in Zosingen 1806 gegossenes Glöcklein mit den Bildern von Christus am Kreuz und hl. Maria. 6)

- Ennetmoos, St. Joseph. Ihr Bau erfolgte im Jahre 1600 durch das Geschlecht Leuw auf dessen Gut, genannt die Leuengrube, an der Straße nach Sarnen, gegenüber seiner schloßähnlichen Wohnung, und die Einweihung des von der Familie 2. auf ihre Kosten angesertigten Altars durch den Abt von Engelberg. 8) Landammann Kaspar Leu erhielt 1624 von Bapst Urban VIII. einen Ablaß für das Gedächtnißfest der Einweihung der St. Josephstapelle.9) Am 5. Dezember 1782 stiftete J. J. Am= rhyn von Luzern zehn Messen darin. — Nachdem sie beim Ueber= fall der Franzosen, vor welchem alljährlich am St. Josephsfest Nachmittags eine Predigt stattfand, 10) am 9. Sept. 1798 be= schädigt und ohne Erlaubniß abgebrochen, ihr Plat aber zu einem Schweinstall verwendet worden, legte man gemäß einem Beschluß vom 22. August 1839 betreffend den Wiederaufban am 3. Mai 1840 den Grundstein zu einer neuen Kapelle, welche am 31. Jan. 1841 eingesegnet wurde. — Ihr Glöcklein goß im gleichen Jahre Schnegg in Bafel. 11)
- 20. Oberdorf, St. Rochus. Die fleine Kapelle ohne Thürmschen und nur mit einem ungeweihten Altärchen, worauf nicht Messe gelesen wird, oberhalb St. Heinrich an der Straße nach Dallenwil, gelobten und erbauten nach der Neberlieferung die umliegenden Güterbesitzer zur Zeit der Pest 1629-- 30. 12) 1832 wurde sie neu aufgesührt. 13)

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup>) u. <sup>2</sup>) Joller. — <sup>8</sup>) Arch. N. W. — <sup>4</sup>)—<sup>6</sup>) Joller. — <sup>7</sup>) Businger, G. v. U. W. I, 55. — <sup>8</sup>) u. <sup>9</sup>) Joller. — <sup>10</sup>) Kaplan Odermatt i. St. — <sup>11</sup>) u. <sup>12</sup>) Joller. — <sup>13</sup>) Jossen.

- 21. Rohloch, (Rozzo 1178/97), 1) St. Rochus, nordwestlich von St. am Alpnachersee bei der Einmündung des Mühlbachs. Eine Kapelle daselbst kömmt bereits 1645 vor. 2) Landammann Niklaus Riser, Nitter, war damals Besitzer des Roylochs und wahrscheinlich Erbauer der Kapelle, nachdem ihm die Pest 1628—30 zwei Söhne entrissen hatte; sie brannte hernach nieder, ward 1702 neu erstellt, am 9. September 1798 aber von den Franzosen eingesäschert und nicht wieder ausgebaut. 3)
- 22. Stansstad. Das s. g. Palmenkäppeli Jesus, Maria, Joseph mit Thürmchen, auf einem westlichen Vorsprung des Bürgenberges oberhalb St. St., ist 1645 erwähnt, 4) 1827 neu erbaut und mit einem werthvollen Gemälde geschmückt. 5)
- 23. Allweg, St. Magnus, südwestlich von St. am Fuße bes Ropbergs und an der Straße nach Ennetmoos, zwischen St. Joseph und Rohren. Diese Kapelle wurde früher Drachenkapelle genannt, weil nach der Sage Struthan Winkelried bei Dedwil einen Lindwurm erlegt hatte. 6) Ihr Weihbrief soll von 1340 da= tieren. 7) Hinsichtlich derselben beschloß der Wochenrath zu St. am 3. Dezember 1646: "Wegen deß (im Zerfall begriffenen) Käpeliß jo vff dem Alweg in deß Melchior im Stuten Guott ftatt, ift er= fendt, so ber M. i. St. daß Käpely nit widerumb eruffnen und zieren wöle, so sölle er selbiges dannen thuon und die Stein der Kirchen allhie zuo füoren." 8) 3m Jahr 1664 regte die Obrigkeit den Bau einer neuen Kapelle auf dem Allweg an. Dieselbe ward 1670 auf Befehl der Landsgemeinde begonnen, 1675 vollendet, und am 25. September 1676 von dem Konstanzischen Weihbischof Georg Sigmund zu Ehren des hl. Magnus, Drachentödters in Schwaben, geweiht. 9) An der Außenseite derselben ließ die Obrigkeit Fre &: kogemälde, barstellend Struthan, den Drachentödter, und Arnold Winkelried, den Helden von Sempach, anbringen und 1737 repariren. Um 14. Januar 1683 machte man eine Ordnung betreffend die Rapelle. 10) — Nach ber Verbrennung am 9. Sept. 1798 beschloß die Landsgemeinde am 28. April 1805 den Wiederaufbau, und am 8. September 1808 ward die erste Messe darin gelesen. 11)

<sup>1)</sup> G. F. XVII, 249. — 2) Kpl. Odermatt. — 3) Jossen. — 4) Chiat, B. W. St., Sen. p. 2 6, N. 161. — 5) Kpl. Odermatt. — 6) Businger, G. v. U. W. I, 59. — 7) Jossen. — 8) Rth. u. Edst. Prot. N. W. — 9) Ihrztbch. Ste. — 10) Arch. N. W. — 11) Josser.

- 24. Kniri, St. Maria zum Schnee. An der unmittelbar oberhalb der Kirche St. beginnenden, bis an den Wald der Blummatt und den Allweg sich hinziehenden Gasse<sup>1</sup>) ward 1691/2 eine Kapelle erbaut,<sup>2</sup>) am 16. Oktober 1717 von Abt Joachim in Engelberg geweiht<sup>3</sup>) und 1842 erneuert.<sup>4</sup>) Sie besitzt ein 1689 von Daniel Sprüngli und Johann Schuhmacher in Zosingen gegossenes Glöcklein.<sup>5</sup>)
- 25. Mättenweg, hl. drei Könige, nordöstlich von St. am Jußwege nach St. Anton bei Buochs, erbaut 1692 von der Familie Trachsler und mit zwei Stiftsmessen bewidmet, b am 9. September 1798 von den Franzosen berandt und in eine Küche verwandelt. 7)
- 26. Waltensberg (Waltirsperch 1178/97). St. Anna. Destlich von St., am rechten User der Aa und am Fuße des Buochser-horns, ) erbauten die Bergleute 1702 eine Kapelle, welche Abt Joachim von Engelberg am 16. Oktober 1717 zur Ehre der hl. Anna und des hl. Kreuzes weihte. 10) Papst Pius VII. verlieh ihr im Jahre 1800 Ablaß auf das Fest der Kreuzaussindung (3. Mai). 1888 wurde eine geräumigere neue Kapelle errichtet und am 25. Oktober gl. J. vom Bischof in Chur eingeweiht. In derselben hält ein P. Kapuziner die Christenlehre. 11)
- 27. Stans. Für die Kapelle des 1866 eröffneten Kantons: spitals ist ein Glöcklein aus der Kapelle in Dottenberg, Kanton Luzern, mit dem Namen des Hosbesitzers Fluder, der Jahrzahl 1696 und dem Bilde des hl. Jodokus käuflich erworben worden. 12)
- 28. Stans, neuer Friedhof. 1890 wurde für die dortige Kapelle ein Glöcklein angeschafft. 18)
- 29. Hochstetten. Am rechten Ufer der Aa beim Steg zwischen Niederbüren und Wyl soll sich eine Kapelle Mariä Empfängniß befinden. 14)
  - β. Hauskapellen.

Im Trachslerischen Hause St. Maria mit 52 Stiftsmessen. 15)

Im Hause, wo der Erzbischof von Mailand Karl Borromäus logirte.

<sup>1)</sup> Gem. d. Kt. U. W. p. 158. — 2) Joller. — 3) Ihrztb. Sts. — 4) Jossen. — 5) Dr. Whrsch i. B. — 6) Jossen. — 7) Gem. Arch. Stans. — 8) G. XVII, 250. — 9) Gem. v. U. W. p. 168. — 10) Joller. — 11) Kaplan Obermatt. — 12) u. 18) Dr. Whrsch i. B. — 14) u. 15) Jossen.

Im Hösli, Kosenberg genannt, hl. Mariä Empfängniß. Diese Hauskapelle am nordwestlichen Ende von St. soll ihren Ursprung einem Gelübde verdanken, welches der Besitzer machte, als er bei einem Seesoder Meersturm in Lebensgesahr schwebte. Ihre Erbanung fällt in das Jahr 1694 laut nachstehender Inschrift auf dem Altärchen: "Her Niklaus Keiser, gewester Obervogt, der Zit Sekelmeister 1694." Das Gemälde desselben zeigt die undesselekte Empfängniß der hl. Mariä über einem von gewaltigen Wogen getriebenen Schiffe. Neben dem Bilde steht auf einem Streisen: "Immaculata conceptione celebrant? hoc favente securus navigo, hoc sirmante." )

In der Pfarrei Buochs.

- 1. Buochs, Beinhaus auf dem Friedhofe, gewidmet den Seelen im Fegfeuer. Schon im Anfang des XIII. Jahrshunderts vergabte der Leutpriester Heinrich von B. († vor 1223) sein Haus am Beinhause daselbst dem Kloster E. B. 2) Am 4. Mai 1577 steuerte die Nachgemeinde zu B. 100 Gulden an den Bau des neuen Beinhauses und verordnete, daß verschiedene Einwohner dafür theils mehr oder weniger entlehnen, theils steuern sollen. 3) Am 9. September 1798 ging dasselbe durch das von den Franzosen eingelegte Feuer zu Grunde, und beim Abbruch sand man an dem steinernen Thürpfosten die Jahrzahl 1577. 4) 1802 ward es hergestellt. 5)
- 2. Bürgenberg (Mons Byrgin 1218) 6) oder Hinterbürgen (Burgin 1178/97), 7) St. Jost. An derjenigen Stelle des südzlichen Abhangs gegen den Vierwaldstättersee, wo um das Jahr 1312 ein Waldbruder todtgefunden worden war, (S. 217.) er bauzten die Kirchgenossen von Buochs um das Jahr 1342 eine Kapelle zu Ehren von St. Jodofus, übertrugen die bisher in und bei der Pfarrfirche bestatteten Ueberreste des Bruders dahin, und verwahrten sie in einem Kästchen im Chörlein. 8) Wegen des außerzordentlich steigenden Zudrangs des Volks sandten die Kirchgenossen von B. zwei Abgeordnete an den Papst Clemens VI. nach Avignon in Frankreich, um für die Kapelle B. B. Ablaß zu erz

<sup>1)</sup> Capl. Obermatt. — 2) E. B. XIII, p. 57. Bgl. G. F. XXVII, 254.
3) Landsgem. Prot. N. W. — 4) 11. 5) Joller. — 6) G. F. VIII, 253. —
7) G. F. XVII, 248. — 8) Lang, G. R. I, 864.

werben. Dieser wurde am 16. Juni 1346 bewilligt, und soll die Siegel von zwölf Karbinälen getragen haben. Bernach erfolgten Stiftungen und Gaben, fo g. B. von hans Achermann für seinen in der Schlacht bei Sempach (9. Juli 1386) umgekommenen Vater Klaus eine hl. Messe mit 3 f. Präsenz und von den Bergleuten am Bürgen alljährlich die f. a. St. Cyrillenämter für die in den Kriegen gegen Desterreich Gefallenen. — Da die erste Kapelle für die zahlreichen Wallfahrer allmählig zu klein wurde, so beschlossen die Kirchgenossen von B. 1518, dieselbe zu vergrößern, indem sie an den alten Chor ein neues Schiff anbauten. Die erweiterte Kapelle mit drei Altären weihte der Konstanzische Weihbischof Melchior am 10. Oktober 1520, und fette das Gedächtniffest der Ginweihung auf ben Pfingstdienstag. — 1633 wurden die Ueberreste des Waldbruders in einen großen steinernen Sarg in die Kapelle versett; der= selbe steht auf der linken Seite hinter dem Muttergottes = Altar, und trägt auf dem Deckel in erhabener Arbeit sein Bilb. 1) 1645 geschahen Krenggänge einzelner Gemeinden von R. W. und 1652 bes ganzen Landes U. W. gen St. Jost. 2)

Banliches: Nach der Volkssage wurde der Bau der Kapelle St. Jost zuerst weiter unten gegen Bnochs im Buochli besgonnen, das bei Tag Gebaute, aber jede Nacht von unbekannter Hand zerstört. Um die richtige Banstelle zu erfahren, ließ man ein Pferd mit einem angehängten Balken frei laufen und errichtete alsdann da, wo es ein jest noch im Vorzeichen aufgehängtes Huseisen verlor und stehen blieb, die Kapelle. 3)

Bauliches: Der Thurm mit 1 Klafter dicken Mauern und die Schallöcher zeigen noch den Rundbogenstil; dagegen ist der 1342 erbaute spitzbogige Chor durch seitherige Reparaturen sast bis zur Unkenntlichkeit entstellt worden. 4) — Am 28. August 1591 besichloß der Rath von Obwalden an die Kapelle auf dem Bürgensberg 4 Kronen zu geben. 5)

Glocken: 1385 ward eine Glocke für St. Jost gegossen, 1708 aber nach St. Anton in Ennetbürgen versetzt. Am 4. Sept. 1644 verdingte man den Guß des jetzigen kleineren Glöckleins dem Jost Rüttimann in Luzern; es trägt die Juschrift: "De-

<sup>1)</sup> N. W. Kai. 1862. — 2) bis 4) Josler. — 5) Sn. Prot. D. W.

functos plango, colo festa et fulmina frango, anno 1643," und die Bilder der hl. Eustachius, Benedikt u. a. Das größere ist 1829 von den Gebrüdern Küetschi in Aarau gegossen worden, und enthält als Juschrift den ersten Vers des 148. Psalms, sowie als Bilder Christus am Kreuz und die hl. Maria, Joseph und Heinrich. ) — Von gothischen Zierraten sind noch in der Kapelle St. Jost vorhanden ein Prozessionskreuz aus dem XV. und zwei Kelche aus dem XV. oder XVI. Jahrhundert. 2)

3. Ennethürgen, St. Anton Er., am süblichen Juße bes Bürgenberges am Vierwaldstättersee. Der Landrath von N. W. verurtheilte am 19. Juni 1585 den Pfister in der Au, 10 Gulden Strafgeld an die Kapelle St. Anton in Bürgen zu entrichten, und beschloß am 25. April 1591, für dieselbe das Ehrenwappen und Fenster zu schenken;3) ber gleiche Rath bestätigte auch am 16. Februar 1597 das Testament von Bläsi Mor in Beckenried, wodurch er ihr 4 Gulden vermachte, und am 1. März 1599 ein anderes Legat des Heini Schilliger an dieselbe. 4) Am 7. Juni 1660 erkannte der Landrath, diejenigen, welche von den Gülten St. Antons versett haben, follen diese dem Heiligen wieder zustellen bei 50 Gulden Buße. 5) — Im Jahre 1700 murde die alte kleine baufällige Kapelle abgebrochen und mit Hülfe aller übrigen Arten des Landes neu aufgeführt. 6) Die Regierung von N. W. bewilligte 1707 für den von den Berg= und Bodenleuten in B. wegen vermehrter Bevölkerung in größerem Umfang nöthig befundene Kapelle einen Beitrag von 215 Gulden aus der Landeskasse und zugleich eine Landeskollekte; die Bergleute selbst hezahlten daran 1368 Gl. 5. fl. Sie wurde am 28. September 1708 durch den Konstanzischen Weihbischof Konrad Ferdinand von Geist mit drei Altären eingeweiht. 7) Davon ist der Hochaltar im Chor bem hl. Anton Er., der rechte Seitenaltar im Schiff mahr= scheinlich der hl. Maria Jafr. und der linke, nach den Bilbern bes Gemäldes zu schließen, den hl. Katharina, Agatha und Barbara, J. geweiht.8)

Im Jahre 1711 ließen verschiedene Gutthäter auf ihre Kosten bie Kapelle mit Wandgemälden ausschmücken, welche das Leben

<sup>1)</sup> Dr. Whrsch i. B. — 2) Joller. — 3) u. 4) Losgem. Prot. N. W. — 5) Ld. Aths. Prot. N. W. — 6)—8) Joller.
Geschichtsfrd. Bd. XL VII.

bes hl. Anton Er. darstellen. 1) — Seit 1738 ist sie in Folge einer Viehseuche ein sehr besuchter Wallfahrtsort geworden. 2) - Am 9. September 1798 erlitt fie durch die Rugeln der Franzosen starke Beschädigungen. 3) Bald nachher ward an die helvetische Regierung das Gesuch gerichtet, die ebenfalls von den Franzosen angezündete Pfarrkirche von Buochs näher gegen Bürgenstad zu errichten oder wenigstens die dortige Helfereipfründe nach St. Anton zu verlegen. Am 9. Dezember 1798 erwählte alsdann die helvetische Regierung den Franz Anton Vorholzer zum Kaplan in E. B., beschloß am 22. Juni 1801 die Errichtung einer beständigen Kaplaneipfründe daselbst durch Uebertragung der Helferei von Buochs, und inkorporirte ihr als Dotation das Bermögen der Kapelle St. Jost in Hinterbürgen. Die bischöfliche Bestätigung erfolgte am 13. Mai 1802, und die Genehmigung bes Stiftsbriefs durch die Kirchgemeinde B. am 20. Februar, so= wie durch das Konstanzische Ordinariat am 10. März 1803.4) Im Jahre 1853 wurde wegen weiterer Vermehrung der Volks= zahl in der Kiliale E. B. eine Frühmeßpfründe und 1881 durch Trennung von B. eine selbstständige Pfarrei errichtet. 5) (Siehe Seite 188).

Von den beiden Glöcklein wurde nach der Sage das gröstere, sehr alte im Jahr 1708 aus der Kapelle in Hinterbürgen nach Ennetbürgen versetz; es trägt in gothischen Minuskeln die Inschrift: o rex glorie xpe veni cvm pace. anno dni m.ccc.lxxxy=1385. Das kleinere, 1828 von Jakob Philipp Brandenberg in Zug gegossen, hat die Inschrift: Me resonante pio populo succurre Maria und die Vilder von Jesus, Maria, Joseph, Anton Er. und Bruder Klaus. (6)

4. Hinterdorf, St. Sebastian, am Fußweg nach Beggenzied. Die dortige Kapelle ward von den Dorsleuten 1661 aus Steuern und freiwilligen Gaben erbaut und 1685 eine Altartafel für 120 Gulden angeschafft. 7) Ihr von Morit Ringier und Samuel Kuhn in Zosingen 1648 gegossenes Glöcklein hat als Inschrift den englischen Gruß und als Bilder Christus am Kreuze, die hl. Sebastian und Maria, sowie ein Kind über einer Glocke, aus deren Deffnung ein Teuselsgesicht hervorschaut. 8)

<sup>1)—4)</sup> Joller. — 5) Dr. Wyrsch i. B. — 6) u. 7) Joller. — 8) Dr. Wyrsch in B.

5. Obgaß, U. L. Frauen Schmerzen. Diese unweit von B. gelegene, ebenfalls von den Dorsleuten errichtete Kapelle weihte der Konstanzische Weihbischof Sigismund am 21. Dez. 1662. Durch ein Urtheil vom 28. März 1663 wurden der neu erbauten Kapelle zu Obergaß 10 Gulden zugesprochen; und in den Jahren 1756 und 1875 fanden Renovationen statt. 1)

Bauliches: Auf beiden Seiten des Vorzeichens befanden sich Wandgemälde, darstellend die sel. Brüder Niklaus von Flüe und Konrad Scheuber nebst einem Spruche und der Jahrzahl 1663. 2) — Ihr 1655 gegossenes Glöcklein enthält den engelischen Gruß und die Vilder von Christus am Kreuze und Maria, sowie eines Vischofs mit Kelch und eines unbekannten Heiligen. 3)

- 6. Ennerberg, U. L. Frau von Loretto. Auf einem sübwestlichen Vorsprunge des Buochserhorns gegen eine Krümmung
  der Aa erbaute J. J. Achermann, Landeshauptmann und Statthalter, 1713 nach dem Muster derjenigen von Loretto eine am
  25. Juli 1718 von dem päpstlichen Legaten J. Ferrara geweihte
  Kapelle. 4) Ueber ihrem Eingang ist ein kleiner Entwurf der
  Schlacht bei Sins von 1712 abgebildet, in welcher Achermann
  sich auszeichnete. 5) Sie besitzt zwei von Samuel Kuhn in Zosingen 1713 gegossene Glöcklein mit den Vildern von Christus am Kreuze, hl. Maria mit dem Kinde und hl. Joseph, sowie
  mit dem Namen Johannes Jakob Achermann. 6)
- 7. Hinterdorf, U. L. Frau vom guten Rath. Diese Kaspelle steht auf dem Landsitze des Landammanns (von 1780 an) 7) und Pannerherrn Franz Anton Wyrsch. Die Zeit ihrer Erbausung ist nicht bekannt, dürfte aber nach 1780 fallen.

Kleinere Kapellen (Bethäuschen) sollen sich auch befinden an der Landstraße Mariahilf und unter dem Walde, hl. 14 Nothhelser. 8)

In der Pfarrei Wolfenschießen.:

1. Alzellen (Altsellen 1322) °) St. Jober. Die füdlich von W. auf dem rechten Ufer der Aa an einem in dieselbe sich

<sup>1) 11, 2)</sup> Foller. — 3) Dr. Wyrsch. — 4) Foller. — 5) Businger, G. v. II. W. I. 66. — 6) Dr. Wyrsch. — 7) G. F. XXVII p. 67. — 8) Fossen — 9) Arch. E. B.

ergießenden Bache erbaute Kapelle weihte der Konstanzische Weihbischof Daniel am 12. November 1482; sie erhielt am 14. Mai 1483 von Bischof Otto IV. von Konstanz einen Ablaßsbrief. ) In Folge dessen flossen die Gottesgaben so reichlich, daß man nach Bestreitung der Baukosten nicht nur eine Jahrzeit für die Wohlthäter stiften, sondern auch einen Sigristenzdienst gründen konnte, dem insbesondere das Läuten der größeren (St. Joders) Glocke bei Gewittern überbunden wurde. 2) Der auf Wylershöhe bei A. 1481 geborne Konrad Schenber († 5. März 1559) vermachte der Kapelle St. Joder eine gewisse Summe. 3)

Bauliches: Der Bau der Kapelle A. ward nach der Sage von den Bergleuten im Sommer 1482 auf dem Gute Hofftatt begonnen; jede Nacht aber wurden die Bausteine auf die jezige, höher geslegene Stelle getragen. \*) Der alte, große, vierectige Thurm soll als Wachtthurm gedient haben. \*) — Zu der ursprünglich im Spizbogenstil erbauten und den jezigen Chor mit Rippengewölbe bilsdenden Kapelle kam später (wahrscheinlich im Ansang des XVII. Jahrhunderts 1621 oder 1622) ein Schiff in neuerem Stil hinzu. In demselben sind einige Szenen aus dem Leben des hl. Joder und vor dem Eingange die Geschichte Baumgartens abgebildet, wie er 1307 den Bogt von Wolfenschießen im Bade erschlug. \*)

Glocken: Die kleinere, ältere von 1574 trägt einen Bibelsspruch (Luk. XI, 28.) — Am 10. Nov. 1651 wurde vom Rath in Obwalden jedem Kirchgang anheimgestellt, an den Guß der gebrochenen (großen) Glocke in A. zu steuern; 7) sie wurde 1665 von Martin Keiser in Zug versertigt und 1758 von Anton Keiser und Anton Brandenberg daselbst umgegossen, mit der Inschrift:

"Ich bin goßen zu Gotes, Maria, Joders Ehr, Alsbald ich kling, Ungwitter bannen zwing." 8)

Von noch vorhandenen Alterthümern in der Kapelle A. sind zu erwähnen: Ein roth damastenes Meßgewand, geschenkt von Bruder Klaus, welches auf der Rückseite das gestickte Vild von Christus am Kreuze enthält, zwei Kelche und ein Prozessions-kreuz aus dem XV. Jahrhundert, zwei gothische Statuen auf dem

<sup>1)</sup> Joller. — 2) N. W. Kal. 1867. — 3) Lang, G. R. I, 862. — 4) u. 5) N. W. Kal. 1867. — 6) Businger, Gem. v. U. W. p. 146. — 7) Küchler. — 8) P. J. Obermatt i. E. B. u. Frühmesser X. Achermann v. W. S. — Vgl. N. W. Kal. 1867 p. 23.

Hochaltar, eine Tafel mit den hl. 14 Nothhelfern in erhabener Arbeit auf einem Nebenaltar und 2 messingene Leuchter. 1)

- 2. Obstut, U. L. Franen 7 Schmerzen. Die am Eingang des Thales von Oberrickenbach südöstlich von W. gelegene kleine Kapelle wurde am Ende des XV. oder Anfang des XVI. Jahrhunderts erricht et von Wohlthätern, deren Namen ein noch zu Anfang des XIX. Jahrhunderts vorhandener, jetzt aber verloren gegangener pergamentener Stiftsrodel der Kapelllade enthielt.<sup>2</sup>) Ihr 1883 von Jakob Keller in Zürich gegossenes Glöcklein trägt den Bibelspruch: Magna velut mare contritio tua (Threni II, 13) und das Vild des hl. Kreuzes.<sup>3</sup>)
- 3. Oberrickenbach (superior Richinbach 1178/97), 4) 1578 U. L. Frau, jest hl. Beter und Paul. 5) In dieser oberhalb Amstut auf dem Berge gelegenen, um die Mitte des XVI. Jahr= hunderts erbauten Kapelle brachte der 1559 verstorbene Bruder Konrad Scheuber manche Stunde im Gebete zu. 6) Sie ward 1566/7 neu errichtet. Papst Pius V. ertheilte ihr am 2. Juni 1567 einen Ablagbrief, und ber Konstanzische Weihbischof Jakob Eliner weihte sie mit zwei Altären am 30. September 1578 zu Ehren U. L. Frau. Durch das Erdbeben von 17/8. September 1601 murde sie zerstört, 1602-4 aber wieder erbaut und diese zweite Rapelle am 13. Mai 1604 von dem papst= lichen Legaten, Johannes delle Torre, zu Ehren des hl. Kreuzes, der hl. Jungfrau Maria, sowie der hl. Apostel Beter und Baul ein= geweiht. Die Kirchweih verlegte man am 18. April 1674 vom ersten Sonntag nach Krenzerhöhung auf den ersten Sonntag nach St. Gallus.7) Der Bau ber jetigen, geräumigern, dritten Rapelle ward am 25. Nov. 1785 beschlossen, 1788 vollendet und sammt drei Altären am 13. Oftober 1795 von dem papst= lichen Nuntius Vetrus Gravina zur Ehre des hl. Kreuzes und der schmerzhaften Mutter eingeweiht.8) Die Stiftung ber Ra= planeipfründe erfolgte 1785. 9) An die Erbauung einer Kapelle und Errichtung einer Pfründe in D. A. schenkte D. W. am 7. Dezember 1787 fünf Louisdors. 10) Der erste Kaplan war 1786 Alois Wannischer von Buochs.

<sup>1) 11. 2)</sup> Foller. — 3) P. J. Odermatt, u. F. M. Achermann. — 4) G. F. XVII, 250. — 5) Schemat. d. Geistl. d. Bisth. Chur. — 6) 11. 7) Joller. — 8) Businger. G. v. U. W. I, 71. — 9) 11. 10) Sts. Prot. O. W.

Von den beiden Glöcklein der Kapelle D. R. stammt das kleinere aus dem Jahre 1597, das größere aber von 1731; beide enthalten als Inschrift den englischen Gruß, sowie als Bilder, jenes Christus am Kreuz und U. L. Frau, dieses außerdem St. Joseph und Anton Er. nebst dem hl. Kreuz. 1)

4. Hinterdorf oder oberes Dörslein, St. Sebastian, südlich von W., auf dem rechten User der Aa, an der Straße nach Engelberg. Hier erbauten an einer Stelle, wo seit alter Zeit ein gemauertes, fast ganz zerfallenes Bildstöcklein stand, 1620 die Familien Christen und Barmettler eine Kapelle, wo beit der Konstanzische Weihbischof Johann Anton Tritt am 6. Dez. 1621 ein weiht e. 3) — Am 30. April 1626 entstand ein Streit wegen einer Schenkung an die neuerbaute Kapelle in Oberdors. 4)

Für ihre beiden Glöcklein wurden am 30. September 1620 Gevatterleute bestimmt; sie tragen diese Jahrzahl und als Inschriften das größere: Me resonante pio populo succurre Maria, das kleinere den englischen Gruß, auch als Bilder jenes Christus am Kreuze, U. L. Frau, St. Jakob und Ulrich, dieses U. L. Frau und St. Sebastian. )

- 5. Wolfenschießen, U. L. Frau von Loretto. Diese 1659 an die Kirche angebaute und am 5. November 1662 geweihte Kapelle ist bereits auf Seite 181 erwähnt.
- 6. Humligen, hl. Kreuz. Die dortige Kapelle unweit von W. erbauten Melchior Windlig und Frau Anna Maria Bläfi. Sie scheint 1692 entstanden zu sein, da ihr Altarbild diese Jahrzahl trägt. <sup>6</sup>)
- 7. Wolfenschießen. Das Beinhaus U. L. Frau auf dem Friedhof ward 1693 erneuert und 1700 mit einem Glöcklein versehen.
- 8. Bettelrüti, St. Magdalena. 1697 faßten die Kirchgenossen von W. den Entschluß, mit Hülfe von Gutthätern an der
  Stelle, wo der Bruder Konrad Scheuber wohnhaft und gestorben
  war, eine Kapelle nebst einem Bruderhäuschen zu erbauen.
  Hans Melchior Niederberger schenkte den Platz dazu und zum
  Hausgarten. Um 22. Juli weihte Abt Joachim von Engelberg
  dieselbe zu Ehren U. L. Frau, (das Patrocinium wird aber

<sup>1)</sup> Joller. — 2) Bufinger G. v. Il. W. I, p. 70. — 3)—7) Joller.

am Magdalenentag gefeiert) und steuerte dafür ein Meßgewand nebst 2 Dukaten, sowie die Obrigkeit von N. W. 50 Gulden; auch erstellten Propst und Kapitel von Beromünster den Altar.

Ihr 1700 von Daniel Sprüngli in Zofingen gegossenes Glöcklein hat die Inschrift: "Bruder Konrad Scheuber, Landammann, anno 1543, hernach in der Einöde gewohnt bei 15 Jahren." <sup>1</sup>)

In ber Pfarrei Hergiswil:

- 1. Hergiswil. Das Beinhaus, der schmerzhaften Mutter Gottes gewidmet, datirt aus dem XVII. Jahrshundert. 2)
- 2. Pilatusberg. Die von dem Bauherrn Kaspar Blättler auf dem Esel erbaute Kapelle ward 1861 zur Ehre der Ver= klärung Christi eingesegnet.\*)

In der Pfarrei Emmatten:

- 1. Emmatten. Das Beinhaus auf dem Friedhof St. Anna? wurde im Jahre 1491 gemacht. "Die schönen Frowen trugent dazu Sand vs der Aa und Kalch wyt vs einem Berg."<sup>4</sup>) Der Konstanzische Weihbischof Balthasar weihte dasselbe sammt dem Altar am 9. Oftober 1576 zu Ehren verschiedener Heiligen, und setzte das Gedächtnißsest auf den St. Anna-Tag.<sup>5</sup>) 1604 pflanzte man die Linde auf dem Plaze beim Beinhaus, und gab Herr Landammann, Oberst Kaspar Lussi, den Bergleuten ein Legel Wein zu trinken.<sup>6</sup>) 1710 ward es neu erbaut.<sup>7</sup>)
- 2. Alp Rinderbühl. Für eine hl. Messe daselbst empfing der Pfarrer von E. laut Pfrundbrief von 1635 einen Gulden, item zu
  - 3. St. Wendel 1 Gl. 8)
- 4. Emmatten, hl. Kreuz, am Wege nach Seelisberg. Am 12. September 1671 stiftete Jakob Wyrsch das Glöcklein beim hl. Kreuz; es ward aber 1676 in die Pfarrkirche versetzt und statt desselben das kleinste Glöcklein der letzteren in die Kapelle, ) welche sammt einem Altar am 15. April 1795 die Weihe zu Ehren des hl. Kreuzes und der hl. Johannes Ap., Nikolaus, Antonius und Wendelin erhielt. 10)

In der Pfarrei Beggenried.

1. Ridli, Mariahilf. Westlich von B. R. an der Straße

<sup>1)—1)</sup> Joller. — 4)—6) Jahrztb. E. — 7) u. 8) Joller. — 9) Jahrztb. E. — 10) Joller.

nach Buochs, zwischen dem Bettler= und Drestlibach, stand nach ber Ueberlieferung in einer Wiese ein Bethäuschen mit dem jett noch vorhandenen Gnadenbilde U. L. Frau, das aber, nach= bem es baufällig geworden, am Ende des XVI. oder Anfang des XVII. Jahrhunderts einer Kapelle Plat machte. Diese wurde ca. 1616 abgebrochen und erneuert. 1) Wegen einer wunderbaren Erscheinung darin nahm die Regierung von N. W. am 31. Fanuar 1619 ein Zeugenverhör auf. 2) 1635 weihte der Konstanzische Weihbischof J. J. Mirgel dieselbe ein.3) In Folge zunehmender Wallfahrt wurde die Kavelle 1691 vergrößert4), da jedoch auch der erweiterte Naum nicht genügte, 1701 abermals auf einem kleinen Hügel neu errichtet, wozu die Regierung von N. W. 225 Gulden und die von D. W. 4 Thaler schenkte, 5) und am 28. Oftober gl. J. burch den Konstanzischen Weihbischof R. F. von Geist eingeweiht, am 21. November aber das Gnadenbild aus der alten in die neue Rapelle übertragen. 6) 1750 soll sie zum dritten Male erbaut worden sein. 7) Von ihren drei Altären ist der Hochaltar im Chor der Mutter Gottes und die Seitenaltäre im Schiff den bl. Joseph und Antonius Er. geweiht. \*) 1863 fand eine Erneuerung statt. 9) — Von ihren beiden Glocken trägt die kleinere in gothischen Majuskeln ohne Jahrzahl als Inschrift den englischen Gruß, als Bilder Christus am Kreuze und Die größere mit dem gleichen Bibelspruch ist 1701 die hl. Maria. von Daniel Sprüngli und Samuel Kuhn in Zofingen gegossen, und hat die Vilder eines Bischofs mit Schwert, Christus am Kreuze und hl. Maria mit dem Kinde. 10)

- 2. Beggenried hinter dem Dorfe bei der St. Anna=Mühle.11)
- 3. Beggenried unweit der Kirche St. Sebastian mit den hl. 14 Nothhelfern. 12)
  - 4. Beggenried, auf einem hohen Berge. 13)

## III. Klöster, Bruder- und Schwesterhäuser.

1. Bürgenberg in Ennetbürgen. Im Jahre 1301 kaufte Bruder Walther Zuber von Ulrich vom Stein eine Gabenstatt am

<sup>1)</sup> Lorths. Prot. N. W. — 2) Prozesacten i. Arch. N. W. — 3) Joller. — 4) Businger, G. v. U. W. I, 73. — 5) Joller. — 6) u. <sup>7</sup>) Burgener, W. O. I, 461. — 8) Burgener l. c. I, 464. — Jossen. — 9) Dr. Wyrsch. — <sup>10</sup>)—<sup>13</sup>) Joller.

Bürgen, genannt im Bennendal, gilt jährlich 10 f, und verlieh sie als Erblehen gegen Entrichtung dieses Zinses dem Kloster Engelberg, wofür sich dieses verpflichtete, seine Jahrzeit und Gedächtniß zu halten, "wenn das ist, daß Gott über ihn verhängt, daß er stirbt".1) Die von ihm errichtete Klause befand sich am füdlichen Abhange des B. Berges gegen den Vierwaldstättersee unter einem überhangenden großen Stein Nach dem Tode des Waldbruders um 1312 wurde daselbst von Buochs aus bei Nacht wiederholt ein Licht erblickt. Dadurch fanden sich die Kirchgenossen veranlaßt, Nachforschungen anzustellen, und fanden alsdann die Gebeine eines Mannes mit unversehrtem Haupt und Bart, welche man sogleich als dasjenige bes Waldbruders erkannte. Die Gebeine murben hernach auf dem Friedhofe, das Haupt aber in einer Seitenmauer der Kirche B. bestattet. In Folge wachsender Verehrung dieser Reliquien bauten die Kirchgenossen an dem Orte, wo der Bruder todt gefunden mar, eine Kapelle zu Ehren von St. Jost, und versetzten die Ueberreste desselben dahin.2) (S. 207.) 1504 schenkte Klaus Kirscheter ein Stück Land hinter der Kapelle dem hl. Jost. 3) Vielleicht wurde damals auf demselben das Bruderhaus neu Jedenfalls nahmen die nach N. W. berufenen Kapu= ziner vom 6. Juni 1582 bis zu ihrer Uebersiedelung nach Stans im Herbst 1583 ihren Aufenthalt bei St. Jost. 4) Nach ihrem Wegzug besorgte ein Waldbruder die Kapelle, und am 18. August 1603 gestattete die Regierung von N. W. den Bergleuten von Ennet= bürgen, einen fremden Bruder von Wäggis, Kt. Luzern, nach St. Jost anzunehmen. 5) 1605 aber wurde ihnen amtlich bemerkt, daß sie nur einen Landsmann zu ihrem Bruder machen sollen. Jenem folgten andere bis 1741, in welchem Jahre ber erste Sigrift mit dem Gehalte des Bruders (jährlich 20 Gulden) in der Kapellen= Rechnung erscheint. 6)

2. Wiesenberg. Der Kauf des dortigen Flüeliguts durch den Bruder Johannes von Kienberg geschah am 2. Jan. 1325 unter der Bedingung, daß er letztwillig die dortige Hosstatt einem geistlichen tugendhaften Menschen, der nach seinem Tode daselbst Gott dienen wolle, zufügen möge, daß nach dem Absterben dessselben ein anderer solcher Mensch, es sei Frau oder Mann, nach

<sup>1)</sup> Joller. — 2) N. W. Kal. 1862. — 3) Joller. — 4) N. 2. — 5) bis 6) Joller.

Nath und Gunft der ehrbarsten Männer von W. darauf gesett, unnütze oder böswillige aber meggewiesen werden sollen. 1) 8. April 1336 bestimmte er vor Gericht weiter, daß, falls die Hofstatt, worauf nun die S. 190 erwähnte Kapelle stand, 1 oder 2 Jahre unbesett bliebe, der Leutpriester von Stans und 4 benannte Bergleute auf W. sie um Zins verleihen, diesen an ein Gotteshaus geben, die Gewächse berselben für den baulichen Unterhalt des Bruderhauses verwenden, auch das von Bewohnern zur Verbesserung darauf angelegte Gut nach ihrem Wegzug in Folge unchriftlichen Lebens bei der Hofftatt bleiben laffen follen. Endlich wird letteren ein von Burchard ze Nidröst von W. dem Bruder Johannes und den ihm nachfolgenden geistlichen Leuten eingeräumter Fußweg von seines Bruders Heimi Haus der Nichte nach hinauf bis zur Hofstatt zugesprochen.2) — Schou frühe aber scheint kein Waldbruder mehr in W. gewesen zu sein; benn es besorgten seit 1685 die Kapuziner in St. und laut Urtheil von 1689 ein Sigrift die Kapelle W. (S. 191.) Nach der Errichtung und Bestätigung einer Raplaneipfründe daselbst im Frühjahr 1752 trat der am 7. April 1748 eventuell abgeschlossene Verkauf des Sigristenhauses, der Kapellmatte sammt Weid, des Brudermättli (Gäßli) unter bem Berg und ber Muttergottesmad auf W. um 12,000 % in Rraft. 3)

- 3. Rüti bei Stans, Schwesterhaus. (S. 199.)
- 4. In der Kellen, jett Kell. Am linken User der Aa, auf einem Vorsprung des Gebirgs, zwischen Wissschun und der Diegiszbalm ob dem Höchhus in der Pfarrei Wolfenschießen, ließ sich Mathias Hatinger aus einem vornehmen Geschlecht in Thun mit Bewilligung des Ammanns Ulrich von W. nieder, um in der Einsamkeit Gott zu dienen. Am 1. März 1415 gestattete ihm und seinen Nachsolgern in der Einsiedelei Klaus Bruodern, der unterhalb der K. wohnte, Stegund Weg über sein Gut und das Necht, in seinem Walde das nothwendige Holz zu fällen. Denselben Personen vergabten Ulrich von W. und seine Gemahlin Bertha um Mitte August des gleichen Jahres das Haus und die Hofstatt auf der K., wogegen sich Bruder M. H. anheischig machte, was er an den Tod bringe, dem ihm nachsolgenden Bruder

<sup>1)</sup> G. F. VIII, 259. — 2) G. F. XIV, 245. — 3) N. W. Ral. 1865.

zu überlassen. Laut dem Jahrzeitbuch von W. zum 28. Januar gab er dieser Kirche den besten Kelch nebst 20 %, damit man seine Jahrzeit begehe. Zu seinen Nachfolgern dürsten ohne Zweisel gehören die Brüder Walther und Albrecht von Heidingen, deren Jahrzeit ebenfalls in K. geseiert wurde. 1) — Seit wann dies Bruder-häusichen in K. nicht mehr von Einsiedlern bewohnt wurde, ist unbekannt. Dasselbe, nebst zugehörigem Gut, ist dis jest Eigenzthum der Pfarrkirche W. geblieben. 2)

- 5. Erlen oder Agertli, im Bezirk Boden zu Stans, zwischen der Erlenmauer und den Heimwesen in Oberstaldtfeld und Blätterli, früher auch unter dem Spitnamen "Grafschaft" bekannt. Im Jahre 1483 gaben die Genossen zu St. im Ober- und Niederdorf einem Bruder Ambrand ein Stück Boben "ze rütten und ze nießen sin lebtag, diewil er hie ist." Am 25. April 1484 wurde diese Bewilligung für 2 Jahre erneuert; jedoch soll er es, wie früher, keinem Auswärtigen verleihen ober verkaufen. 1557 erlaubten die Genoffen dem Dönny Fries im Bruderhüsli, ein Stud Land zu dem Hofstättli in E. zwischen demselben und der Straße einzuhagen, zu reuten und fäubern. 1558 ward Dönny Arps Bruder in der Grafschaft, und 1560 erhielt Hans Spip im Bruderhüsli zu E. von den Genoffen einen Garten. End= lich vergünstigten dieselben 1616 dem Bruder in E. "ein Herbergli als Hüsli zu bauen".3)
- 6. Bettelrüti. Die Tochtermänner des Konrad Scheuber, gewesenen Landammannes in N. W. (1543), erbauten diesem, nachs dem er wegen großen Zulaufs der Pilger den Kanft bei Sachseln, wo er die Jahre 1544—47 zubrachte, verlassen hatte, auf einem das Aathal beherrschenden Vorsprung des Wellenbergs zwischen Alzellen und Rikenbach in der Pfarrei Wolfenschießen ein hölzernes Bruderhäuschen auf ihrem Grund und Boden in V. R., wo er, abgeschieden von der Welt, bis zu seinem Tode 5. März 1559 lebte. Im Jahre 1584 versetze alsdann der Ritter Melchior Lussi das Häuschen des sel. K. Scheuber zu dem von ihm in Wolfenschießen erstellten s. g. Höchhus, von wo es einige Jahre vor 1883 zur Pfarrkirche übertragen wurde. Inzwischen war 1697 an der ursprünglichen Stelle in B. R. eine Kapelle St. Magdalena (S. 214)

<sup>1)</sup> N. W. Kal. 1883 p. 28. - 2) Joller. - 3) N. W. Kal. 1883 p. 27.

und ein neues Bruderhaus gebaut worden. Als erster Waldbruder bewohnte es Joseph Hodel aus Kleinmünchen bei Linz in Desterreich, welcher 1707 dahin kan und die Kapelle besorgte. Er starb daselbst am 15. Oktober 1737. Auch nach dem Uebersall der Franzosen am 9. September 1798 hielten sich noch Waldbrüder dort auf. Allein das im Laufe der Zeit morsch gewordene Bruderhäuschen wurde einige Jahre vor 1883 von einem Sturmwind umgeworfen und seither nicht wieder aufsgebaut.

7. Dallenwil bei Stans. Im dortigen alten Ürthibuch von 1563 heißt es: "Item, man hätt dem Bruder ein Garten gän in der Oberow, mag in nießen, als lang er in Dalawyl ist." Ein Bruder Guttmann vergabte 1576 einen halben Gulden an das St. Gallen Jahrzeit und einen rothen Meßacher in die Kapelle. — Der Standort des Bruderhauses ist unbekannt.<sup>2</sup>)

8. Stans, Kapuzinerkloster, hl. Mariä Himmelfahrt. Der Grundstein dazu wurde am 11. Mai 1583 von dem Stifter, Mitter und Landammann Melchior Lussi, dem D. W. am 2. November 1583 dasür 8 Kronen verehrte, in seiner Wiese, genannt die Mürg, gelegt und die vollendete Kirche am 28. April 1585 von dem Konstanzischen Weihbischof Balthasar in der Ehre der hl. Mariä Himmelfahrt geweiht, sowie eine Nebenkapelle dem hl. Franziskus. Nachdem aber dieses Klostergebäude zu klein und baufällig geworden, brach man es 1684 mit Bewilligung des Ordensgenerals ab, führte es nen auf, und die Regierung von D. W. schenkte am 30. Juni 1684 Schild und Feuster. Der Konstanzische Weihbischof Sigismund weihte alsdann dasselbe und die Kirche, ihre drei Altäre, sowie die Nebenkapelle mit einem vierten Altar am 15. Oktober 1685.

Bauliches. Links vom Eingang befindet sich eine Seitenstapelle, darstellend das hl. Grab zu Jerusalem und gestiftet von dem obgenannten M. Lussi zum Andenken an seine 1583 unternommene Pilgerreise nach Jerusalem. Papst Clemens VIII. verzlieh derselben am 14. März 1597 einen Ablaßbrief. — Das frühere

<sup>1)</sup> N. W. Kal. 1883 p. 26 — an der Matt, Leben C. Sch. 1679 p. 631. — 2) N. W. Kal. 1883 p. 26. — 8) Sts. Prot. D. W. — 4) Lang G. R. I, 873. — 5) Sts. Prot. D. W.

Glöcklein mit der Inschrift: "S. Francisce ora pro nobis. Aus dem Feuer flos ich, Samuel Kun in Zofingen gos mich" zersprang 1883, und ward umgegossen. 1)

- 9. Niederrickenbach bei Stans. Schon zur Zeit der ersten Rapelle daselbst ca. 1586 bewohnte ein Eremit zur Wartung der= selben ein Bruderhäuschen am Kuße des Musenalpstocks zwi= schen dem Buochserberge und der Steinalp. Am 21. Oktober 1604 bewilligte die Landesregierung dem Bruder in Unter R. B. wie andern Hausarmen, die Spende zu Stans. Am 12. Apr. 1606 ward ein junger Bruder dahin angenommen und am 20. Aug. 1607 einem fremden Bruder dort zu wohnen gestattet, wenn er den Urthnern zu Büren gefällt. Ginen Waldbruder in N. R. verwies die Obrigkeit nach einer Untersuchung durch die Kapuziner wegen Verführung des Volks am 15. Juli 1610 aus dem Lande. Am 1. Juni 1615 aber ward auf Ansuchen der Ürthner zu B. einem Eremiten gestattet, die Klause in N. R. zu beziehen, "diewil er dugendlich und sich wol zu halten erzeigt." Oftober al. J. verehrten ihm M. G. Herren einen Rock, eine Krone aus dem Spital und eine Krone aus dem Kapellenfond zu N. R. Dann erhielt eine Schwester aus den 3 Bünden 1670 die Er= laubniß, die Klause in N. R. zu bewohnen. 2) — An die Stelle des in unbekannter Zeit abgegangenen Bruderhäuschens trat später das Wirthshaus, dessen Inhaber zugleich Wirth und Sigrist war. 3)
- 10. In der Widerhub zu Stans waren die ersten Ansiedler Waldschwestern, denen der Wochenrath 1593 an ihr daselbst zu erstellendes Büwlein 30 Gulden schenkte. 4)
- 11. Stans, Kapuzinerinnen-Kloster, St. Clara. Dasselbe entstand 1608 aus dem Beghinenhäuschen in der Widerhub oberhalb des Fleckens in der Nähe des Rathhauses. 1618
  wurde von der Landsgemeinde N. W. die Bewilligung ertheilt,
  soviele Schwestern anzunehmen, als aus dem Einkommen des
  Frauenklosters in St. wohl erhalten werden mögen. 5) Am 27. Mai
  1621 legte hierauf der Abt Benedikt von Engelberg den Grundstein zur Klosterkirche, an welche D. W. 50 Gulden geschenkt hatte;
  und am 5. September 1625 weihte der Konstanzische Weihbischof

<sup>1)</sup> Foller. — 2) N. W. Kal. 1883 p. 24. — 3) Daj. p. 25. — 4) Daj. p. 28/9. — 5) Daj. p. 25. — Businger, G. v. U. W. I, 53. — Lang, G. K. I, 875.

Anton Tritt dieselbe nebst drei Altären zu Ehren der hl. Klara. 1) Als erste Frau Mutter wählte der Konvent 1622 Schwester Klara Maria Sut von Stans. 2) 1675 wurde der Leib des hl. Prosper von Kom dahin übertragen und von den beiden erneuerten Altären außerhalb des Chors, der eine Mariahilf und jenem Heiligen, der andere aber dem hl. Anton von Padua geweiht. 3)

Bauliches. 1623 goß Peter VII. Füßli in Zürich gen Unterwalden in's Frauenkloster ein Glöcklein von 108  $\mathbb{Z}$ , <sup>4</sup>) das zwischen 1825 und 1878 von den Gebrüdern Rüetschi in Aarau umgegossen wurde.

- 12. Ennethürgen. Einer Schwester Eva Körnli wird am 12. Sept. 1612 auf Wohlverhalten hin erlaubt, bei St. Anton das selbst in ihrem Häuschen zu wohnen. 1653 befand sie sich in großer Armuth und mußte von den Rathsfreunden in E. B. unterhalten werden. Auf Ansuchen der letzteren verabreichte ihr 1653 der Wochenrath in St. eine Unterstützung von 20 F aus dem Siechenshause, und bestellte den Wolfgang Stult als ihren Verwalter. Die Stätte des St. Anton Häuschens kann nicht genau bestimmt werden. <sup>5</sup>)
- 13. Emmatten. Um 1614 wohnte dort sehr abgelegen in einem Walde Hans Haberli, nußte aber seine Klause verlassen, weil er ein versteckter Wiedertäuser gewesen zu sein scheint. <sup>6</sup>)
- 14. Ennetmoss bei Stans. 1654 wurde nach bischöslicher Erlaubniß dem Balthasar Hurschler, einem Nidwaldner welchem Obwalden am 5. April 1653 für sein neu erbautes Häuschen ein Fenster geschenkt hatte, 7) gestattet, als Waldbruder zu leben. Derselbe nahm seinen Ausenthalt bei der dortigen Kapelle St. Jakob (S. 189), und erhielt 1661 für die beabsichtigte Erbauung seiner Wohnung und Kapelle ob dem Drachenloch von der Obrigkeit einen Bettelbrief zur Anschaffung eines Glöcksleins; auch ward ihm 1664 das nöthige Holz aus dem Hinterbergwald vergünstigt, sum Kalk für das Mauerwerk zu brennen. Sein Plan kam jedoch nicht zur Ausstührung. 1669 bewilligte der Wochenrath in St. einem Konvertiten, H. Ludwig Holzhalb

<sup>1)</sup> Lang G. R. I, 875 — 2) N. W. Kal. 1862. — 3) Lang l. c. — 4) Füßlis Glockenb.. — 5) N. W. Kal. 1883 p. 25/6. — 6) Daf. p. 26/7. — 7) Sts. Prot. D. W.

aus Zürich, bei Bruder Hurschler in E. wohnen zu dürfen. 1798 stand bei diesem Bruderhause eine kleine Kapelle, kaum 200 Schritte von St. Jakob entfernt. — Noch zeigt man daselbst den Waldbruderstein, unter dessen Wölbung die Sommerswohnung der Eremiten war. 1)

- 15. Bergli. Der bischösliche Kommissär Beat Jakob Zelger erhielt 1692 von den Genossen in Stans ein Stück Feld und Wald ob dem Rusy-Flüöli im Niederdorf zum Geschenk. Dasselbe ist nun unter dem Namen Bergli bekannt. Er kultivirte es, und bepflanzte die waldige Halde mit Weinreben und anderen Früchten. Seit dem XVIII. Jahrhundert diente das B. als zeitweiliger Aufenthalt von Waldbrüdern. Um 1766 wohnte daselbst ein Bruder Anüß (el). Auch nach dem Neberfall der Franzosen hielten sich Waldbrüder im B. auf. Nach dem Abgang derselben wurde das kleine, heute noch bestehende Bruderhäuschen von armen Leuten bewohnt. 2)
- 16. Kniri. Am 17. August 1695 beschloß der Wochenrath in Stans: "Wosern Nicolaus Bolzärni einen Waldbruder ohne Beschwerde gemeiner Landleute in seinem Spicher in der K. behusen und behalten wolle, soll ihm begünstiget sein, in allhiesigem Lande zu verbleiben." Es ist dieß die einzige Spur eines Bruderhauses daselbst, und eine nähere Angabe des Orts mangelt. 3)
- 17. Rotherg. Diese Anhöhe zwischen Stans und dem Alpnacherssee, auf welcher früher eine Beste und später eine Hochwacht stand, wählte sich 1732 ein Waldbruder, Namens Michael Freysmann von Amberg in Baiern zu seinem Ausenthalt. Dieselbe wurde ihm unter der Bedingung gestattet, daß, wenn er etwas daran bauen wolle, er schauen solle, wo er solches erbitten möge, ausgenommen das Thürengericht, das Dach und den Eingang, welche die Obrigseit will repariren lassen. Ihm solgte mit Erlaubniß vom 23. April 1737 ein Franzesko Castelli von Aosta in Italien, unter der Bedingung, daß er sich wohl verhalte, 300 Gulden Bürgschaft leiste, und im Falle das Land bei Kriegszeiten das Bruders ober Wachthäuschen nöthig hätte, er es ihnen dafür abtrete. Eine Nachgemeinde in St. vom 12. Mai gl. J. bestätigte

<sup>1)</sup> N. W. Rai. 1883 p. 27. — 2) Daj. p. 26. — 3) Daj. p. 28.

bieses mit dem Zusatze, wenn das Hüttlein in Dach und Gemach etwas bedürfe, so müsse er es in seinen Kosten unterhalten. Später von 1747 bis 1786 bezogen noch andere Waldbrüder, z. B. Xaver Wagner, dem D. W. am 15. März 1750 14 ß schenkte, 1) diese Klause beim Ueberfall der Franzosen aber 1798 wurde sie zersstört und nicht wieder aufgebaut. 2)

- 18. Buochs. Dem Bruder Peter Neiß, Jesuiten und Eremit, verehrte D. W. am 4. November 1751 37 fl. 3)
- 19. Hergiswil. Um 1780 kam ein älterer Bruder Gregor Kogler aus der Herrschaft Finkenstein in Kärnthen, vorher Eremit in Winkel bei Horw, Kt. Luzern, nach H. und erhielt vom Eigensthümer des Hasle, das auf einer kleinen Anhöhe südwestlich von der Kirche H. liegt, die Erlaubniß, daselbst eine Hütte bauen zu dürfen, die er aus Brettern mit Schilfrohrdach erstellen ließ. Später wurde dort vom Eigenthümer des Gutes auch ein kleines Bethaus errichtet, in das man ein Bild, darstellend die schmerzhafte Mutter Gottes, aus dem Renggkäppeli herunter holte. Gregor starb auf einer Pilgersahrt nach Rom um 1798. Nach ihm wohnten noch 1789 ein Augustin Wetterwald aus Nottwil, Kt. Luzern, und Andere als Eremiten in H.

¹) Sts. Prot. D. W. — ²) N. W. Kal. 1883 p. 23 n. 29. — ³) Sts. Prot. D. W. — ⁴) N. W. Kal. 1883 p. 27/8.